Abend-Ausgabe

225 Jahre

Nummer 174

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1703 für Anhalt und Thüringen 1928

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. bei 2maliger Zustellung 2.50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Geschäftsstellen des Verlags und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25 des Vormonats angenommen.

Halle-Saale

Mittwoch, 25. Juli 1928

Anzeigenpreis: Für die 10gespaltene 26 mm breite Millimeterzeile 35 Pf., für Familienanzeigen 6 Pf für die Rubrik „Kleine Anzeigen" jedes Wort 3 Pf., Ueberschriftzeile 10 Pf. die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pf Rabatt nach Tarif Erfüllungsort für alle Sachen Halle (Saale). Für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 07 801, abends von 6 Uhr an Redaktion 25609 u. 25610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30 Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290 Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Mitteldeutschlands Turner am Rhein

Begeisterter Empfang in Köln

Die Fahrt gut verlaufen — Der erste Trunk im „Köllsche Boor"

(Drahtbericht unseres Kölner Sonderberichterstatters.)

Köln, 25. Juli.

Tannengirlanden, wehende Fahnen und bunte Erntekränze schmücken die Uferstraße, wo die Sonderdampfer, die die unermeßlichen Scharen deutscher Turner bringen sollen, anlegen werden. Tausende Menschen stehen wartend da, dicht gedrängt, Kopf an Kopf. Um 5 Uhr werden die Thüringer erwartet. Der zweite größere Sonderdampfer. Offiziell soll er empfangen werden. Die Herren von der Empfangskommission stellen sich ein, betreten mit wichtiger Miene den für sie bereitgehaltenen Raum auf der Landungsbrücke, die Kapelle zum Empfang steht schon seit einiger Zeit in schmucker Turnerkleidung bereit. Immer mehr Volk drängt sich zur Landungsbrücke: Landsleute der Erwarteten, Quartiergeber, Führer, Schupos. Aber: es ist noch Zeit. Und es wird noch länger Zeit. Der Dampfer hat 25 Minuten Verspätung.

Endlich wird der Dampfer unter der Südbrücke gesichtet. Nun wird Ordnung auf dem schmalen Steig gemacht, die Kapelle wird postiert, das Programm noch einmal besprochen (Tusch, Marsch, Gut Heil usw.). Die Umstehenden werden noch einmal etwas energisch hinter die Absperrung gedrängt, und dann legt der Dampfer „Goethe" an. Sie sind es, die Brüder und Schwestern aus dem Herzen unseres Vaterlandes. Hurra-Rufe, Gut Heil-Rufe vom Schiff und vom Ufer, die Musik spielt einen Marsch, und unter all' diesem quellen fortwährend die Turner aus dem Bauche des gastlichen Schiffes und schütteln die Hände, die sich ihnen entgegenstrecken. Willkommen in Köln!

Unter den Klängen der Musik formiert sich dann allmählich eine Marschkolonne, die am Rhein und dem schmucken Kreisstandquartier vorbei zum Standquartier des nordostthüringer Gaues zieht. Die Bevölkerung Kölns jubelt den schmucken Turnern überall laut zu, und zeigt somit allen deutlich, daß auch sie das Fest der deutschen Turner mitfeiern. Die festlich geschmückten Straßen, die der Zug nimmt, geben auch ein deutliches Bild dafür, daß Köln alles aufgeboten hat, um „feine" Turner würdig zu empfangen und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Die Thüringer, die durch die angestrengte Fahrt recht mitgenommen waren, versuchten ihren Dank für den herzlichen Empfang, der ihnen zuteil wurde, durch das Absingen lustiger, froher Turnerlieder zum Ausdruck zu bringen. Aber das Lied wollte so recht nicht mehr durch die trockenen Kehlen rollen. Alles war froh, als das Standquartier am Eigelstein erreicht war, wo im „Kölsche Boor" schon das leckere, echte kölsche Bier bereit stand, um durstige Turnerkehlen anzufeuchten. G. N.

Die Fahrt bis Rüdesheim

Ueberall ein freudiges Begrüßen

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Rüdesheim, 24. Juli.

Wohl noch niemals haben Stadt und Land der Deutschen Turnerschaft gegenüber so viel Anteilnahme bewiesen wie in diesen Tagen, da sich in Köln das 14. große Treffen der deutschen Turner aus der ganzen Welt abwickelt. Dies haben wir halleschen Turner und Turnerinnen schon gemerkt, als wir noch durch die Straßen unserer Hallorenstadt zum Bahnhof zogen, begleitet von Zehntausenden, begrüßt und bejubelt von Jung und Alt. Wir haben dies empfunden auf dem Bahnhof bei unserer Abfahrt und wir sollten es noch weiter empfinden, unterwegs, auf unserer langen Reise und auch hier in Rüdesheim, wo die Fahrt der mitteldeutschen Turner beendet war und die Weiterreise mit einem der großen und schönen Rheindampfer begann.

Unsere Reise von Halle bis nach Rüdesheim war eine schöne und fröhliche Fahrt, sie war ein Triumphzug der thüringer und halleschen Turner durch deutsche Lande zum deutschen Rhein. Wohin wir auch kamen, wo unser Zug auch hielt, überall standen Hunderte und Tausende von Menschen, überall schollen uns die Heilrufe einer begeisterten Menschenmenge entgegen. War schon die Abfahrt von Halle für uns erhebend, so sollte sich der Eindruck auf der Reise selbst noch verstärken. In Weißenfels das gleiche Bild wie in Halle, bestiegen doch hier unsere Weißenfelser Turnbrüder und Turnschwestern den Sonderzug, unjubelt von der zurückbleibenden Einwohnerschaft. Und wie in Weißenfels, so auch in Naumburg, wo ein riesiges Menschenmeer den Zug umsäumte und den scheidenden Naumburger Turnern die letzten Abschiedsgrüße darbrachte.

In Erfurt war der erste Aufenthalt; auch hier der Bahnhof angefüllt voller freudiger Menschen, auch hier Jubel und Begeisterung. Nach einem kurzen Aufenthalt in Offenbach ging es dann weiter nach dem schönen Frankfurt, wo wir den ersten Vorgeschmack auf Köln bekommen sollten. Hier lief ein Sonderzug nach dem anderen ein, kreuzte den unserigen, und jedesmal gab es ein freudiges Begrüßen. Besonders herzlich war die Begrüßung zwischen den mitteldeutschen Turnern und denen aus Böhmen.

Dann donnerte der Zug weiter durch das erwachende Land. Rüsselsheim, das Reich der Opel-Werke, wurde berührt, und dann ging es hinein in die schönere rheinische Landschaft mit ihren Weinbergen und grünen Wäldern. Es war eine herrliche Fahrt durch den taufrischen Morgen, hoch oben am azurblauen Zenith leuchtete die Sonne, und ihre Strahlen bedeckten Wälder und Fluren, ein farbenprächtiges Gemälde. An Schlaf dachte man schon lange nicht mehr, alles war schon auf den Beinen, bereits in den frühen Morgenstunden erklangen fröhliche Turnerlieder aus dem Sonderzug, und wo immer sich ein Bauer auf dem Felde zeigte und seine Arbeit verrichtete, wo immer ein Gefährt an unserem Zuge vorüberkam, gab es frohes Winken und herzliche Rufe.

Endlich, um 6 Uhr morgens, war unser Ziel erreicht. Rüdesheim, das mit zu den schönsten Städten am deutschen Rhein zählt, nahm uns auf in seine gastlichen Mauern. Auf dem Bahnhof wiederum Menschenmassen, rheinische Turner und Turnerinnen entboten uns ihre ersten Grüße, bereiteten uns ein herzliches Willkommen, das zu einer großen Verbrüderung wurde. Ein kurzer Imbiß und dann mußte es weitergehen. Mit Musik durch die Stadt, die im Festschmuck prangte. Von den Dächern grüßten Fahnen, und aus den Fenstern Zurufe der rheinischen Bevölkerung. Eine schönere Begrüßung als hier in Rüdesheim hätten wir uns nicht wünschen können. Auf dem Rhein lag unser Dampfer „Goethe", der uns weiterbringen sollte nach dem heiligen Köln.

Rumänien entsendet neue Unterhändler nach Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Juli.

Berliner Blätter melden aus Bukarest: Die Regierung hat beschlossen, den ehemaligen Minister Lapedain und den Vertreter Rumäniens bei der Reparationskommission, Zenceanu, nach Berlin zu entsenden, um dort zusammen mit dem Gesandten Comnene die Interessen Rumäniens bei den Verhandlungen über die schwebenden Fragen zu vertreten.

Der südtiroler Klerus an den Papst

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Juli.

Wie der „Lokalanzeiger" aus Wien meldet, hat der Klerus des deutschen Teiles der Diözese Trient ein von allen Priestern des Bezirks unterzeichnetes Schreiben an den Papst gerichtet und durch eine besondere Abordnung in Rom eine Denkschrift über die durch das Verbot des Religionsunterrichts in deutscher Sprache geschaffenen Lage überreichen lassen. Unter Beifügung reichen statistischen Materials wird zum Schluß die Bitte um Entsendung eines apostolischen Visitators deutscher Sprache wiederholt, der Bürger eines neutralen Staates ist, mit dem Auftrage, die religiöse Lage in Südtirol zu studieren.

Korosetsch mit der Kabinettsbildung beauftragt

(Telegraphische Meldung.)

Belgrad, 25. Juli.

Der König hat den Führer der slowenischen Radikalen, Dr. Korosetsch, mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Dr. Korosetsch hat sich sofort mit den Parteiführern in Verbindung gesetzt. Wenn auch noch nicht feststeht, welchen Kurs eine Regierung Korosetsch einschlagen wird, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Korosetsch versuchen wird, ein Arbeitsministerium zu bilden.

Tschangsueliang fügt sich den japanischen Drohungen

Mukden, 25. Juli.

Es bestätigt sich, daß Tschangsueliang sich vorläufig den japanischen Drohungen gefügt und die Verhandlungen mit Nanking abgebrochen hat. Die Kreise der Mukden-Partei, die für das Zusammengehen mit dem Süden eintraten, haben sich daraufhin von Tschangsueliang getrennt und sind südwärts abgereist. Tschangsueliang hat es unterlassen, dem japanischen Generalkonsul die Zustimmung zu den Forderungen mitzuteilen, und eine Abordnung zur Aufnahme direkter Verhandlungen mit der japanischen Regierung nach Tokio entsandt.

Moderne Heere

Von Generaloberst a. D. Hans v. Seeckt, ehemals Chef der deutschen Heeresleitung.

Copyright by Ernst Angel, Verlag, Berlin-Charl. 9.

III. Der Krieg der Zukunft

Versuchen wir nun nach diesen kurzen Untersuchungen über den augenblicklichen Stand der Rüstungen uns ein Bild zu machen, wie der Verlauf eines künftigen Krieges sein wird, ohne aus dem Auge zu verlieren, daß die noch herrschenden Auffassungen und Vorbereitungen sich dieser Zukunftsentwicklung erst wenig angepaßt haben und daß der nächste Krieg noch einen ganz anderen Verlauf nehmen kann als den hier vom militärischen Standpunkt aus als sachgemäß zu bezeichnenden.

Der Krieg wird mit dem gegenseitigen Angriff der Luftflotten beginnen, weil sie die am schnellsten verwendungsbereiten und an den Feind zu bringenden Kräfte sind. Dieser Feind sind zunächst nicht die Hauptstädte und Kraftquellen, sondern die gegnerischen Luftkräfte, und erst nach deren Ueberwindung richtet sich der Angriff gegen die anderen Ziele. Bei annähernd gleichen Kräfteverhältnissen wird es nicht schnell zu einer endgültigen Entscheidung kommen, wenn auch die eine Seite in die Verteidigung zurückgedrückt werden kann, die sie auf eigenen Angriff zu verzichten zwingt. Wie weit die materiellen und moralischen Erfolge des überlegenen Angreifers gegen die feindlichen Kraftquellen reichen, hängt von der passiven, also auch moralischen Widerstandskraft des Angegriffenen ab. Hierbei sei hervorgehoben, daß auch alle großen Truppenansammlungen wertvolle und leichte Angriffsziele sind. Die Störung der personellen und materiellen Mobilmachung ist eine der Hauptaufgaben des Fliegerangriffs.

Der durch die Luftwaffe eingeleitete Angriff wird von den verwendungsbereiten Truppen, also im wesentlichen dem Friedensheer, mit möglichster Beschleunigung übernommen werden. Je hochwertiger dieses Heer ist, je größer seine Beweglichkeit, je entschlossener und befähigter seine Führung, um so größer ist seine Aussicht, die ihm begegnenden feindlichen Kräfte in kurzer Zeit aus dem Felde zu schlagen, den Feind an der Aufstellung und Entwicklung weiterer Kräfte zu hindern und ihn vielleicht schon friedensbereit zu machen. Während die beiden Berufsheere um die erste Entscheidung kämpfen, beginnt hinter ihnen die Aufstellung der Verteidigungskräfte des Landes. Der im ersten Akt des Krieges Siegreiche wird versuchen, durch seine überlegene Bewaffnung, Ausbildung und Beweglichkeit diese ihm an Zahl überlegene, an Qualität unterlegene Masse nicht zur Entfaltung ihrer Kräfte, vor allem nicht zum Bilden geschlossener Materialfronten kommen zu lassen; während ihm aus den eigenen Menschen- und Kräftereserven die Unterstützungen zugeführt werden, deren er zur Aufrechterhaltung seiner Schlagkraft bedarf.

Ich sehe also, um mich noch einmal kurz zusammenzufassen, die Zukunft der Kriegführung in der Verwendung hochwertiger und bewegungsfähiger, also kleinerer Heere, deren Wirkung durch die Flugwaffe eine wesentliche Steigerung erfährt, und in der gleichzeitigen Bereitstellung der gesamten Wehrkraft, sei es zur Nährung des Angriffs, sei es zur aufopfernden Verteidigung der Heimat.

Wie werden nun diese neuzeitlichen Heere, deren Notwendigkeit vorläufig noch unbestreitbar, deren Aufgabe vorstehend kurz umrissen ist, aussehen?

Das Friedensheer, das auch als Deckungs- oder Operationsheer bezeichnet werden kann, besteht aus längere Zeit dienenden Berufssoldaten, möglichst aus Freiwilligen. Die Dienstzeit ist verschieden und richtet sich nach der Verwendung des Mannes, wobei hochwertige technische Ausbildung naturgemäß eine längere Dienstzeit erfordert, während an anderen Stellen möglichste Jugendfrische wünschenswert ist. Die Zahl dieses Heeres richtet sich nach den materiellen Mitteln des Staates, nach seiner militärisch-geographischen Lage, nach

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0001

seiner Größe und muß mindestens die Sicherheit gegen überraschenden feindlichen Angriff geben.

Man wird einwenden, daß hiermit ein Wettrüsten herausgefordert wird; aber, abgesehen davon, daß die Stärke des sehr kostspieligen Friedensheeres in der finanziellen Leistungsfähigkeit des Landes seine Begrenzung findet, bietet die Stärke der Friedensheere das beste Objekt für internationale Festsetzungen, also für Rüstungsbeschränkungen oder Rüstungsausgleich. Daß jeder Staat dieses Heer auf eine möglichst hohe Stufe der Vollendung, was Ausbildung von Führer und Mann, Bewaffnung und Ausrüstung betrifft, heben wird, versteht sich von selbst, wobei drei Hauptforderungen bestehen: Hohe Beweglichkeit, zu erreichen durch eine zahlreiche und vorzügliche Kavallerie, durch Ausnutzung des motorisierten Zuges und Marschleistungsfähigkeit der Infanterie, wirksamste Bewaffnung und dauernden Kräfteersatz. Dieses Operationsheer bedarf zum ersten Einsatz am besten gar keiner, jedenfalls nur geringer Ergänzung, also keiner Mobilmachung.

*

(Vergl. auch unsere Artikel in Nr. 170 und 171a. — Schluß folgt.)

„Populaire" über Sängerbundesfest und Anschlußfrage

Paris, 24. Juli.

Zu dem Wiener Sängerfest und der Anschlußfrage äußert sich der sozialistische „Populaire" am Dienstag u. a.: Die Wiener Festlichkeiten zu Ehren Schuberts hätten in der französischen Presse eine große Entrüstung hervorgerufen. Die nationalistischen Organe schäumten. Aus Deutschalnd und aus Oesterreich sowie aus anderen Gebieten, die vor dem Versailler Friedensschluß Bestandteil des Reiches gewesen seien, seien Deutsche nach Wien gekommen und hätten zusammen anscheinend nationale deutsche Lieder gesungen. Wenn der Nationalismus und Patriotismus die ersten Tugenden des französischen Bürgers seien, warum sollten diese Eigenschaften jenseits der Grenze ein Laster sein? Die Deutschen wünschten fast einstimmig den Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Es gebe anscheinend auch nichts Normaleres, da der Versailler Vertrag sich auf den vierzehn Punkten Wilsons aufbaue und das Selbstbestimmungsrecht der Völker in ihn aufgenommen sei. Durch Anwendung dieses Grundsatzes sei es den Urhebern des Vertrages gelungen, die Grenzen so zu ziehen, daß außer den Siegerstaaten niemand Nutzen von diesem Grundsatz habe. Deswegen habe man einen unmöglichen Staat geschaffen, der nicht lange bestehen könne. Wenn man die Wiener Kundgebungen nicht wolle, so hätte der Grundsatz des Völkerrechts nicht verletzt werden dürfen.

Anderer Meinung ist das ebenfalls linksgerichtete „Oeuvre", das schreibt: „Wenn es sich darum handelt, ein geeinigtes Europa zu schaffen, so sind wir mit den deutschen Republikanern. Wenn es sich aber darum handelt, ein großes Deutschland wieder zu schaffen, so marschieren wir nicht mit ihnen. Am Sonntag hat man zu sehr gezeigt, was der Anschluß bedeutet, so daß die Behauptung, der Anschluß Oesterreichs an Dutschland sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit, in Zukunft nicht mehr verfängt."

Lambach ausgeschlossen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 24. Juli.

Vom Landesverband Potsdam II der Deutschnationalen Volkspartei wird folgende Entscheidung in Sachen Lambach mitgeteilt:

„Das Parteimitglied Herr Walther Lambach (M. d. R.) hat unter bewußter Ausschaltung der zuständigen Parteiinstanzen Verstöße gegen die programmatischen Grundsätze der D. N. V. P. und Auseinandersetzungen mit einem Fraktionskollegen in verletzender Form durch die Presse in die Oeffentlichkeit gebracht. Er hat sich dadurch im Sinne des § 17 der Parteisatzung schwerster Verletzung der Parteizucht und starker Schädigung des Ansehens der Partei schuldig gemacht. Er wird deshalb durch einstimmigen Beschluß des Landesvorstandes aus der Partei ausgeschlossen. Gegen diesen Beschluß steht dem Ausgeschlossenen innerhalb vier Wochen die Berufung an das Parteigericht zu."

Reichsgericht wird über Eisenbahntarife entscheiden

Der ausweichende Beschluß der Reichsregierung

Berlin, 25. Juli.

Nachdem das Reichskabinett erklärt hat, es habe gegen eine Anrufung des Reichsbahngerichtes in der Frage, ob und wann eine Tariferhöhung bei der Reichsbahngesellschaft notwendig sei, keine Einwendungen, wird die Reichsbahngesellschaft wohl schon in der nächsten Woche den Streitfall vor diese im Reichsbahngesetz vorgesehene Instanz bringen. Im Jahre 1924 ist für 5 Jahre zum Vorsitzenden des Reichsbahngerichtes der Senatspräsident beim Reichsgericht, Meyer, ernannt worden; diesem liegt es ob, die zwei Beisitzer zu ernennen, die von den Parteien nunmehr vorgeschlagen werden müssen. Die Vorschrift, daß diese Beisitzer aus dem Richterstande zu wählen seien, besteht nicht, so daß die Reichsregierung ebenso wie die Reichsbahngesellschaft in der Lage sind, einen besonders sachkundigen Verfechter ihrer Auffassungen zum Mitglied des dreiköpfigen Gerichtes zu machen. Die Entscheidung des Reichsbahngerichtes muß bestimmungsgemäß innerhalb eines Vierteljahres nach der Anrufung getroffen werden. In drei Monaten also wird entschieden sein, ob in Deutschland die Personen-Fahrpreise und was in der Auswirkung viel bedeutungsvoller ist, die Gütertarife spürbar erhöht werden oder nicht.

Es ist natürlich nicht möglich, den Spruch des Reichsbahngerichtes vorauszusehen, aber man kann immerhin die Möglichkeiten abwägen. Es muß festgestellt werden, daß sich die Hoffnung, eine Tariferhöhung werde im Interesse der ganzen deutschen Wirtschaft uns erspart bleiben, dadurch gesunken ist, daß die Reichsregierung sich ihres weiteren Einflusses in dieser Frage begeben hat und lediglich noch in der Form bei der Entscheidung mitwirkt, daß sie einen der drei Richter stellt. Es ist der Reichsbahn in den letzten Monaten nicht bestritten worden, daß bei ihr ein Kapitalbedarf vorhanden ist, der letzten Endes aus der hohen Dawesbelastung herrührt. Auch das Reichsbahngericht wird voraussichtlich diesen Geldbedarf anerkennen und dementsprechend nur noch über die Deckungsfrage zu entscheiden haben. Zur Deckung bestanden von vornherein theoretisch drei Möglichkeiten: eine Tariferhöhung, eine Beschaffung fremden Geldes auf dem Anleihewege und schließlich die Zuwendung von Reichsmitteln an die Reichsbahn etwa auf dem Wege, daß ein Teil der Verkehrssteuer in Fortfall käme. Der Anleiheweg hat sich praktisch als nicht gangbar erwiesen. Weder zeigten die in Frage kommenden amerikanischen Geldgeber hierzu Neigung, noch ist auf dem deutschen Inlandsmarkt nach der Auffassung des Reichsfinanzministeriums Raum für eine Anleihe; und schließlich sind es der Reparationsagent und der Reichsbahnkommissar, die sich gegen eine Reichsbahnanleihe wenden und statt dessen die Tariferhöhung für erforderlich halten. Dieser Sachlage wird auch das Reichsbahngericht Rechnung tragen müssen, so daß ihm nur die Entscheidung zwischen den beiden anderen Möglichkeiten zur Deckung des Kapitalbedarfs der Reichsbahn bleiben wird, nämlich entweder die Tariferhöhung oder die Hilfe aus Reichsmitteln. Es muß festgestellt werden, daß das Reichsbahngericht über Reichsmittel natürlich gar nicht verfügen kann, so daß die große Gefahr besteht, daß dieses Gericht überhaupt nur eine einzige Möglichkeit, und zwar die Tariferhöhung vor sich sehen wird. Fast scheint es, als ließe sich eine solche Entscheidung nur noch dadurch vermeiden, daß in der Zwischenzeit zwischen der Reichsregierung und der Reichsbahngesellschaft doch noch eine Vereinbarung zustandekommt, die vielleicht auf der Basis der Verkehrssteuer oder auch anderswie Reichsgelder zur Verfügung der Reichsbahn stellt. In diesem Falle würden die beiden von den Parteien ernannten Beisitzer imstande sein, eine Gerichtsentscheidung im Sinne eines solchen Kompromisses herbeizuführen. Kommt aber eine solche Einigung nicht zustande, so muß die Gefahr einer bevorstehenden Tariferhöhung auf Grund des Reichsbahngerichtsurteils als sehr ernst angesehen werden.

Praktisch ist nämlich dieses Urteil eine Entscheidung letzter Instanz. Das Reichsbahngesetz sieht zwar auch die Anrufung eines Schiedsrichters vor, der vom Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes im Haag zu ernennen ist; aber diese Möglichkeit gilt nur für den Fall, daß entweder die Reichsregierung oder die Reichsbahn — und übrigens auch der Reichsbahnkommissar — den Zinsen- und Tilgungsdienst der Reichsbahnobligationen für gefährdet halten. Für den gegenwärtigen Streitfall kommt also diese allerletzte Instanz wohl nicht in Frage, bestimmt aber nicht für die Reichsregierung. Stimmt nämlich das Reichsbahngericht in Leipzig einer Tariferhöhung zu, dann wird von einer Gefährdung des Zinsen- und Tilgungsdienstes nicht die Rede sein können. Die Reichsregierung muß sich also so oder so mit dem Leipziger Spruch zufrieden geben.

Das ist umso bedenklicher, als das Reichsbahngericht wohl kaum in der Lage ist, an die wichtige Frage der Tariferhöhung von dem gleichen Gesichtspunkt aus heranzugehen wie das Kabinett, das die Interessen der gesamten deutschen Wirtschaft höher stellen muß als eine vielleicht nur vorübergehend schwierige Lage der Reichsbahnfinanzen. Gesichtspunkte der allgemeinen Wirtschafts- und Verkehrspolitik, wie sie die Reichsregierung in den Vordergrund stellen muß, wird das Reichsbahngericht, so muß man fürchten, zurücktreten lassen gegenüber rein finanziellen und juristischen Erwägungen. Damit aber wäre eines der wichtigsten Momente aus der Erörterung ausgeschlossen, und die Position der Gegner einer Tariferhöhung wäre wesentlich geschwächt. Betrachtet man diesen Stand der Dinge, so wird man nur schwer einen gewissen Pessimismus unterdrücken können, wenn auch natürlich nach wie vor dringend zu hoffen ist, daß auch das Reichsbahngericht die Tariferhöhung als ein Mittel ansieht, zu dem nur dann gegriffen werden darf, wenn alles andere versucht worden ist und versagt hat. Man hat noch nicht den Eindruck, daß das jetzt schon geschehen ist, und muß dementsprechend wohl aussprechen, daß eine andere Entscheidung des Reichskabinetts in der Reichsbahnfrage, die der Regierung nicht jeden weiteren Einfluß auf die Entscheidung aus der Hand geschlagen hätte, im Interesse der deutschen Wirtschaft richtiger gewesen wäre.

Weitere Suche nach Amundsen zwecklos

Kopenhagen, 25. Juli.

Wie der Leiter des norwegischen Flugverkehrswesens, Kapitän Meisterlin, der hiesigen Zeitung „Extrabladet" mitgeteilt hat, müsse man die weitere Suche nach der „Latham" jetzt als zwecklose Bemühung bezeichnen. Die „Latham" sei so schwer belastet gewesen, daß man annehmen müsse, sie sei bald nach dem Start abgestürzt und sofort untergegangen.

Der verzögerte Ozeanflug

Paris, 25. Juli.

Nach Erhalt eines Telegramms über die Landung des französischen Fliegerleutnants Paris auf den Azoren teilt das Marineministerium mit, daß eine völlige Ueberholung des beschädigten Motors nötig und Grund zu der Annahme vorhanden ist, daß Paris seinen Flug erst in einigen Tagen fortsetzen kann. Der immer noch auf den Azoren günstige Wetterbedingungen abwartende englische Flieger Courtney beabsichtigt, zu geicher Zeit wie Paris den Weiterflug nach New York anzutreten, der zur Umgehung der Nebelgebiete nicht über Neufundland, sondern über Halifax fliegen wird.

RH
RICH. HEINZE
HALLE A. D. SAALE
Heinze-Zigarren
sind
Spitzenleistungen!

Feuilleton

Halle, 25. Juli.

„Du sollst nicht stehlen!" — „Im siebenten Himmel"

Der Spielplanwechsel in den Ufa-Theatern.

Der Herzensdiebstahl fällt nicht unter das siebente Gebot. Ferner: Diebstahl unter Eheleuten ist nicht strafbar. Diese beiden menschlichen Gesetze, das ungeschriebene und das schriftlich festgelegte, bilden die Grundpfeiler eines Films, „Du sollst nicht stehlen", der jetzt im Ufa Alte Promenade läuft. Ein Mädchen in Männertracht, so lautet die Geschichte, wird bei einem Einbruch in eine luxuriöse Junggesellenwohnung geklappt, und zwar vom Wohnungsinhaber selbst. Da das Mädchen hübsch ist und Besserung gelobt, wird sie in Erziehung genommen. Die Sache wäre ja schief gegangen, wenn der Erzieher nicht solch ein reizender, elganter junger Herr gewesen wäre, der nichtsdestoweniger seine Methode mit einer Bestimmtheit anwandte, die den besten Erfolg erhoffen ließ. So gelingt es tatsächlich, das Mädchen von der Kleptomanie zu heilen. Trotzdem kann der Junggeselle nicht verhindern, daß sich die Kleine in sein Herz hineinstiehlt. Das ist aber, wie männiglich bekannt, nicht strafbar. Und ein kleines, liebevolles Frauenherz ist schließlich eine ganz hübsche Gegengabe.

Es ist Lilian Harvey, die gezierte Schöne, welche sich so selbst verschenkt. Für Werner Funkerer würde das gewiß jede andere auch tun; so gut sieht er aus! Das Gegenspielerpaar wird durch Dina Gralla, wie immer voll köstlicher Schalkheit, und das Backfischideal Bruno Kastner dargestellt. Die Regiearbeit leitete Viktor Janson mit glücklicher Hand.

*

Durch Kolportagetitel wie „Im siebenten Himmel" und „Das Glück in der Mansarde" und durch großsprecherische Reklame („das größte Liebesdrama aller Zeiten!") mißtrauisch und skeptisch geworden, ging man mit gemischten Gefühlen zum Ufa Leipziger Straße. Man erlebte eine angenehme Enttäuschung. Wir haben lange nicht mehr einen so einfachen und dabei doch ergreifenden Film gehabt. Ein schlichtes Motiv, die Liebe, wird in gestraffter Form entwickelt, ohne pompöse Zutat, ohne Kitsch. Zwei Menschen begegnen sich, irgendwo im schmutzigen Paris. Zwei reine Menschen. Er — ein frischer, fescher Kerl, der als Kanalarbeiter die Glückspilze von Straßenkehrern beneidet, weil sie im Licht des Tages arbeiten können, ein frommer Gottesleugner, dessen Optimismus Religion und dessen Satz vom „Ich lasse mich nicht unterkriegen!" Glaubensbekenntnis ist. Sie — mit träumerischen großen Sehnsuchtsaugen, ganz sanftes, dienendes Weibkind, mit einem Herzen voll Liebe für den Mann und Beschützer. Zwischen ihnen ist jene wortkarge Herzlichkeit, die meist der Ausdruck tieferen nd stärkeren Gefühls ist als die flache Geschwätzigkeit. Als Paul und Diana im Begriff sind zu heiraten, kommt die Mobilmachung. In der Eile schließen sie einen ewigen Bund, auf Grund dessen sie sich mit vollem moralischen Recht Ehegatten nennen dürfen vor Gott und den Menschen. Der Glaube an die Liebe heiligt den Bund, und er hilft über Krieg und Trennung und den Schmerz des Wiedersehens — Paul ist im Kampfe halb erblindet — hinweg.

Janet Gaynor ist eine wundervolle Diana, zuweilen von einer Innigkeit, die an Elisabeth Bergner erinnert. Charles Farrel spielt den Paul ohne Tadel. Der Regisseur dieses Meisterstückes heißt Frank Borzage. **—th.**

Ludwig Wüllner als Faust in Wernigerode. Ein großes künstlerisches Ereignis, steht „der bunten Stadt am Harz" bevor. Die unter Leitung des Intendanten Rudolf Hartig stehenden Marktfestspiele haben mit den regelmäßigen Sonnabend-Aufführungen für ganz Mitteldeutschland schnell eine außerordentliche Bedeutung erlangt. Nachdem Ludwig Wüllner als Shylock und als Egmont bereis gefeiert wurde, bringt der kommende Sonnabend sein Gastspiel als Faust. Hier vor dem Rathaus zu Wernigerode, dem mittelalterlichen Spielhaus, wird an ihren Ursprung zurückgeführt die gewaltigste aller Dichtungen. Die Aufführung beginnt 8½ Uhr; Kartenbestellungen sind an das Städt. Verkehrsamt zu richten.

Das Mitteldeutsche Landestheater in Bernburg. Zwischen der Stadt Bernburg und dem Mitteldeutschen Landestheater in Halle kam ein Vertrag zustande, der die hallesche Bühne monatlich zu 3 Schauspielvorstellungen in dem erneuerten Theater der Stadt Bernburg verpflichtet.

Ein neues Werk von Wilamowitz. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff veröffentlicht eben ein neues Werk, eine Erklärung der „Erga", der vielumstrittenen Dichtung Hesiods. Der Altmeister der griechischen Literaturgeschichte hat in den Titel des Werkes, das bei Weidmann erscheint, nur die „Erga" aufgenommen, weil er die andere unter dem Namen des Hesiod überlieferte Dichtung, die „Tage", nicht fstr ihm zugehörig ansieht. Wilamowitz untersucht die Art und Zuverlässigkeit der Ueberlieferung, gibt den Text und eine Erklärung der Dichtung und faßt dann seine Ansicht über diese in einem Schlußkapitel zusammen.

Von deutschen Hochschulen

Breslau.

Zum Rektor der Schlesischen Friedrich Wihelms-Universität zu Breslau für das Studienjahr 1928/29 ist der Professor der Agrikulturchemie Dr. Paul Ehrenberg gewählt worden. Gebürtig aus Brandenburg an der Havel war Ehrenberg zunächst in der landwirtschaftlichen Praxis tätig, studierte später in Jena, Berlin und Leipzig, war 1900—1902 Assistent bei Prof. Edler in Jena, 1902—04 bei Prof. Remy an der Berliner Landwirtschaftlichen Hochschule, dann Versuchsleiter der städtischen Rieselgüter Berlins, unter Prof. Backhaus. 1905 wurde Ehrenberg Abteilungsvorsteher an der Abteilung für Bodenforschung des Instituts für landwirtschaftliche Pflanzenproduktionslehre in Breslau und erhielt zwei Jahre später die venia legendi für Agrikulturchemie in der dortigen philosophischen Fakultät. 1910 übernahm Ehrenberg die Professur für Chemie, Mineralogie und Geologie an der Forstakademie in Hann.-Münden, von wo er 1911 nach Göttingen übersiedelte. Seit 1919 lehrte Ehrenberg in Breslau.

Heidelberg.

Als Privatdozent für Hygiene und Bakteriologie habilitierte sich in Heidelberg Dr. med. et phil. Max Gundel, Assistent am hygienischen Institut mit einer Schrift „Rassenbiologische Untersuchungen an der schleswig-holsteinschen Bevölkerung unter Anwendung der Blutgruppenbestimmung". Gundels Arbeiten betreffen verschiedene Zwecke der Bakteriologie sowie Blutgruppenforschung. Kieler von Geburt, war Gundel Schüler von Gotschlich, Kißkalt und Korff-Petersen.

Gießen.

Der Privatdozent für physikalische Chemie und physikalisch-chemische Technik an der Universität Gießen Dr. Hugo Stintzing ist zum außerplanmäßigen außerordentlichen Professor ebenda ernannt worden. Stintzings Sondergebiet ist die Anwendung der Röntgen-Spektroskopie auf chemische Probleme, ferner Vakuum-Technik sowie Atomistik. Dr. Stintzing, der aus München gebürtig ist, studierte in Freiburg i. B. und Leipzig, besonders als Schüler und Assistent bei Prof. K. Schaum. Im Sommer 1923 erhielt er in Gießen die venia legendi auf Grund der Schrift „Röntgenographisch-chemische Untersuchungen an Mehrstoff-Systemen".

Kiel.

Wie verlautet, ist der Privatdozent für Pathologie an der Kieler Universität, Dr. Arthur Schultz zum nichtbeamteten außerordentlichen Professor ebenda ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0002
DFG

Halle und Umgebung

Halle, 25. Juli.

Der Schutzpolizeibezirk Halle wird erweitert

Sangerhausen, Mansfeld und Eisleben kommen noch hinzu.

Nachdem die Schutzpolizei von Eisleben nach Wittenberg verlegt ist, mußte eine Neufestsetzung der Schutzpolizeibezirke Halle und Merseburg erfolgen.

Zum Schutzpolizeibezirk Halle kommen neu hinzu: der Mansfelder Seekreis, der Mansfelder Gebirgskreis, der Kreis Sangerhausen und der Stadtkreis Eisleben.

Zum Schutzpolizeibezirk Merseburg tritt als Schutzgebiet hinzu der nördlich der Straße Allstedt—Querfurt—Schafstädt gelegene Teil des Kreises Querfurt.

Mehr Pflege für die Schülerbüchereien in den Volksschulen

Bücher als Mitarbeiter des Lehrers.

Die Schülerbüchereien in den Volksschulen haben eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Sie erfordern deshalb eine sorgfältige Pflege. In kleineren Schulen wird ein größerer Bestand notwendig sein. Allerdings wird es nur selten möglich sein, Büchereanschaffungen im größeren Umfange auf einmal durchzuführen. Ein angemessener Betrag sollte aber alljährlich in den Schulhaushaltsplan eingestellt werden, um die Schulbücherei planmäßig äußerlich und inhaltlich zu verbessern. Selbstverständlich ist auch, daß Bücher, die nach Form und Inhalt nicht mehr in unsere Zeit passen, ausgeschieden werden.

Bei der Auswahl der Bücher ist darauf zu achten, daß nicht nur schöngeistige Schriften berücksichtigt werden, sondern auch geeignete volkstümliche Darstellungen aus den verschiedenen Sachgebieten.

Besonders wertvoll sind gute Bilderbücher, um die jüngeren Schüler an die Benutzung der Bücherei zu gewöhnen. Bücher, die den Unterricht ergänzen, sollen nach Möglichkeit in mehreren Stücken vorhanden sein, damit sie innerhalb einer nicht zu langen Zeit von allen Kindern der Klasse gelesen werden können. Zu begrüßen ist es auch, wenn die eine oder die andere volks- und kindertümliche Zeitschrift — es sei hier hingewiesen auf den „Getreuen Eckart", ein Monatsblatt für Eltern und Kinder, der in Halle vom „Evangelischen Elternbund für die Provinz Sachsen" herausgegeben wird — für die Bücherei laufend bezogen und von den Schülern mit verwertet werden kann.

In zwangloser Weise muß den Kindern Gelegenheit gegeben werden, die Bücher kennenzulernen, in ihnen zu blättern; es muß ihnen selbstverständlich auch der Gebrauch eines Bücherverzeichnisses erklären. Es kommt darauf an, eine verständige Zusammenarbeit zwischen Bücherei und Schule zu erreichen.

Wanderscheine sind abzuliefern

Bei Ablauf der Wanderzeit und zum Schluß jedes Jahres

Ein Rundschreiben des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung an die Präsidenten der Landesarbeitsämter und die öffentlichen Arbeitsnachweise macht darauf aufmerksam, daß der Wanderschein auf der vorderen Außenseite des Umschlages den Aufdruck erhält, daß jeder Inhaber eines Wanderscheines bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe verpflichtet ist, den Wanderschein bei Ablauf der Wanderzeit unverzüglich bei dem Arbeitsamt abzugeben, in dessen Bezirk sich der Wandermüde zu diesem Zeitpunkt befindet. Das gleiche gilt, wenn bei Ablauf des Kalenderjahres die Wanderzeit noch nicht voll ausgenutzt ist. Das Arbeitsamt, bei dem ein Wanderschein abgegeben wird, hat dem Arbeitsamt, das den Wanderschein erstmalig erteilt hat, die Abgabe mitzuteilen.

Die Viktoria cruciana blüht

Im Botanischen Garten der Universität blüht jetzt die Viktoria cruciana, eine südamerikanische Wasserpflanze, die Schwester der bekannten Viktoria regia. Die Viktoria ist bekannt durch ihre großen, im Durchschnitt etwa einen Meter starken Blätter, die sich am Rande nach oben aufstülpen und so stark sind, daß sie ein kleines Kind auf dem Wasser tragen können.

— **Heeresrentenzahlung durch die Post.** Die Zahlung der Heeresrenten für Monat August findet beim Postamt 2 in der Thielenstraße 2a wie folgt statt: am 28. Juli für R.-Rentenempfänger, am 30. Juli für die H.-Rentenempfänger und am 31. Juli für die Nachzügler. Zahlzeit ist von 8 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags.

— **Beisitzerwahl zum Mieteinigungsamt.** Im Wagegebäude, am Marktplatz 24, ist vom 26. Juli bis 2. August 1928 die Bekanntmachung des Magistrats vom 20. Juli, betr. Aufforderung der Hausbesitzer- und Mietervereine im Stadtkreis Halle zur Einreichung von Vorschlagslisten zur Auswahl von Beisitzern für das Mieteinigungsamt, angeschlagen.

— **Studienfahrt der Volkshochschule.** Die Teilnehmer der Fahrt nach Dresden und Prag versammeln sich am Freitag, dem 27. Juli, abends um 8 Uhr, im Zeichensaal der Katholischen Volksschule, Oleariusstraße 7 III, zu einer wichtigen Vorbesprechung.

— **Verlegung des Ammendorfer Polizeireviers.** Das Polizeirevier Ammendorf wird mit dem 26. Juli von der Regensburger Straße Nr. 7 nach der Beesener Straße Nr. 71 verlegt. Am 26. Juli bleibt das Polizeirevier für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

— **Sperrung der Kl. Wallstraße für den Reit- und Fahrverkehr.** Die Kleine Wallstraße wird zwecks Vornahme von Kanalarbeiten mit sofortiger Wirkung auf ungefähr 12 Tage für den Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Der Verkehr wird durch Große Wall- und Fleischerstraße umgeleitet.

— **Verkehrsunfälle.** Gestern mittag sprang in der Merseburger Straße von dem rechten Hinterrad eines Lastkraftwagens die Antriebskette ab. Der Wagen blieb auf den Straßenbahnschienen stehen und mußte durch einen Kraftwagen der städtischen Straßenreinigung beiseitegeschleppt werden. Es entstand eine Verkehrsstörung von etwa 25 Minuten. — Gestern abend gegen 9 Uhr stießen an der Ecke Morl—Trothaer Straße ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. — Auf dem Riebeckplatz fuhr eine Radfahrerin gegen einen Personenkraftwagen. Dabei wurde das Vorderrad des Fahrrades beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Migräne als Sommerplage der Frauen

Nur durch ärztlichen Beistand völlige Befreiung — Vorübergehende Linderung auch durch Hausmittel

Frauen haben oft Kopfschmerzen, vor allem im Sommer, das ist leider bekannt. Dagegen hat der Sport der Neuzeit und die gesündere Art der Kleidung freilich schon manches gute bewirkt, doch die Klagen über Kopfschmerzen sind noch immer häufig genug, als daß man nicht darauf aufmerksam machen müßte, wie man sich zu ihnen stellt.

Gewöhnlich bekämpft man die Kopfschmerzen erst dann, wenn sie so heftig auftreten, daß man zu keiner Art der Arbeit mehr in der Lage ist, mit irgend einem Pulver, das man als Universalmittel gegen Kopfschmerzen empfohlen bekommen hat. Lindert das Pulver oder das Medikament auch die ärgsten Qualen, so bekämpft es doch nicht die Ursache, die freilich nicht immer leicht zu ergründen ist.

Am bekanntesten von allen Kopfschmerzen ist die Migräne. Sie tritt eigentlich periodisch auf, zieht sich lange Zeit hin, und hat Erbrechen und Uebelkeit im Gefolge. Das Mittel gegen die Migräne ist Ruhe, das Liegen in einem verdunkelten Zimmer, bei möglichster Geräuschlosigkeit. Oft haben sich warme Umschläge auf den Kopf und warme Fußbäder als günstig erwiesen; denn die Hauptsache bei der Migräne ist, daß der Blutumlauf entsprechend beeinflußt wird.

Sehr häufig liegt die Ursache für den Kopfschmerz auch in den Augen. Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit, sowie das übersichtige Auge geben zu den Kopfschmerzen Veranlassung, wenn nicht ein richtiges Glas die Störungen beseitigt. Macht man die Erfahrung, daß die Kopfschmerzen sich dann einstellen, wenn man lange gelesen, geschrieben oder Handarbeiten gemacht hat, dann sollte man sofort einen Arzt konsultieren, den man auf die Gründe der Kopfschmerzen aufmerksam macht. Zuweilen ist schon

eine richtige Brille

in der Lage, die Kopfschmerzen zu beheben.

Viele Kopfschmerzen haben weiter ihre Ursachen in Erkältungen, zuweilen sind sie auch Folgen von Krankheiten, also zumeist Schwächezuständen, die man mit Hilfe des Arztes bekämpft. In diesem Falle muß erst einmal das Allgemeinbefinden gehoben werden; denn nur dann könnene die Kopfschmerzen verschwinden, wenn der Gesundheitszustand ein besserer ist. Bei häufig wiederkehrenden Kopfschmerzen empfiehlt es sich überhaupt, den Arzt nach den Ursachen zu fragen. Zuweilen aber liegen diese Kopfschmerzen in dem Nichtfunktionieren des Verdauungsapparates begründet, und es wird also von Vorteil sein, sich erst einmal um die Verdauung zu kümmern. Ist diese in Ordnung, dann hören gewöhnlich die Kopfschmerzen auf.

Neuralgische, nervöse Kopfschmerzen

werden nur unter der ständigen Behandlung des Arztes die ersehnte Besserung finden. Nun gibt es aber eine besondere Art von Kopfschmerzen, an der viele Frauen leiden, für die man eigentlich die Ursache nicht kennt. Sie melden sich durch einen leise ziehenden Schmerz an, der sich, wenn man nichts dagegen tut, im Laufe des Tages verstärkt, um sich zu einer entsetzlichen Qual auszuwachsen. Dabei befindet man sich sonst gesund, auch der Appetit hat nicht gelitten. In einem solchen Falle hat sich folgendes Hilfsmittel fast immer bewährt: man binde ein Leinentuch, das man entsprechend gefaltet hat, so fest, wie man es vertragen kann, um die Stirn und knüpfe es auf dem Hinterkopf fest zusammen und verharre eine Weile mit diesem Tuch. Gewöhnlich wird sogleich der Schmerz erträglicher. Hat man Zeit, sich für eine halbe Stunde hinzulegen, dann ist es um so besser. Fehlt einem die Zeit und die Gelegenheit, so wird man beobachten, daß man mit der Kopfbinde die Arbeit nicht zu unterbrechen braucht, weil das Tuch, das fest um den Kopf gewunden ist, den Schmerz weniger fühlbar macht. Nach etwa einer halben Stunde macht sich ein starkes Kribbeln der Kopfnerven bemerkbar. Nun nehme man das Tuch ab, trinke eine Tasse schwarzen Kaffee, und der Kopfschmerz wird verschwunden sein.

Bei vielen Menschen hat sich auch ein Umschlag mit kaltem Wasser als sehr heilwirkend erwiesen, doch das muß man von Fall zu Fall ausprobieren. Hilft der trockene Umschlag allein nicht, dann greife man ruhig zu dem Mittel, einen feuchten zu wählen. Dieser Umschlag, der die Blutzirkulation des Schädels stark beeinflußt, hat sich sogar als wichtiger Heilfaktor bewährt. Die Kopfschmerzen wurden seltener und verschwanden zuletzt vollkommen.

Der Sträfling als Versicherungsagent

Merkwürdige Zustände bei einer halleschen Versicherungsagentur — Ein Organisationsdirektor ohne Organisationstalent — Nachspiel vor dem Schöffengericht

Herr G. nannte sich „Organisationsdirektor" — je länger der Titel, desto wirkungsvoller ist er bekanntlich — einer Kölner Krankenversicherung. Sein Arbeitsgebiet war, wie er gern und häufig betonte, das ganze Preußen bis nach Königsberg hinauf. Geschäfte machte er selbst nicht, dazu hatte er ja seine Leute. Und er hatte selbstverständlich auch den rechten Blick, gerade die Leute herauszufinden, die nach seinem Herzen waren. Daß er einmal an jemanden geriet, der seinen Chef durchschaute und ihn seinerseits auszunutzen verstand, war das persönliche Pech dieses „Organisationsgenies".

Als tüchtiger Mann im Einbringen von Versicherungsabschlüssen war dem Direktor ein gewisser St. bekannt. Wie nahe sie sich eigentlich standen, kam leider vor Gericht nicht zur Erörterung.

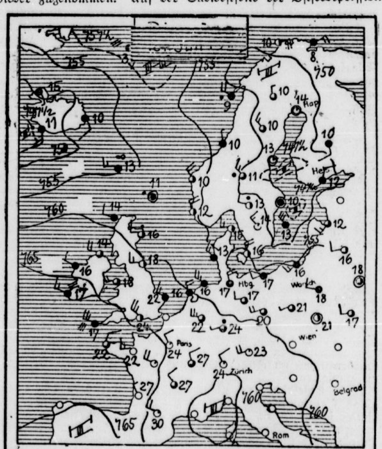
Der Freund und Helfer des Herrn Direktors hatte nun schon reichlich oft mit den Gerichten zu tun gehabt und bereits recht erhebliche Strafen verbüßt. Gerade war er wieder einmal in Anspruch genommen, d. h. er saß im „Kittchen", doch der gönnerhafte Direktor G. benötigte die tüchtige Kraft dringend. Er wandte sich darum an den zuständigen Landgerichtsdirektor und bat ihn, sich für eine frühere Entlassung des St. verwenden zu wollen, unter dem ausdrücklichen Hinweise, daß der Freigelassene für ein Monatsgehalt von 200 Mark sofort eingestellt werden könne. Und St. kam wirklich frei; man wollte ihm helfen. Eine herzliche Freundschaft verband demzufolge bald St. mit seinem Befreier, in die auch der Sohn des Direktors, ein 23jähriger Jüngling, der als „Subdirektor" fungierte, eingeschlossen war. Zwar war es mit dem angekündigten Gehalte nichts; aber St. konnte von jeder neuen Versicherung die erste Monatsprämie gleich für sich einkassieren und erhielt die zweite vom Geschäft ausgezahlt. Ja, es kam unter Umständen gar nicht darauf an, ihm auch die dritte, vierte und fünfte Rate zuzuweisen. St. behauptete wenigstens, von dem Herrn Subdirektor zu ihrer Einbehaltung ermächtigt gewesen zu sein. Und weshalb nicht? Hatte der jugendliche Subdirektor einmal kein Geld, um des Abends nobel auftreten zu können, so pumpte St. bei irgendeinem ihnen bekannten Gastwirt angeblich für das Geschäft einen Betrag — meistens 10 Mark — und dem Herrn Subdirektor war geholfen. Den Gastwirten war der Geldbedürftige bekannt; machte er doch häufig genug mit seinem stets angetrunkenen Chef Bierreisen.

Daß in den Büchern der Firma unter diesen Umständen Unordnung einriß, war nur natürlich. Es fehlte schließlich ein Betrag von ungefähr 700 Mark. Der Direktor setzte, als er dahinterkam, kurzerhand seinen Herrn Sohn an die Luft und verklagte St. wegen Unterschlagung. Doch ereilte ihn selbst bald nachher das Schicksal; die von ihm vertretene Gesellschaft verzichtete auf seine weiteren „wertvollen" Dienste.

St. hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen Unterschlagung und Betrugs zu verantworten. Er sollte widerrechtlich die Monatsprämien einkassiert und für sich verbraucht und die Gastwirte — etwa sechs bis sieben an der Zahl — unter falschen Vorspiegelungen um kleinere Beträge geprellt haben. Das Gericht hielt St. nach seinem Vorleben für nicht ganz frei von Schuld, konnte sie ihm aber nicht bestimmt nachweisen und kam deshalb zu einem Freispruch.

Wieder Regen in Sicht

Die Depressionstätigkeit über der Nordhälfte Europas hat wieder zugenommen. Auf der Südwestseite der Ostseedepression



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◯ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

bildeten sich stärkere Teilbildungen aus, deren Vorübergang nach längerer Zeit wieder zu ergiebigeren Niederschlägen führte. Ueber Island entwickelt sich eine neue Zyklone, die ihren Weg ostwärts nehmen dürfte. Wir müssen daher für die nächste Zeit mit weiteren Regenfällen rechnen.

Aussichten:

Nach vorübergehendem Aufklaren wieder Eintritt von Regen, zunächst wieder etwas wärmer.

Vereinsnachrichten

Deutschnationale Volkspartei.

Jugendgruppe: Unsere 2. Ferienfahrt findet gemeinsam mit der deutschnationalen Arbeitergruppe Merseburg am Sonntag, dem 29. Juli, nach Trebnitz statt. Fahrt mit Auto. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags, für den Norden Gartenstraße 7, für den Süden an der Waage, Ecke König- und Merseburgerstraße. In Trebnitz Theater turnerische Vorführungen usw.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Redaktionelle Leitung: Harry Erwin Weinschenk (beurlaubt).
Verantwortlich für Politik: Oskar Friederici; für Lokales Feuilleton und Unterhaltung: i. V. Ludwig Nebe; für Volkswirtschaft: Dr. oec. publ. Leonhard Fritzsching; für Sport und den allgemeinen Teil: Gustav A. Doering; für den Provinzteil: Dr. phil. Rudolf Schroth. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser
Zur Gesundhaltung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0003

Provinz Sachsen u. Nachbargebiete

Weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft in Thüringen

pp. **Weimar, 24. Juli.** Der Staatsrat nahm in seiner heutigen Sitzung nochmals zu der Frage nach einer weiteren Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft Stellung. Die entsprechende Verordnung war schon für Anfang Juli in Aussicht genommen, wurde aber unter den agitatorischen Auswirkungen der Landtagsaussprache über den Gesetzentwurf zur Regelung des Wohnungsbaues mit Darlehen aus Staatsmitteln zurückgehalten, weil sich die Demokraten weiteren Lockerungsmaßnahmen widersetzten. Da Wirtschaftspartei, Landbund und auch Deutschnationale sich scharf für die Forderung einsetzten, war für die Regierung die Sachlage kritisch. Heute beschloß der Staatsrat, die weitere Lockerung in dem ursprünglich gedachten Umfange durchzuführen. Dadurch wird die Freigrenze für teuere Wohnungen und Gewerberäume weiter herabgesetzt, so daß anstatt der bisherigen 5 Prozent aller Wohnungen und Gewerberäume künftig 10 Prozent ausgenommen sind. Weiter sollen die Wohnräume in allen Orten mit weniger als 1000 Einwohnern aus der Bewirtschaftung durch die Wohnungsämter herausgenommen werden. In vielen kleineren Ortschaften Thüringens hat sich die Bewirtschaftung schon seit Jahren erledigt, da es dort keine Wohnungslosen mehr gab.

Neue Kraftwagenlinie im Saalkreis

Halle, 25. Juli. Eine hallische Firma plant die Einrichtung einer Kraftwagenlinie von Halle nach Sennewitz—Morl—Brachwitz—Friedrichsschwerz. Die Regierung soll bereits ihre Genehmigung erteilt haben.

Ein Tuberkulose-Krankenhaus auf dem Petersberg?

Wallwitz, 25. Juli. Eine Kommission unter Führung des Landrates des Saalkreises besuchte gestern den Petersberg und ließ Bohrungen vornehmen. Wie verlautet, soll auf dem Petersberg ein Tuberkulose-Krankenhaus für die Kreise des Regierungsbezirkes Merseburg errichtet werden. Das Haus sollte bekanntlich erst in der Dölauer Heide errichtet werden, doch war dieser Plan infolge der ablehnenden Haltung der städtischen Körperschaften in Halle gescheitert.

Tödlicher Unfall im Leunawerk

Merseburg, 25. Juli. Bei der im Ammoniakwerk Merseburg tätigen Firma J. Pohlig ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Der Schlosser Ferdinand Horn, wohnhaft in Sieburg, war damit beschäftigt, Maschinenteile wegzuheben. Hierbei löste sich, wahrscheinlich infolge mangelhafter Befestigung, das Seilschopps und verletzte den Schlosser tödlich.

Eine amtliche Erklärung zum Bahnbau Zöschen—Leipzig

Auf eine kleine Anfrage über den Bahnbau (Merseburg)—Zöschen—Leipzig hat der preußische Handelsminister folgende Antwort erteilt:

„Da der Reichsbahn die Mittel zum Bau der Strecke fehlen, bemühen sich die öffentlich-rechtlichen Verbände um die Aufbringung der fehlenden Beträge, was ihnen bis auf eine verhältnismäßig kleine Restsumme gelungen ist. Die Staatsregierung hat die Verhandlungen nach Möglichkeit gefördert und auch das Bauvorhaben bereits als dringlich zu einem Reichsbahn-Bauprogramm angemeldet, welches das Reich zu finanzieren beabsichtigt."

Schweres Bootsunglück

Die fünf Insassen vermißt.

Magdeburg, 25. Juli. Von Beamten des Reichswasserschutzes wurde bei einer Patrouillenfahrt bei Müggendorf in der Nähe von Wittenberge ein gekentertes Segelboot treibend aufgefunden. Es handelt sich um ein einem Herrn Daniel aus Leipzig gehöriges Boot mit dem Namen „Seegurke". Bisher konnte nur festgestellt werden, daß das Boot am Sonntag abend im Hafen von Wittenberge und dann seine Fahrt nach Hamburg zu fortgesetzt hatte. An Bord hatten sich fünf Personen befunden. Ueber den Verbleib dieser fünf Personen konnte bisher nichts festgestellt werden.

Hauptversammlung des Vereins für Leibesübungen

Aschersleben, 25. Juli. Am 14. und 15. September d. J. hält der Verein für Leibesübungen, der die Schüler der Volks- und höheren Schulen körperlich ertüchtigen will, in Aschersleben seine diesjährige Hauptversammlung ab. Die Teilnehmer können auf Antrag Urlaub bekommen, wenn dies ohne Störung des Unterrichts möglich ist.

Raupenplage in der Eilenburger Gegend

* **Eilenburg, 25. Juli.** Die hiesige Gegend wird in verheerender Weise von Raupen heimgesucht, die besonders die Kohlpflanzungen vernichten. Große Felder von Rot- und Weißkraut sind gänzlich kahl gefressen.

Die Wörlitzer Eisenbahn wird verlängert

Dessau, 25. Juli. Die Dessau-Wörlitzer Eisenbahn soll bis nach Bergwitz verlängert werden, um den Anschluß an die Berliner Strecke zu erreichen. Mit dem Ausbau der Bahn vorläufig bis Gehren ist vor zwei Tagen begonnen worden.

Rittmeister Schmidt gestorben

Das Opfer eines Liebesattentats.

Erfurt, 24. Juli. Der Leiter des Erfurter Tattersalls, Rittmeister a. D. Schmidt, wurde, wie erinnerlich, Anfang dieses Monats von der bei ihm wohnhaften E. Riß-Petersen aus verschmähter Liebe mit einem Dolchmesser schwer verletzt. Er ist jetzt seinen Verletzungen im Katholischen Krankenhaus erlegen.

Vom eigenen Wagen überfahren

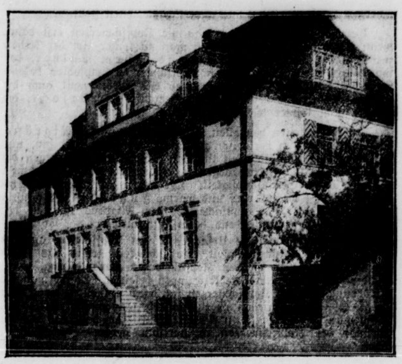
Pößneck, 24. Juli. Das Opfer eines bedauerlichen Unglücksfalles wurde der 45 Jahre alte Landwirt L. Pechmann in Daumitsch. Er befand sich mit seinem Kuhgeschirr auf der Flur, um Futter zu holen und kam durch irgendeinen Umstand zu Fall. Hierdurch wurde das Tier scheu und ging mit dem Wagen, über Pechmann hinweg, durch. Dieser erlitt außer Verletzungen des Brustkorbes einen schweren Bruch der Wirbelsäule und wurde sofort in das Krankenhaus nach Pößneck eingeliefert, wo er am nächsten Tage seinen schweren Verletzungen erlag.

× **Ammendorf, 24. Juli.** (Aufwertungspläne.) Die Gemeinde Ammendorf beabsichtigt, die bei der ehemaligen Schulsparkasse Ammendorf gemachten Einlagen aufzuwerten. Den Sparern wird Gelegenheit geboten, ihre Aufwertungsansprüche bis spätestens zum 20. August 1928 durch Abgabe des Quittungsbuches bei der Gemeindeverwaltung Ammendorf geltend zu machen.

Kinderheimstatt Rothenburg

Das neue Heim des Saalkreises — Heute Einweihung

Heute findet im Anschluß an eine Sitzung des Kreistages in Rothenburg die Einweihung des neuerbauten Kinderheims statt. Als 1913 die Martini-Stiftung in Rothenburg errichtet wurde mit dem Ziele, ein Tagesheim für Kinder der Rothenburger Bevölkerung zu schaffen, ahnte niemand, daß sich hieraus das heutige vorbildliche moderne Heim entwickeln würde.



In der Inflationszeit schmolzen die Kapitalien der Stiftung dahin, und die Gemeinde Rothenburg als Stiftungsträgerin konnte den Betrieb mit eigenen Mitteln nicht weiterführen. Da sprang die Saalkreisverwaltung ein und sicherte sich zunächst im Wege eines Pachtvertrages das Heim als Heimat für Waisen und andere Kinder, bei denen unglückliche häusliche Verhältnisse eine anderweitige Unterbringung angebracht erscheinen ließen. Da bald die Räume nicht mehr ausreichten und auch der Zustand der Gebäude sehr zu wünschen übrig ließen, leistete der Kreistag ganze Arbeit, in dem er

die Mittel für einen vollständigen Neubau bewilligte.

Zuvor war mit der Gemeinde Rothenburg vertraglich vereinbart worden, daß die Trägerschaft der Stiftung auf den Kreiskommunalverband des Saalkreises überginge.

Ende Mai 1927 siedelten die Insassen des Heims vorübergehend nach der Ostsee über, und das alte Rothenburger Haus wurde abgerissen. Nach Entwürfen des Kreisbauamtes entstand dafür das neue Heim. Technische Schwierigkeiten in der Be- und Entwässerung wurden in vorbildlicher Weise überwunden. Für die Anordnung des Gebäudes war der Gedanke maßgebend, daß man von den Tagesräumen möglichst unbehindert in den

großen parkähnlichen Garten

sehen kann. Das Gebäude wurde daher soweit als möglich nach westlicher Richtung geschoben, so daß nur eine Einfahrt freiblieb.

Alle für den längeren Aufenthalt von Menschen bestimmten Räume wurden so angeordnet, daß die Fenster möglichst viel Sonne erhalten. Es liegen daher die Tages- und Schlafräume mit den Fenstern nach Süden. An der Südseite des Kinderheims ist eine 2 Meter breite Liegeterrasse angebracht, die vom kleinen Tagesraume aus unmittelbar erreicht werden kann. Für die Anordnung der Räume und ihre Lage zueinander waren wirtschaftliche Gründe wie auch die Himmelsrichtungen ausschlaggebend. Nach der kühlsten Seite (Straßenfront) wurden deswegen im Kellergeschoß die Wirtschaftsräume und Badeeinrichtungen verlegt. Im Erdgeschoß wurden zwei große Tagesräume und im Obergeschoß 3 Schlafräume von insgesamt 112 Quadratmeter Fläche untergebracht. Die Räume für das Personal befinden sich im ausgebauten Dachgeschoß.

In technischer und hygienischer Hinsicht ist hier eine Musteranlage entstanden,

die 36 Kindern eine Heimat bietet. Aus traurigsten Verhältnissen kommend, sollen sie hier in dem idyllisch gelegenen Hause unter liebevoller Pflege sowohl des Körpers wie der Seele eine Kindheit erleben, die die Vorbedingungen schafft, daß sie starke und frohe Menschen werden.

Kunstgeschichtlich wertvoller Fund

Im Schlosse von Dobrilugk.

§ **Dobrilugk,** 24. Juli. Gelegentlich von Erneuerungsarbeiten im hiesigen fiskalischen Schloß, einer aus dem 17. Jahrhundert stammenden Residenz der Herzöge von Sachsen-Merseburg, die heute das Amtsgericht, die Oberförsterei und andere Behörden beherbergt, stieß man beim Durchbrechen einer Decke auf eine unter Putz liegende, sehr gut erhaltene, großangelegte Deckenmalerei, die offenbar früher zu einem durch spätere Umbauten auseinander gerissenen Festsaal gehört hat. Die Malerei weist die Jahreszahl 1691 auf und ist von einem 10 Zentimeter breiten handgeschnitzten Blattrande umgeben. Die Arbeiten wurden sofort eingestellt; man will das Eintreffen von Kunstsachverständigen abwarten. Eine Feststellung von Art, Bedeutung und Wert der aufgefundenen Gemälde wird erst nach genauer Prüfung möglich sein. Da das Schloß aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammt, hat man es wahrscheinlich mit einer Malerei der ersten Schloßausstattung zu tun.

---

v. **Arnstadt** (Mansf. Gebirgskreis), 24. Juli. (Belohnte Kameradschaft.) Als hier 1917 der vor Verdun gefallene Landwirt Albert Böttger beerdigt wurde, trugen ihn seine Schützenbrüder mit Musik zu Grabe. Das veranlaßte die Mutter des Gefallenen, der Schützengesellschaft nach dem Kriege, im Jahre 1921, eine Fahne zu stiften, die eine Schützenfahne ist, gleichzeitig aber der Erinnerung des Gefallenen durch eine entsprechende Inschrift geweiht ist. Die nunmehr verstorbene Frau Böttger wurde von den Schützen mit Fahne und Musik zu Grabe getragen. Sie hat der Schützen auch in ihrem Testament gedacht und ihnen ein Ackerstück vermacht.

v. **Alterode** (Ostharz), 24. Juli. (Bundesschießen.) Der Schützenbund Einetal-Arnstein feierte hier sein 2. Bundesschießen. Die Bundeskette errang die Mannschaft der Schützengesellschaft Welbsleben. Sie erzielte — 3 Schützen zu je 5 Schuß — insgesamt 236 Ringe, das ist ein Durchschnitt von 15,7 Ringen auf den Schuß. Die Siegermannschaft von 1927 (Quenstedt) hatte 244 Ringe erreicht. — Die hiesige Schützengesellschaft beging zugleich die Feier ihres 60jährigen Bestehens, weihte eine neue Fahne und den neuen Schießstand mit vier Ständen.

Friedrichsrode, 25. Juli. (Ein Bein von der Dreschmaschine abgerissen.) Gestern ereignete sich auf dem Rittergut Friedrichsrode ein schwerer Unglücksfall. Ein österreichischer Landarbeiter, welcher an der Dreschmaschine beschäftigt war, geriet in die Maschine, wobei dem Unglücklichen das linke Bein bis unter das Knie vollständig abgerissen wurde. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Aschersleben gebracht.

Urbach, 25. Juli. (Als Leiche gefunden.) Im Walde der Gemarkung Urbach wurde gestern von dem hiesigen Oberlandjäger die Leiche des seit dem 29. Juni d. J. vermißten Ingenieurs Willi Wallenburg aufgefunden. Wallenburg halle seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

ö. **Eisenach,** 25. Juli. (Ueberführung weiterer thüringischer Regimentsfahnen nach der Wartburg). Zu den im Frühjahr d. Js. nach der Wartburg überführten Regimentsfahnen der ruhmreichen Thüringer Regimenter, die im Bankettsaal Aufstellung gefunden haben, werden am 12. August nach vorheriger öffentlichen Besichtigung auf dem Eisenacher Kasernenhof noch die Standarten des ehemaligen Jäger-Regiments zu Pferde Nr. 2 (Langensalza) und Nr. 6 (Erfurt) nach der Wartburg überführt.

Weißenfels

\+ **Einsturz.** Ein ca. 5 Meter langes Stück Stützmauer der Hohen Straße rutschte dieser Tage in den Hof des Grundstückes Leipziger Straße 85. Glücklicherweise war niemand im Hofe anwesend. Das Stadtbauamt tut gut daran, diese Stelle sofort durch geeignete Maßnahmen abzuriegeln, damit kein Fuhrwerk in die Gefahr kommt, abzustürzen. Ein schneller Wiederaufbau an dieser engen und steilen Stelle der Straße ist zu empfehlen.

\+ **Spielplan der Lichtspieltheater.** Union-Theater: „Das Geheimnis von Genf, der tote Diplomat", ferner „Der Retter seines Herrn". — Stadthallen: „Zirkus Tromboli", außerdem „Die Mädchenräuber von Kansas". — Film-Palast: „Piraten der Luft", dazu „Schmuggel und Liebe".

\+ **Queisau,** 25. Juli. (Tödlicher Unfall.) Der Häuer Böhme war mit Setzen von Stempeln beschäftigt. Plötzlich gab das Erdreich nach und B. wurde verschüttet. Leider war es nur noch möglich, den Unglücklichen als Leiche zu bergen. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

\+ **Meineweh,** 25. Juli. (60jähriges Bestehen des Kriegervereins und Gruppenfest der Gruppe Osterfeld.) Vom herrlichsten Sonnenschein unterstützt, konnte das schon seit langer Zeit vorbereitete Fest des 60jährigen Bestehens des Kriegervereins Meineweh und das damit verbundene Gruppenfest der Gruppe Osterfeld des Kreis-Kriegerverbandes gefeiert werden. Im Gutspark wickelte sich der Festakt ab, an dem 26 Vereine mit insgesamt 22 Fahnen teilnahmen. Einem schneidigen Parademarsch schloß sich ein imposanter Festumzug durch die Straßen des geschmückten Ortes an. Mit dem Abbringen der Fahnen schloß dann der offizielle Teil. Bei einem Festball verlebten die Festteilnehmer noch einige vergnügte Stunden.

Sangerhausen

— **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich in der Nacht in der Sangerhäuser Maschinenfabrik A.-G. ereignet. Der dort beschäftigte Arbeiter Otto Knaak ist auf bisher noch unaufgeklärte Ursache in die Transmission gekommen. Mit einem Bruch der Halswirbelsäule ist er in das Sangerhäuser Krankenhaus eingeliefert worden. Der Verunglückte liegt schwer darnieder. Durch Bruch der Halswirbelsäule und die sonstigen schweren Verletzungen ist eine Lähmung sämtlicher Glieder eingetreten.

— **Vom Amtsgericht.** Im Handelsregister A des hiesigen Amtsgerichts sind folgende Firmen gelöscht worden: Hugo Müller-Sangerhausen, Huldreich Dettler-Riestedt, Bürozentrale Weise, Inh. Marta Weise-Sangerhausen, Offene Handelsgesellschaft August Schürzeberg und Walter Hitzschke-Sangerhausen.

Zeitz

** **Ein Motorrad verbrannt.** In der Nähe der Zeitzer Eisengießerei geriet ein fast neues Motorrad aus unbekannter Ursache in Brand. Das Rad verbrannte vollständig, während sich der Fahrer in Sicherheit bringen konnte.

** **Lehrgang für neuzeitliche Früchteverwertung.** Der Lehrgang findet in der Zeit vom 25. bis 27. Juli in der Pestalozzischule (Städtisches Lyzeum, Eingang Altenburger Straße) statt. Beginn 9 Uhr vormittags. Sauber in Soda gespülte Flaschen nebst Kork sind mitzubringen, ferner für je 1 Kilogramm Beeren 100—200 Gramm Zucker. Nähere Auskunft erteilt Schindler, Naturheilverein, Kaiser-Wilhelm-Straße 59.

** **Landwirtschaftlicher Hausfrauenverein.** Die recht zahlreich Erschienenen hörten einen Vortrag des Dipl.-Gartenbauinspektors Steinmann-Freyburg (Unstrut) über „Unsere schönsten Staudengewächse". An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache über Düngung, Pflege und Zucht von Garten- und Topfpflanzen an.

** **Gleina,** 24. Juli. (Ausflug des Kirchenchors.) Nach dem schönen Elstertal und dem Vogtland ging in diesem Jahre der Ausflug des evangelischen Kirchenchors. Mit dem Auto ging es über Gera—Greiz—Bartmühle nach dem Triebtal und Jocketa.

** **Theißen,** 24. Juli. (Versetzung.) Landjägermeister Müller von hier ist nach Droyßig versetzt worden. An seine Stelle tritt der Landjägermeister Grameyer aus Pretzsch a. d. Elbe.

** **Droyßig,** 24. Juli. (Schulausflug.) Einen Schulausflug nach der Leuchtenburg unternahmen die Schüler der ersten Klasse. Auf dem Rückwege wurde Jena und dem Planetarium ein Besuch abgestattet.

Weißenfels

„Roter Löwe"
Gast- und Logierhaus
Merseburger Str. 16-18 Fernruf 382
Inh.: Victor Dubinowsky
Täglich Künstler-Konzert
Stadtbekannte Küche
(Eigene Schlächterei)
Gepflegte Oettler-Biere
Neuzeitl. einger. Fremdenzimmer
Treffpunkt der Landwirte
17/654

Achtung!
Luxus-Schuhe
werden nach dem allerneuesten Klebeverfahren sauber besohlt bei
Wilhelm Krätzer,
Schuhmachermeister
Marienstraße 37.

Die Lieferung von Steinzeug- und Zementrohren für die Kanalisation westlich des Kirchweges soll öffentlich verdungen werden. Termin: 28. Juli 1928, 10 Uhr. Verdingungsunterlagen im Stadtbauamt.
Weißenfels, 21. Juli 1928. Der Magistrat.

Wegen Ausführung von Pflaster- und Teertränkarbeiten auf der Provinzialstr. Wethau—Zeitz auf der Strecke von Wethau nach Stößen zwischen Kilometer 0,0 und 4,8 wird diese Strecke für allen Verkehr vom 25. Juli d. J. ab bis auf weiteres völlig gesperrt. Der Verkehr wird verwiesen auf die Umgehungsstraße von Wethau über Meineweh, Rahtewitz, Gröschen nach Stößen. Die Sperrung wird örtlich durch Warnungsschilder, Sperrbäume, Sperrtafeln und Richtungspfeile ausgeführt.
Weißenfels, 23. Juli 1928. Der Landrat.

25. Juli 1928

AUTOMOBIL UND MOTORRAD

Beilage der Halleschen Zeitung

Nach der Sechstagefahrt

Von Pößneck nach Pößneck — Sechs Tage voller Strapazen

(Von unserem nach Pößneck entsandten Sonderberichterstatter.)

Pößneck, 23. Juli.

Die Zelte sind wieder abgebrochen. Die Fahrer haben sich zur Heimreise gerüstet, zum größten Teil sind sie sogar schon wieder abgereist. Bei der Preisverteilung nahmen sie noch einmal Gelegenheit sich zu „beschnuppern"; sie fragen sich aus und erzählen von ihren Erlebnissen während dieser Sechstagefahrt, die eigentlich eine Sechstagestrapaze zu nennen wäre. Wohltuend unterscheiden sich die Motorleute von den Jägern; ihr „Latein" ist reines und echtes, klassisches Latein. Hier biegen sich die Balken nicht so leicht . . . Die Fahrer brauchen aber auch gar nicht ruhmredig zu werden. Ihre Taten sprechen für sich selbst. Mit den Freuden der Straßen erster Güte war es diesmal nichts. Die Fahrtleitung bevorzugte Feld, Wald und Wiese, bzw. die Wege und Stege, die die Verbindung herstellen. Ihrer Naturschwärmerei macht das alle Ehre; der Himmel erkannte das an und schickte schönes Fahrtwetter: ein wenig Sonnenschein, ein wenig Wärme und des Nachts einmal einen kühlenden Regen, der fürsorglich den Staub löschte. Die Konkurrenten, die über ausgewaschene steinige Waldwege, schmale Saumpfade und hochprozentige Steilkurven losgehen mußten, kümmerten sich nicht um das leise Rauschen des Thüringer Waldes, hatten wenig Freude an der Schönheit der Saalberge bei Ziegenrück. Konnten sich nicht darum kümmern!

Um die vorgeschriebene Zeit einzuhalen und Pößneck — das an allen sechs Tagen Start und Ziel war — wieder in einigermaßen gebrauchsfertigem Zustand zu erreichen, gehörte viel männlicher Mut. Selbst Hanni Köhler und Fräulein Manzal verloren nichts von ihrer Energie, wenn sie auch in den Wasserrinnen der Waldwege vom Sitze hochsprangen wie jauchzende Hochzeiter. Ein Rad landete mit Beiwagen in einer schönen grünen Wiese. Man hätte sehen müssen, mit welcher Emsigkeit sich die beiden Insassen unter dem Vehikel vorarbeiteten! Man sagt, sie seien heilfroh gewesen, daß sich unter den Schrauben und Muttern und Splinten, die zwischen Gras und Blumen lagen, nicht auch noch Knochensplitterchen zum Auffammeln gefunden hätten!

Wie schwer das Exempel war, das die Konkurrenten zu lösen hatten, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß von den 89 Konkurrenten, die am 18. gestartet waren, am Ende des 5. Tages nur noch 10 strafpunktfrei waren. Und heute hat sich bei den Sonderprüfungsfahrten bei Wilhelmsdorf und Keila, zwei kurze, aber gefährlich-schwierige Strecken, ihre Zahl noch vermindert. Die unsichtbare Masse der Strafpunkte lastete auf den Maschinen und Fahrern schwerer als die Hypotheken auf den Häusern und ihren kummervollen Besitzern. Zu dieser Häufung der Strafpunkte trug natürlich auch die Schnelligkeitssonderprüfung am Inselsberg bei, über die wir im einzelnen gestern schon berichtet haben. Die Anfahrt von Pößneck nach Friedrichroda war ausnahmsweise harm- und gefahrlos. Im großen und ganzen ist jetzt die Strecke Pößneck—Saalfeld—Blankenburg—Stadtilm—Arnstadt—Ohrdruf—Georgenthal—Friedrichroda wieder in Ordnung gebracht. Ganz frei von tückischen Schlaglöchern ist aber auch da die Straße nicht. Jedenfalls mußten Maschinen und Führer ihr Bestes geben, um dann die Doppelrunde Friedrichroda—Inselsberg in Ehren bestehen zu können. Nach viertägigen Strapazen ist die Forderung von Höchstgeschwindigkeiten über 67 Kilometer am fünften Tage und eine neue Doppelbergprüfung am sechsten Tage keine Kleinigkeit. Und da kam am Sonntag die Fahrtleitung auch noch mit der Zumutung einer ruhig-gleichmäßigen Heimfahrt, bei der die Fahrtleitung die Spitze hielt und jeden Konkurrenten mit Strafpunkten belegte, dem es etwa einfallen wollte, mit Elan vorzustoßen! Sportliche Betätigung erfordert eben nicht nur Sachkenntnis, Mut und Geschicklichkeit, sondern auch Selbstdisziplin, und diese Tugend ist gewiß nicht die geringste unter den menschlichen Tugenden! So war denn die Rückreise von Friedrichroda über die größeren Städte des gastlichen Thüringen, Gotha—Erfurt—Weimar—Jena, nach Pößneck eine Fahrt, die für Repräsentation und Propaganda des Motorsports von allergrößter Bedeutung gewesen ist.

In den ersten Tagen wollte es mit der Organisation nicht so recht klappen. Zuletzt waren diese Schwierigkeiten behoben. Wenn es freilich vorkommen konnte, daß junge Leute, die dazu nicht beauftragt waren, aus Uebereifer die Rolle von Funktionären übernahmen und dabei eine ganze Reihe von Fahrern auf falsche Wege dirigierten oder als Sportkommissare fungierten, wozu sie weder Anlaß noch Berechtigung hatten, so trifft dafür den D. M. V. keine Schuld. Doch hätte unbedingt dafür gesorgt werden müssen, daß wenigstens die Wegebezeichnungen in Ordnung waren. Das war nicht überall der Fall.

Der Vogel-Verlag in Pößneck hatte in sehr zuvorkommender Weise Räumlichkeiten für Fahrtleitung und Presse zur Verfügung gestellt und auch sonst alles getan, um eine gute Start- und Zielorganisation zu gewährleisten. Die Einwohnerschaft der Stadt Pößneck, durch die großen Veranstaltungen in der Umgebung — Schleizer Dreieckrennen, Radfernfahrt Zürich—Berlin, Radrennen "Rund um die Saale" usw. — in den letzten Jahren immer mehr sportfromm geworden, verfolgte mit größtem Interesse die Vorgänge dieser zweiten deutschen Sechstagefahrt. Ueber Aufnahme und Unterbringung in Bürgerquartieren hörte man nur Löbliches.

Dr. R. Sch.

Die Endergebnisse

Fabrikmannschaften: 1. Zündapp G. m. b. H., Nürnberg, zweite Mannschaft (Fahrer Hieronymus, Fischer, Vielhauer) strafpunktfrei. 2. Zündapp, Nürnberg G. m. b. H., erste Mannschaft, 9 Punkte. 3. Zschopauer Motorenwerke J. Rasmussen, 20 Punkte. Alle anderen Fabrikmannschaften waren ausgeschieden.

Klubmannschaften: 1. Motorradklub von Deutschland, erste Mannschaft (Fahrer von Krohn, Kittner, Salbach) auf Zündapp, 81 Punkte. 2. Motorradklub von Deutschland, dritte Mannschaft, 161 Punkte. 3. Polizeisportverein Berlin, zweite Mannschaft, 162 Punkte. — Alle übrigen Mannschaften waren ausgeschieden.

Strafpunktfrei blieben in der Wertung der Einzelfahrer: von Krohn-Zündapp, Kittner-Zündapp, Siekmann-Zündapp, Hieronymus-Zündapp, Fischer-Zündapp, Vielhauer-Zündapp, Friedrich-D. K. W. Schlesinger-D. K. W., Wirth-Schütthof, Henne-B. M. W., Mauersberger-Viktoria mit Seitenwagen.

Internationales Kolberger Bäderrennen 1928

Das traditionelle internationale Bäderrennen des Deutschen Motorradfahrerverbandes findet in diesem Jahre am 12. August auf der bekannten Rennstrecke vor dem Ostseebad Kolberg statt. Im Gegensatz zu früher starten sämtliche Klassen an einem Tage. Erster Start ist 2.25 Uhr nachmittags. Start- und Zielplatz ist nach Kautzenberg verlegt, von wo aus ein Ueberblick über einen großen Teil der Rennstrecke vorhanden ist.

Das Rennen ist für 4 Kategorien ausgeschrieben, und zwar für Kategorie nicht über 250 Kubikzentimeter (Gesamtstrecke 267,98 Kilometer), für die Kategorien nicht über 350, 500 und 1000 Kubikzentimeter (Gesamtstrecke 332.38 Kilometer). Die Rennstrecke ist auch im letzten Jahre verbessert worden, sodaß im Verhältnis zum Vorjahre wieder eine größere Geschwindigkeitssteigerung zu erwarten ist.

Alle Anfragen, das Rennen betreffend, sind zu richten an den Deutschen Motorradfahrer-Verband, Berlin W. 62, Kleiststr. 22; Fernspr.: Stephan 68 65/66, Telegramm-Adresse: Sportmotor.

Zum internationalen Bäderrennen selbst wird durch die Landesgruppe Pommern des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes eine Zielfahrt für Motorräder und Automobile veranstaltet.

Meldungen zum ADAC—Bergrekord 1928

Der Organisations-Ausschuß, dem die Vorbereitungen des internationalen Rennens um den „ADAC-Bergrekord" obliegt, hat sich nunmehr doch noch entschlossen, bei den Sportwagen eine Klasse bis 750 ccm auszuschreiben, da inzwischen genügend Nennungen eingegangen sind, die das Ausschreiben einer Kleinwagenklasse rechtfertigen. Es werden also nun in der Sportwagen-Kategorie 7 Klassen zum Austrag kommen, und zwar bis 750 ccm, bis 1100 ccm, bis 1500 ccm, bis 2000 ccm, bis 3000 ccm, bis 5000 ccm und über 5000 ccm.

In der Kategorie Rennwagen sind lediglich 3 Wertungsgruppen ausgeschrieben, und zwar Rennwagen bis 1500 ccm, bis 2000 ccm und über 2000 ccm. Bei den Krafträdern sind in der Rennungsliste bis jetzt folgende Fabrikate vertreten: D. K. W., Standard, Hecker-Jap, Montgomery-Jap, A. J. S., Velocette, N. S. U., Douglas, Sunbeam, Schüttoff, Sarolea, F. N., Harley-Davidson, N. K. T., B. M. W., Norton, Scott, Ardie-Jap, Brough-Superior, Tornax-Jap, Motosacoche, Luwe.

An bekannten Kraftradfahrern findet man in der Rennungsliste der Krafträder: Schaetzle-Freiburg, Geiß-Pforzheim, Winkler-Chemnitz, Gerlach-Weil, im Dorf, Hiller-Feuerbach, Bussinger-München, Mahlenbrei-Stuttgart, Jackson-Coventry, Scherrer-Kochendorf, Stegmann-Neuölsnitz, Stoesser-München, Kinser-Innsbruck, Weyres-Aachen, Franconi-Genf, Bornstein-Basel, Staerkle-Basel, Dobler-Stuttgart, Goeppert-Stuttgart, Bosse-Köln-Kalk, Heer-Basel.

In der Kategorie Sport- und Rennwagen sind bis jetzt folgende Fabrikate vertreten: Mercedes, Benz, Bugatti, Fiat, Adler, Hag-Castell, Opel, Amilcar, Mathis, Dixi, Rovin, Austro-Daimler.

An bekannten Fahrern verzeichnet die Nennungsliste: Caracciola-Berlin, Graf v. Kalnein-Schloß Domau, Strittmatter-Zug, Wagner-Langenfeld, Szyszka-Schweinfurt, Gerster-Säckingen, Stumpf-Mainz, Mayer-Freiburg, Hercher-Freiburg, Morgen-Berlin-Charlottenburg; Krebs-Lilienthal, Stuck v. Villiez-Beuerberg, Prinz zu Leiningen-Amorbach-Ufr., Gräfin Einsiedel-Ambach, Andreae-Frankfurt.

Die vorstehenden bisherigen Nennungsergebnisse lassen, da der Nennungsschluß heute ist, den Schluß zu, daß das Internationale Freiburger Bergrennen, das in diesem Jahre zum vierten Male zum Austrag kommt, wieder ausgezeichnet besetzt ist und spannende Kämpfe um den „Bergrekord" erwarten läßt.

Bugatti in San Sebastian stark vertreten

An dem internationalen Automobilrennen in San Sebastian, die als Hauptereignisse den Großen Preis von San Sebastian am 25. und den Großen Preis von Spanien am 29. Juli bringen, ist Bugatti stark beteiligt. So werden im Großen Preis von San Sebastian die Bugattifahrer Divo, Benoist, Brilli Peri, Monia, Chiron, Williams, Bourlier, Zehender, Lepori, Blancas, Lehour, Frau Jeenky starten und voraussichtlich nur auf zwei Wagen anderer Firmen treffen. Mit einigen Wagen, unter denen einer von Chiron gesteuert wird, nimmt Bugatti auch am Großen Preis von Spanien teil, trifft hier aber auf stärkere Konkurrenz, u. a. sind Alfa, Romeo, Aries, Peugeot, Chrysler vertreten.

Motorrad-Preis von Europa

Das Interesse an dem Motorradrennen um den Großen Preis von Europa (28. bis 29. Juli in Genf) ist in stetem Wachsen begriffen. Obwohl der Meldetermin noch nicht abgelaufen ist, liegen bereits zahlreiche Nennungen der besten Fahrer aus Frankreich, Deutschland, Spanien, Südslavien, England, Belgien, Italien und der Schweiz vor. Den Technikern wird da eine einzigartige Gelegenheit geboten, die verschiedenen Modelle der berühmtesten Motorradmarken am Werk zu sehen.

6. Motorrad-Meisterschafts-Lauf

Als 6. Motorrad-Meisterschaftslauf für Motorräder, Motorräder mit Seitenwagen und als Wettbewerb für Sport- und Rennwagen kommt am 18. und 19. August das IV. Buckower Dreiecks-Rennen zur Durchführung. Das Buckower Dreieckrennen mit Wertung der absolut höchsten Geschwindigkeit in den einzelnen Kategorien ist ein Rundstreckenrennen (Rundstrecke 12,5 Kilometer mit starken Steigungen und scharfen Kurven).

Westfalen-Lippefahrt des A. D. A. C.

Bei herrlichstem Sommerwetter kam am Sonntag die traditionelle Westfalen-Lippefahrt des A. D. A. C., eine Zuverlässigkeitsfahrt, zum Austrag, die einen glänzenden Verlauf nahm. Ueber 300 Kraftwagen und Motorräder starteten zu der über 420 Kilometer langen Prüfungsfahrt. Leider waren auch einige Unglücksfälle zu verzeichnen. Die Gattin des hannoverschen Kraftfahrers K. Beck wurde aus dem Beiwagen geschleudert und erlitt starke Verletzungen. Der Fiatwagen des Fahrers Strauß-Stadthagen überschlug sich und Strauß mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus in Melle transportiert werden. Ein Motorrad fuhr weiter den Pressewagen an, wobei einige Insassen leichtere Verletzungen davontrugen.

Keine Opel-Lizenz für die Tschechoslowakei

Im Zusammenhang mit den Plänen der Schichtwerke A.-G. in Außig auf Errichtung einer Automobilfabrik war gemeldet worden, daß die Firma von den Opel-Werken die Lizenz zur Herstellung der kleinen Opelwagen für die Tschechoslowakei erworben habe. Die Opel-Werke selbst teilen hierzu mit, daß diese Nachricht unzutreffend ist, daß sie vielmehr auch den Bedarf für die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei weiterhin in Rüsselsheim herstellt.

Nordlandfahrt des Akad. M. S. C. München

Der Akademische Motorsportclub München veranstaltet vom 9.—20. August wieder eine Nordlandfahrt — nach Schweden und Norwegen — die in Saßnitz beginnt und von Trälleborg (Schweden) über Malmö, Jönköping, Stockholm, Karlstadt, Oslo und von dort nach Kiel führt.

7. A. D. A. C.-Reichs- und Alpenfahrt 1928

Diese große automobile Zuverlässigkeitsfahrt, die vom 18. bis 24. Juni über etwa 3000 Kilometer Wegs durch Deutschland, Oesterreich, Italien und die Schweiz über 7 Alpenpässe bei teilweise ungünstigsten Witterungsverhältnissen vor sich ging, brachte auch der Marke NSU. einen sehr schönen Erfolg. Der von Heinz Müller, Düsseldorf, ohne jede Fabrikunterstützung gesteuerte NSU-Wagen traf als erster Konkurrent auf deutschem Boden ein und plazierte sich am Ziel als einzig angekommener Wagen in der Klasse F als strafpunktfreier Sieger in der Zuverlässigkeitsprüfung.

Weitere beachtenswerte Wagen-Erfolge in der letzten Zeit hatte NSU. in der ADAC-Ostpreußenfahrt vom 2. bis 3. Juni und bei den Schönheitskonkurrenzen in Bad Ems und Berlin zu verzeichnen. In dem ersteren Wettbewerb gelang es Isbert, Königsberg, auf NSU-6/30 P.S.-Sechszylinder, die schwierige, 657 Kilometer lange Rennstrecke nicht nur „strafpunktfrei" zurückzulegen, sondern auch als Sieger mit der kürzesten Tageszeit und der besten Wertung aller Klassen durch das Ziel zu fahren. In den beiden Schönheitskonkurrenzen wurden serienmäßige NSU-Sechszylinderwagen mit einem ersten und dritten Preis ausgezeichnet.

„Katechismus für Kraftfahrer", Umfang 141 Drucksachen, Kleinoktav mit 32 Seiten karriertem Schreibheft für Notizen. Preis gebunden 3 R.-M., broschiert 2 R.-M. Verlag Pössenbacher Verlagsanstalt, Gebrüder Giehrl, München 2 C 5.

Die allgemeine Verkehrssicherheit verlangt, daß diejenigen, welche zur Führung eines Kraftwagens durch die Behörde ermächtigt werden sollen, in einer eingehenden praktischen und theoretischen Prüfung nachweisen, daß sie allen gestellten Anforderungen entsprechen. Es ist deshalb nötig, daß sich der Kraftfahrschüler zum eigenen Studium ein gutes Buch anschafft. Es ist schon eine große Anzahl Lehrbücher auf diesem Gebiet erschienen, doch keines, das mit dem „Katechismus" verglichen werden kann. Stephan Dietl hat nämlich mit seinem Buch vor allem zeigen wollen, welche Fragen bei Ablegung der Prüfung gestellt werden und wie sie restlos und erschöpfend beantwortet werden müssen.

Dieses Buch hat bis heute denjenigen, welche eine Prüfung abzulegen haben, gefehlt. Es ist gänzlich anders gestaltet als jedes bisher angebotene Lehrbuch. Ganz besonders wertvoll ist es dadurch geworden, daß darin schon die neuesten gesetzlichen Bestimmungen vom 16. März 1928 geboten werden. Mit diesem Lehrbuch in der Form eines Katechismus kann der werdende, lernende Kraftfahrer sich auf das beste für die Kraftfahrprüfung vorbereiten. Der Preis ist billig gestellt. Die Ausstattung des Buches wurde vom Verlag bestens besorgt und das anhängende Schreibheft für Notizen und Zeichnungen dient besonders für den praktischen Unterricht.

Wir können dieses Buch aber nicht nur den Prüflingen, sondern überhaupt den Kraftfahrern, die sich über einzelne Fragen rasch orientieren wollen, aufs beste empfehlen.

TAS
Beste Sport- und Tourenmaschine
Geringste Anzahlung! Bequemste Wochen- oder Monatsraten!
Generalvertretung:
Motor-Fahrzeug-Handels-Gesellschaft
Barth & Co.,
Halle a. S., Henriettenstr. 37. Fernr. 28355

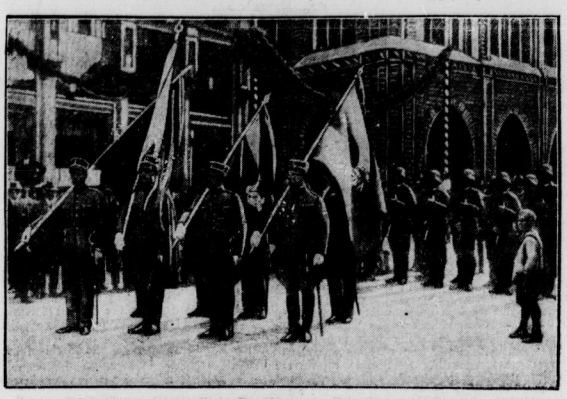
Private Autofahrschule
MOYE & CO.
Pfälzerstraße 3 Fernsprecher 24984
Kraftwagen- und Motorradausbildung

Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Autobereifung
Sämtliche Betriebsstoffe
Max Kath
Königstrasse 71/72 — — Fernruf 29426

Ersatzteillager, Fahrschule — Reparatur-Werkstatt —
Fahr D-RAD
DAS GUTE DEUTSCHE MOTORRAD
Allein-vertreter Hermann Wolter, vorm. Gebr. Wolter
Halle Harz 6/7 Fernruf 234 .. 221 ..

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0005
DFG

Stralsunds Befreiungsfeier



Bei der 300-Jahrfeier, die die Stadt Stralsund zum Gedenken an die siegreiche Verteidigung gegen Wallenstein veranstaltete, nahmen auch Abordnungen der schwedischen Regimenter teil, die damals der belagerten Stadt Waffenhilfe geleistet hatten.

Wenn der Chef verreist ist

Ein grotesker Geschäftsbetrieb

Berlin, 24. Juli.

Die 20jährige Stenotypistin Erika E. war von einem jugoslawischen Kaufmann, der in Berlin ein Geschäft mit Gemüsehobeln betrieb, die an Berliner Straßenhändler weiterverkauft wurden, als Geschäftsleiterin angestellt worden. Das junge Mädchen, das noch einen außerordentlich kindlichen Eindruck macht, erhielt für ihre Tätigkeit 15 Mark wöchentlich bei einer Arbeitszeit von acht Uhr früh bis sieben Uhr abends, wobei sie gleichzeitig auch noch die Verpflichtung hatte, nach der Geschäftszeit auf die beiden Nichten ihres Chefs, Mädchen im Alter von 13 und 15 Jahren, zu achten.

Im Sommer 1927 hatte der Chef eine längere Vergnügungsreise unternommen und Erika Postvollmacht gegeben und ihr die selbständige Geschäftsführung überlassen, während die 15jährige Nichte Kassenführerin war. Als der Chef von seiner Reise zurückkehrte, fand er das Geschäft in völliger Unordnung. Waren und Geldbeträge fehlten. Seine Angestellte Erika gab, ins Gebet genommen, zu, verschiedene Geldbeträge verbraucht zu haben. Der Kaufmann berechnete seinen Schaden auf ungefähr 1000 Mark und ließ sich von der 20jährigen Erika die schriftliche Anerkenntnis geben, daß sie ihm einen Schaden von 840 Mark ersetzen werde. Später stellte er aber dennoch gegen das junge Mädchen einen Strafantrag wegen Unterschlagung. Es wurde auch Anklage erhoben und Erika E. hatte sich vor dem Schöffengericht Mitte zu verantworten.

Die Verhandlung ergab ein geradezu groteskes Bild von einem kaufmännischen Betrieb. Es stellte sich heraus, daß die Wohnungsinhaberin, in deren Räumen sich das Geschäftslokal befand und deren Freund, gleichfalls ein Straßenhändler, jederzeit die Räume betreten konnten. Einmal hatte die Frau sogar mit ihrem Freunde den Lagerkeller mit einem Dietrich geöffnet, um Kunden Waren auszuhändigen. Das vereinnahmte Geld dafür wollte sie der 15jährigen Nichte ausgehändigt haben. In der Geschäftszeit tollte die Angeklagte mit ihren beiden Schützlingen im Geschäftslokal herum, sie hatte auch für sich und die beiden Mädchen Wasserbälle und Schwimmanzüge gekauft und war mit ihnen baden und „konditorn" gegangen. Das Geschäftslokal war dann geschlossen. Die Tageskasse hatte die Nichte nachts aus Angst vor dem Liebhaber der Wohnungsinhaberin unter dem Kopfkissen versteckt, nachdem einmal am Morgen 40 Mark gefehlt hatten und eine Fußspur in dem Aufbewahrungsraum der Kasse entdeckt worden war.

Die Angeklagte bestritt nicht, einiges Geld genommen zu haben, und zwar insgesamt 65 Mark, die sie aber mit den ihr anvertrauten Nichten, um diesen die Zeit zu vertreiben, verbraucht hätte. Auf Grund dieser Feststellungen beantragte der Staatsanwalt selbst die Freisprechung der Angeklagten. Er hob dabei hervor, daß dem leichtfertigen Kaufmann ganz recht geschehen sei, wenn er Schaden erlitten habe. Das Gericht beschloß, das Verfahren gegen die Angeklagte auf Grund des Paragraphen 153 Absatz III einzustellen (wegen Geringfügigkeit des Vergehens). Amtsgerichtsrat Marggraf verurteilte das Verhalten des Geschäftsinhabers sehr scharf, der sich an Stelle einer tüchtigen Vertreterin ein halbes Kind angestellt und unter Tarif bezahlt habe. Wenn die Angeklagte sich verpflichtet habe, einen größeren Betrag zurückzuzahlen, so sei das wohl nur unter Drohungen erfolgt. Der Staatsanwalt behielt sich vor, gegen den Geschäftsinhaber ein Strafverfahren wegen Erpressung und Nötigung einzuleiten.

Wieder ein schweres Straßenbahnunglück in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Juli.

In der Großen Frankfurter Allee hat sich Dienstag nachmittag ein schweres Straßenbahnunglück ereignet. Dort fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 9 einem Straßenbahnzug der Linie 68 in die Flanke. Der Anhänger des 68er Zuges stürzte um. Aus den Trümmern wurden 11 Verletzte geborgen, darunter ein Schwerverletzter. Die Ursache des Unglückes ist noch nicht bekannt. Die Zahl der Verletzten hat sich inzwischen auf 19 erhöht. Darunter befinden sich zwei weitere Schwerverletzte, und zwar ein Fräulein Martha Rohanski aus der Strausberger Straße 28, die einen Nervenschock erlitt, und ein Fräulein Ida Heinzel aus der Veteranenstraße 36, die Arm- und Beinbrüche davontrug.

Die Tochter ermordet — und die Wohnung in Brand gesteckt

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 25. Juli.

In der Weißgerbergasse in Breslau wurde eine schwere Bluttat aufgedeckt. Die seit fünf Jahren von ihrem Mann getrennt lebende 33 Jahre alte Elisabeth Geier hatte bereits am Sonnabend ihrer 7jährigen Tochter mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten und steckte, nachdem sie mit der Leiche zwei Tage in demselben Zimmer zusammen war, in der Nacht zum Dienstag die Wohnung in Brand. Die eindringende Feuerwehr fand die Leiche des Kindes auf dem Bett liegend vor, die verbrecherische Mutter aber konnte noch in der Nacht verhaftet werden. Sie legte ein volles Geständnis ab und gab an, sie habe ihr Kind getötet, damit es nicht als „Kind einer Verbrecherin" weiter lebe. Mit dem angelegten Brand wollte sie sich für die dauernden Schikanen ihres Hauswirts rächen. Dieser sollte in den Flammen umkommen.

Ein dreister Raubüberfall

(Telegraphische Meldung.)

Bochum, 25. Juli.

In der Nacht zum Montag drang ein noch unbekannter Täter durch ein zertrümmertes Fenster in eine Wohnung ein. Als die Wohnungsinhaber durch Geräusche erwachten, schlug er mit einem Hammer auf sie ein und verletzte beide schwer. Leider konnte der Uebeltäter unerkannt entkommen, ohne jedoch irgendeine Beute mitzunehmen. Auf die Ergreifung des Räubers ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Ein Dorf mit 239 Gehöften niedergebrannt

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 25. Juli.

Das Dorf Bobrowniki im Kreise Jucnacz in Galizien mit 239 Gehöften ist innerhalb einer Nacht vollständig niedergebrannt.

Im Zeichen des Schubert-Jahres

Eine neue Ehrung, die Oesterreich seinem großen Sohn zuteil werden ließ: Einer der von der Oesterreichischen Nationalbank geprägten Schubert-Schillinge.

Sensationelle Experimente einer Hellseherin

(Telegraphische Meldung.)

Iserlohn, 25. Juli.

Wie berichtet wird, hat man in der Nähe von Iserlohn den interessanten Versuch gemacht, zwei viele Jahre zurückliegende Bluttaten unter Zuhilfenahme einer Hellseherin der Aufklärung näherzubringen. Es handelt sich um das rätselhafte Verschwinden der 20jährigen Lesnikowsky aus Grünmannsheide im Jahre 1911 und um den Mord an dem Gastwirt Dannenhöfer aus Obergrüne bei Iserlohn im Jahre 1920, zwei Verbrechen, die trotz jahrelanger angestrengter Bemühungen der Kriminalpolizei bisher ungesühnt geblieben sind.

Der Vermittlung des Bonner Universitätsprofessors Dr. Verheyen ist es gelungen, die Hellseherin Frau Gerberg-Wieghardt aus Düsseldorf nach Iserlohn zu bestellen, die in geradezu unfaßbarer Weise den Hergang der grauenvollen Morde bis in alle Einzelheiten schilderte und auch die Täter genau beschrieb, obwohl sie von beiden Mordtaten keine Kenntnis hatte. Das erste Experiment wurde im Garten einer Familie Scharfenhorst vorgenommen, wo Frau Gerberg in Trance verfiel und mit der Schilderung des Mordes begann, der an dem Mädchen verübt wurde. Der Mörder soll die Leiche nach der Tat ins Wasser geworfen haben. Er werde nach einiger Zeit schwer verunglücken und im Krankenhause die Mordtat gestehen.

Nach mehreren Stunden wurde ein ähnliches Experiment in Obergrüne vorgenommen, wo vor acht Jahren der Gastwirt Dannenhöfer ermordet und beraubt wurde. Auch in diesem Falle beschrieb die Hellseherin den Hergang in der Mordnacht genau und machte zahllose Feststellungen, die ihr unmöglich bekannt gewesen sein können und in allen Punkten zutreffen.

Die Experimente, denen namhafte Kriminalbeamte beiwohnten, haben gezeigt, daß man auch an berufener Stelle kriminaltelepathischen Versuchen immer größere Beachtung schenkt.

Feuergefecht zwischen Zuchthäusler und Polizei

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 25. Juli.

Der Zuchthäusler Flattau, der vor einigen Tagen aus der Strafanstalt Brandenburg a. H. entwichen ist, drang Dienstag früh in die Wohnung seiner geschiedenen Frau im Hause Sickingenstraße 78 im Norden Berlins ein und verletzte den Untermieter der Frau Flattau, den 28jährigen Monteur von Halder, durch mehrere Schüsse lebensgefährlich. Ein Arbeiter Schulz, der zur Hilfe eilte, wurde durch einen Streifschuß leicht verletzt. Die zu Hilfe gerufene Polizei mußte einen zweistündigen schweren Feuerkampf mit dem Verbrecher ausfechten, ehe es gelang, Flattau durch zwei Schüsse kampfunfähig zu machen und zu überwältigen. Der schwerverletzte v. Halder wurde in das Moabiter Krankenhaus gebracht, Flattau als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus.

Blutige Auseinandersetzung und ihre Folgen

(Telegraphische Meldung.)

Essen, 25. Juli.

Im Volksgarten zu Kray bedrohte in der Nacht zum Montag der 22jährige Bergmann Steinacker aus Wattenscheid drei junge Mädchen mit einer Pistole. Als der Friseur Siepmann den Burschen deswegen zur Rede stellte und ihm eine Tasche, die er einem jungen Mädchen fortgenommen hatte, wieder abnehmen wollte, gab Steinacker auf ihn sowie auf den 23 Jahre alten Bergmann Peter Menne aus Kray, der Siepmann Beistand leisten wollte, mehrere Schüsse ab, durch die Siepmann leicht und Menne schwer verletzt wurde. Der Täter ergriff hierauf die Flucht. Um 6 Uhr wurde seine Leiche auf der Eisenbahnstrecke aufgefunden. Steinacker hatte sich vom Zuge überfahren lassen, wobei ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde.

Die D. V. L. bleibt in Berlin

(Tel-graphische Meldung.)

Berlin, 25. Juli.

Die Reichsregierung hat angesichts der Vorteile einer Belassung der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin beschlossen, dem Angebot der Stadt Berlin, die ein neues Gelände für eine Unterbringung der Anstalt zur Verfügung gestellt hat, zu entsprechen. Vorausfetzung für einen Vertragsabschluß ist jedoch die Beseitigung gewisser Bedenken, die noch gegen Einzelheiten des Angebots bestehen.

Das neue Zeppelinluftschiff

Die Unterkunfts- und Aufenthaltsräume fertig.

(Telegraphische Meldung.)

Friedrichshafen, 25. Juli.

Die Unterkunfts- und Aufenthaltsräume am neuen Zeppelinluftschiff sind fertiggestellt. Obwohl bei großen Fahrten nur 20 Passagiere Aufnahme finden, können für Tagesfahrten bis gegen 120 Fahrgäste mitgenommen werden, da die Schlafräume in diesem Fall als Aufenthaltsräume benutzt werden können. Augenblicklich wird noch an den Einrichtungen für die Unterbringung der Besatzung gearbeitet.

Für die Rastzeiten tagsüber sind im mittleren Teil des Schiffes drei kleine Kabinen mit Ruhebänken geschaffen worden, während für die Nacht eine Art von Hängematten eingebaut sind, die recht bequem zu werden versprechen. Ueberall im Schiff sind bereits Telephone und elektrisches Licht eingerichtet. Die elektrische Küche bezieht ihren Strom aus Generatoren, die von dem bei der rasenden Fahrt entstehenden Luftströmen getrieben werden. Auch für die Lüftungsvorrichtungen der Kabinen und des Salons wird diese natürliche Kraft benutzt. Die Fenster der Kabinen sind ungeteilt-rechteckig und können nicht geöffnet werden, damit nicht etwa von Fahrgästen Gegenstände aus der Luft abgeworfen werden können.

In dem neuen Gaswerk, das den luftförmigen Betriebsstoff herstellt, wird emsig daran gearbeitet, das Gas in der geforderten Zusammensetzung auf möglichst rationelle Weise zu gewinnen. Während bei den Laboratorien-Versuchen und bei der Gewinnung im Kleinen die neue bedeutend wirtschaftlichere Herstellungsmethode den besten Erfolg hatte, bereitet zunächst die Herstellung im Großbetrieb noch Schwierigkeiten. Das ist auch der eigentliche Grund für die Verzögerung des Starts. Man hofft jedoch, noch diese Woche der Schwierigkeiten Herr zu werden, so daß in etwa 14 Tagen mit den ersten Flügen gerechnet werden kann.

Ein Zehnjähriger als Mörder

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 25. Juli.

Ein zehnjähriger Knabe, der auf dem Jahrmarkt in St. Amand mit einem Altersgenossen in Streit geriet, nahm von einem Warenstand einen Karabiner und tötete seinen Gegner durch einen Schuß in die linke Schläfe.

Die Hungersteine in der Elbe sichtbar

Die Wassersnot bis aufs höchste gestiegen.

(Telegraphische Meldung.)

Bodenbach, 24. Juli.

Das Auftauchen der Hungersteine in der Elbe bei Tetschen und bei Dresden ist stets ein Zeichen dafür, daß die Wassersnot bereits auf das höchste gestiegen ist. Der Hungerstein ist unterhalb der Tetschener Kettenbrücke jetzt bereits soweit sichtbar, daß nur noch fünf Zentimeter bis zum Wasserstand des Jahres 1904 fehlen. Täglich besichtigen zahlreiche Besucher das alte Wahrzeichen, das vom Schiffseigner Friedrich Meyer jedesmal beim tiefsten Wasserstand mit einer Jahreszahl versehen wird. Auch in Dresden wird der dortige Hungerstein in der Elbe bereits sichtbar. Die Elbe ist in Dresden 2 Meter unter den Normalstand gefallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0006

Unterhaltungs-Beilage

Die Dame aus New York

Roman von Fritz Reck-Malleczewen

[13

Copyright by RUDOLF MOSSE Buchverlag.

Was hat er? Was treibt er mit diesen Leuten? Sie weiß, daß die amerikanische Presse nicht aufhört, ihn mit allerlei dunklen Affären in Verbindung zu bringen, mit jener riesigen Geheimorganisation, die an der ganzen amerikanischen Westküste aus jedem asiatischen Kneipenwirt, jedem Lastträger einen Geheimagenten Ostasiens macht. Und da seit der Geschichte von Simson und Delila die Neugierde des Weibes nicht geringer geworden ist, legt sie sich am letzten Tage in scheinbarem Schlaf auf die Lauer und wird schließlich darauf aufmerksam, daß er das Seidenpapier der eben übergebenen Orangen Blatt für Blatt zu seinem Schreibtisch trägt.

Sie sieht ihn über diese unscheinbaren Papiere gebeugt, er hantiert mit allerhand Werkzeug, mit Flüssigkeiten, die er in kleine Schalen gießt, mit Lupen . . . Gott weiß, was er eigentlich treibt. Als sie sich dann leise, leise heranschleicht, sieht sie auf diesen Papierfetzen blaue Linien, schöne, exakte Zeichnungen, wie sie sie von Parkers Plänen her kennt. Daneben türmen sich Papiere mit minutiöser Mongolenschrift, Akten mit dem Drachenwappen, Pläne, Photographien . . . und dort, ja dort erkennt sie auf der Photographie den Bau der Gatunschleuse, den sie vor vier Jahren gesehen hat, als sie mit Percyval Tarquanson die Kanalzone bereiste . . .

Sie denkt gar nicht daran, was diese Dinge für ihr Land, ihre Rasse bedeuten können. Nein, gottlob, ihre Neugier ist gestillt, sie weiß doch nun, warum er sich in Arbeiterkleidern in den dunklen Kneipen des Ostendes herumtreibt, weswegen er seine Absteigequartiere da irgendwo in dem unterirdischen New York verbirgt. Und nun verbirgt sie ihr heimliches Lauern unter einem zärtlichen Ueberfall auf den Dasitzenden, ja, ja . . . sie ist nur gekommen, um ihn ganz unvermutet in die Arme zu schließen. Er gibt sich auch ganz harmlos, er zieht sie leidenschaftlicher denn je an sich, er läßt auch diese Papiere ganz ruhig liegen vor ihren Augen. Aber es ist doch gut, daß sie nicht weiß, was in diesem Augenblick hinter seiner Stirn vorgeht: nicht nur für Ward Whitening gibt es asiatische Gifte, und es bedeutet unter Umständen eine tödliche Gefahr, der unbefugte Mitwisser seiner Geheimnisse zu sein . . .

Am Abend erreicht ihn ein Telegramm. Er erklärt ihr in aller Kürze, daß sie weiter müßten, an die asiatische Ostküste ... nach Singapore zunächst, der holländische Postdampfer geht am nächsten Abend. Sie ist glücklich wie ein Kind, dem man ein neues Spielzeug reicht: Asien lockt, und dann wird sie ihn während der ganzen Ueberfahrt für sich allein haben, ohne diese fragwürdigen Gestalten und Papiere.

Am nächsten Tage gehen sie an Bord, bewegen sich zum erstenmal zusammen unter fremden Augen, sitzen bei Tisch mit der gleichgültigen Menschenfracht eines Ozeandampfers: da sind Ingenieure aus Uebersee, französische Gesellschafterinnen, die nach Saigon, und deutsche Bierbrauer, die nach Shangai fahren, spanische Missionspriester, Herr Jerome Napoleon Bonaparte, letzter Sproß des nach Amerika ausgewanderten Familienzweiges, kahlköpfig, dachsbeinig, friedlicher Weinhändler in Boston. Diese alle und die ganze übliche Komparserie von Faschspielern, Geheimagenten, Zuhältern. Man hat den Earl of Hensbarrow und seine angebliche Gattin ganz tief unten an einen Flügel der Hufeisentafel gesetzt . . . Frau Senator Petersens schwarze Kleider duften nach Kampfer, und Frau Generalkonsul Rickert fragt einen heimatlichen Kellner, wie teuer die Rundf-t-ücke in San Francisco sind, und tuschelt dann gleich mit Fräulein Siebenschwanz über den gelben Mann und die weiße Frau.

Sie tuscheln alle. Der Earl of Hensbarrow bohrt in einem verhaltenen Wutanfall plötzlich seine Gabel in das Tischtuch, ruft, als man aufgestanden ist, den Obersteward und fragt, warum man ihm nicht den Ehrenplatz am Haupt der Tafel gegeben habe, der ihm als Mitglied einer in Amerika beglaubigten Botschaft gebühre. Der wallonische Kellner weiß nicht zu antworten, streift halb aus angeborener Frechheit und halb aus Verlegenheit mit einem kaum merklichen Lächeln das gelbe Gesicht des Earl of Hensbarrow. Der hebt ohne weiteres die Hand und schlägt zu, brutal und barbarisch, daß der andere sich schreiend auf der Erde wälzt. Es gibt ein allgemeines Hallo, man umringt die Gruppe. Der Earl of Hensbarrow steht da und ist zu einem neuen Schlage bereit, man hält sich trotz allgemeiner Proteste in gebührender Entfernung von ihm. Ein kleiner Schiffsoffizier mit rosigen Knabenwangen bietet der verlegen dastehenden Dame den Arm und will sie vom Kampfplatz fortführen. Der Kapitän kommt, ein alter Klappergreis, zwei japanische Offiziere nehmen die Partei des Earl of Hensbarrow, Rasse steht gegen Rasse. Er wütet wie ein Stier, er droht mit Repressalien, denen das Schiff im ersten chinesischen Hafen ausgesetzt sein würde, er erreicht es schließlich, daß man sich bei ihm wegen des Versehens entschuldigt. Sie begegnen dem Geprügelten, als sie über das Promenadendeck gehen, er steht mit verbundenem Gesicht da und duckt sich wie ein geschlagener Hund. „So," denkt sie, „wird er auch dich schlagen, früher oder später. Aber was tut es? Er ist der Sieger, und man muß für ihn sein. Ja, man muß . . ."

Bei der Abendmahlzeit, zu der er ostentativ erscheint, hat man ihm den Ehrenplatz zugewiesen. Man behandelt sie mit übertriebener Delikatesse, nach der Tafel entschuldigen sich, der Reihe nach, der Kapitän, der Obersteward, der Geschlagene. Man hat ihnen im letzten Augenblick die beiden Staatskabinen auf dem Oberdeck gegeben, zwei durch ein Wohnzimmer getrennte Räume. Er schlägt trotzdem seinen Arbeitsplatz hinten in seinem Schlafzimmer auf, wo ihn niemand von außen beobachten kann. Er sitzt schon wieder über seinen Papieren, expediert noch im letzten Augenblick ein Bündel Depeschen, er malt eine Stunde um die andere seine Hieroglyphen. Sie ist allein an Deck, als das Schiff eine Stunde vor Mitternacht ausgeht. Da zieht das Felsufer von Golden Gate vorüber, die rotierende Lichtmühle des Leuchtfeuers von Punta Bonita fegen schemenhaft über das Deck, Amerika, ihre Ehe, Vermögen, Geborgenheit, Geltung . . . alles versinkt hinter ihr.

Sie schläft lange, sie erwacht unsäglich froh, sie schmückt sich für ihren Geliebten. Seine Tür ist verschlossen, sie wird ihn also draußen in dem blaßblauen Morgen finden. Die See geht in leichter Dünung, Delphine reiten neben dem Schiff, nehmen die Wellentäler in breiten Fronten wie das Feld einer Hetzjagd. Die ersten Seekranken liegen in ihren Klappstühlen, . . . vorn, wo die letzten rostbraunen Fischersegel stehen, endet das blaßgrüne Wasser mit scharfem Strich, das Meer wird schwarz und grundlos wie der Styx. Der junge Steuermann, der sich gestern ihrer angenommen hat, kommt von der Brücke, sie spricht ihn an und erfährt, daß er der einzige Deutsche an Bord ist, ja, in Vegesack bei Bremen geboren, wo die größten Spitzbuben der Welt zu Hause sind. Sie erpreßt ihm lachend das Geständnis, daß er eine Freundin in San Francisco und eine in Singapore und eine dritte in Hamburg habe; er erzählt von den langen, langen Reisen der Salpeterbarken zwischen dem Lizzard und der Chilekküste, wenn sechzig junge Mannsbilder sich nach Valparaiso sehnten und gegen das Ende einer solchen Reise bereit seien, übereinander herzufallen vor schlechter Laune, bis die erste Nacht in den Kneipen oben bei Chacabucabergen sie dann lammfromm mache. Ja . . . und daß man in Singapore Wachen auf der Back aufstellen müsse, weil sonst die kleinen, giftigen Meerschlangen die Ankerketten hochkämen und daß die See hier nun schon zwanzigtausend Fuß tief sei.

Sie lacht und plaudert, genießt Sonne und Meer, den Rhythmus des arbeitenden Schiffes, das Losgelöstsein von Vergangenheit und Zukunft — weshalb ist ihr Geliebter nicht bei ihr?

Sie findet ihn auch auf dem Promenadendeck nicht, sie geht wieder in ihre Kabine, sie späht durch das Schlüsselloch seiner Tür. Da brennt noch das Licht. Er selbst sitzt, unerschöpflich in jedem Exzeß, noch immer über seiner Arbeit. Er öffnet, als sie leise klopft, er ist gleich wieder bei seinen Papieren. Sie steht da und bettelt, um diese gelbe Statue, die nun seit zwölf Stunden ohne Rast und ohne Nahrung dort sitzt, zum Leben zu erwecken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0007

Wetterschreibend und auch nicht für eine Sekunde seine Arbeit unterbrechend, antwortet er, und es ist besser, daß er in diesem Augenblick sich seines französischen Slangs bedient: „Prêt après une minute . . . deshabillez-vous!"

*

Gewiß, es ist ein Wechsel von Brutalität und Wollustparoxysmen, ein höllischer Tanz jener Laster, wie vor allen anderen Exoten der Chinese sie am meisten kultiviert und die den Europäer meistens gründlich korrumpieren. Und wenn diese Frau unerniedrigt und unentweiht bleibt . . . ja, es ist, äußerlich betrachtet, der Höhepunkt des Weges, den diese Violet Tarquanson noch zu gehen hat. —

Am Abend des fünften Tages steht sie allein auf dem menschenleeren Achterdeck. Die See geht, obwohl es absolut windstill ist, hoch mit ölglatten, schwarzen Wellen, über denen das graue Zwielicht der Unterwelt liegt. Hinter dem weißen Kielwasser, von Möwen umkreist, geht das Logg durch das Wasser: ein letzter Halt des vorüberrasenden Schiffes: man läßt sich hinab, man hascht vielleicht in einem Anfall von Todesangst nach dieser nachgeschleppten Stahltrosse, man schwimmt eine Weile, sieht das Schiff, auf dem man wohl erst morgen vermißt wird, verschwinden am Horizont. Man ist allein mit der ungeheuren unorganischen Natur. Man sinkt, zwanzigtausend Fuß tief, man wird zwischen Schlingpflanzen und fabelhaften Ungeheuern unten eine gelbe, weiche Puppe, man löst sich auf, man ist ausgelöscht . . .

Sie schilt sich sentimental mit ihren Todesahnungen, es ist gewiß nur der Nebel und das melancholische Licht. Sie geht auf das Bootsdeck, sie wird dort oben von dem jungen Offizier angerufen. Er hat eben das Glas abgesetzt . . . dort irgendwo im Westen kann man dicht über dem Wasser ein auf und nieder gehendes dunkles Ding sehen, überflutet im regelmäßigen Rhythmus des Seeganges von weißen Schaumfeldern. Ehe sie ihn gefragt hat, ist es heran: das tote, auf der Ladung nur noch schwimmende Wrack eines riesigen Seglers, kaum aus dem Wasser ragend, von jedem der schwarzen Wellenberge überwaschen. Klägliche Reste zerbrochener Deckaufbauten tauchen dann und wann auf, Maststumpfe, morsche Holzteile phosphoreszieren im Halbdunkel, das Licht der Verwesung ist um dieses heillose Schiffsgespenst. Das Ganze gleitet blitzschnell vorüber, verschwindet im Dunkeln, legt sich in der nächsten Nacht schon dem nächsten Ozeandampfer in den Weg, schlitzt ihm vom Vordersteven bis zu den Schrauben den ganzen Leib auf, daß dieses törichte Konglomerat von Luxus und Maschinenwahnsinn in fünf Minuten zum Teufel fährt und vom Ozean zusammengedrückt wird wie eine rostige Konservenbüchse . . .

Verfolgt von dem Ahnen des Todes, der unsichtbar sie nun seit Monaten schon umschleicht, wird sie in dieser Nacht zu der letzten Hingabe getrieben, zu einem Krampf des Begehrens, in dem vielleicht durch eine dem menschlichen Sinn verborgene Verkettung doch wieder die Starre des Todes liegen mag.

In diesem schweigenden Entsetzen der Umarmung wütend seinen gigantischen Fechterleib umschlingend, sieht sie ihm ins Gesicht. Da ist in seinen Augen etwas von der Trauer des Tieres oder des Halbgottes, die die Vollendung ahnen und nie finden. „Ah, du", stammelt Violet Tarquanson und weiß selbst nicht, was sie sagt . . . „ah, du, daß ich dich zum Menschen machen könnte!" —

*

In dieser Nacht erwacht sie von einem schweren Schlag, der draußen gegen die Wand der Kabine schmettert . . . Dann ein gewaltiges Rauschen, in dem alle Geräusche des Schiffes ersterben, und dann das Abrinnen großer Wassermassen in nächster Nähe. Sie weiß sehr wohl, was das bedeutet: eine ungeheure See, die bis zu ihnen herauf auf das Promenadendeck, ganz dicht bis zu ihrem warmen geborgenen Lager geklettert ist. Sie läßt sich hin und her werfen von den gewaltigen Bewegungen des Schiffes, hört das irrsinnige Rasen der periodisch aus den Wellentälern auftauchenden Schrauben, weiß, daß das schweres Wetter bedeutet, und genießt doppelt die wohlige Wärme des Lagers, die Nähe des Geliebten, die Tritte zu ihren Häupten . . . ja, das ist wohl der rotbäckige, junge Offizier aus Vegesack bei Bremen, wo die größten Spitzbuben zur Welt kommen. Man weiß sich gut geborgen und schläft wieder ein mit einem Lächeln um den Mund.

Es ist dann genau sechs Uhr früh und mithin noch ganz dunkel, als sie von neuem in die Höhe fährt von einem entsetzlichen klirrenden Schlag, unter dem für eine Sekunde das ganze Schiff zittert. Im selben Augenblick beginnt da unten, unter den Teakholzdielen des Zimmers ein donnerndes Rasen, das sie sich nicht erklären kann. Man hört die Maschinentelegraphen klingeln, Durcheinanderlaufen auf der Brücke, auf den Gängen, und dann ist es plötzlich, trotz des Brüllens der See, merkwürdig still: die Maschinen, die diese Fahrt seit zehn Tagen begleitet haben mit ihrem Viervierteltakt, stehen plötzlich still. Da weiß sie denn, daß etwas Katastrophales, etwas Unwiderrufliches geschehen ist, und richtet sich auf.

Gut, das ist also der Tod! Der Tod mitten heraus aus dem Leben, aus der Orgie, vom letzten Gipfel herab, den sie mit ihrem Weiberdasein hat erklimmen können! Sie fühlt, daß sie bleich ist, als sie das Licht andreht, und fühlt doch eine feierliche, fremde Ruhe, von der sie bisher nie etwas gewußt hat. Sie geht in sein Zimmer und findet ihn auch jetzt noch in abgrundtiefem tierischen Schlaf liegen, sie beugt sich über ihn und küßt seinen Mund: „Ja, ich danke dir."

Im selben Augenblick, als er dann erwacht, öffnet sich die Tür. Ein Quartiermeister erscheint und erklärt mit schöner, tiefer Stimme, daß keine Gefahr sei, daß er aber ersuchen müsse, die Schwimmwesten anzulegen, die sie unter den Betten finden würden.

Unwillkürlich muß sie lachen über die anzulegenden Schwimmwesten und die abgeleugnete Gefahr. Der Mensch steht noch immer da und schickt sich an, seinen Spruch zu wiederholen, der von diesen merkwürdigen Herrschaften da scheinbar nicht richtig verstanden ist. Der Earl of Hensbarrow richtet sich wütend auf. „Stop your nonsens!" Und der Messingleuchter fliegt durch die Luft, der Mann mit der Uniformmütze weicht noch zur rechten Zeit aus und verschwindet und ist schon vor der nächsten Kabine.

Ganz unten, aus der Tiefe des Schiffes, kommt metallisches Dröhnen, wie von gewaltigen Hammerschlägen. Was ist dort? Was? Der Earl of Hensbarrow steckt sich gähnend eine Zigarette an. Aber zwischen den grellen Weiberschreien, die aus der langen Flucht der unteren Kabinen kommen, hört man jetzt das Fluchen des armenischen Geldwechslers nebenan, der Gott und die Welt, dieses Schiff und den Großvater seines Erbauers verflucht. Sie springt auf, wird im nächsten Augenblick von dem schweren Seegang, in dem das außer Kurs geratene Schiff hilflos treibt, umgeworfen. Sie richtet sich stöhnend auf, kleidet sich langsam und sehr sorgfältig an. Die Kabine vor ihr verlassend, die Hände gleichgültig in den Taschen, fragt er, ob sie nicht das Schwimmzeug nehmen wolle.

„Wozu?" Und sie denkt an die Riesentrommeln der brüllenden See dort draußen, die ihr mit einem Schlage das Rückgrat zerbrechen werden. Sie ist auch jetzt ganz ruhig. Aber dann sieht sie sich doch hilflos nach ihm um. Ja, es wäre so schön gewesen, zusammen zu sterben, in der Götter Namen in einer letzten höllischen Umarmung!

Schneeböen fahren ihr entgegen, als sie die Tür öffnet, füllen sofort das eben noch warme Zimmer mit tödlichem Eishauch. Die See, die unter diesen Wolken nadelscharfer Kristalle geht, ist ein ungeheueres Chaos grüngrauer Berge, ein entsetzliches Räderwerk, Menschenleiber zu mahlen . . . ach, dieses Fleisch, das eben noch so inbrünstig die Gebete der Wollust gestammelt hat!

Dennoch entschlossen, ihre elegante Haltung nicht einzubüßen, tastet sie sich vorwärts auf dem schräglieggenden Deck, begegnet einem vor vierundzwanzig Stunden noch sehr tadellosen Kabinennachbarn. Er ist im Nachthemd, ein wachsbleiches Gesicht sieht sie verständnislos an, der Tod hat alle Blasiertheit zum Teufel gejagt. Hinter ihr droht seine in der Fistel sich überschlagende Stimme, man werde sich beim Kapitän, beim Reeder, beim amerikanischen Konsul beschweren. Sie wartet noch, wo dieser Instanzenweg enden wird: da reckt es sich mit seltsamer Langsamkeit bleigrau in jäher Steilheit neben ihr auf, trennt ein weißes Gischthaupt ab und läßt es klatschend niederfallen. Sie hört ungeheure Wasserströme um sich rauschen, sie fühlt es an sich zerren, sie hält sich verzweifelt an der Kabinenwand fest. In dieser Pause der Atemlosigkeit, die unendlich lange währt, ruft sie innerlich nach dem Geliebten: „Wo bist du? Wo? Weshalb umarmst du mich nicht, du? Wo sind deine Liebkosungen, du?"

Da weicht das Wasser. Der Herr hinter ihr ist umgerissen, er wird, ein klägliches Bündel, gegen die Schanze geworfen und rafft sich auf und läuft haltlos brüllend davon. In diesem Augenblick erst geschieht es, daß sie von unten die irrsinnigen Schreie der Panik hört. Zugleich sieht sie vorn, an dem hinunterführenden Treppenaufgang den jungen Offizier stehen. Sie will ihn ansprechen; aber auch sein Auge streift sie teilnahmslos, er erkennt sie nicht mehr. Sie sieht eine Waffe in seiner Hand . . . ah, er verteidigt den Aufgang zu den Booten! Zu diesen Booten, die ja doch niemandem nützen können, die zerschlagen werden von der ersten See, die sie dennoch alle erstreben: diese Damen am Fuß der Treppe, die ihre Kinder schreiend hochhalten, diese gestern noch sehr galanten Herrn im unadeligen Pyjama, die vor zwölf Stunden noch mit diesen selben Damen geflirtet und Schöffelbord gespielt haben auf einem sauberen Deck, die aber jetzt doch mit hartem Griff diese Damen an die Kehle fassen und würgen, nur um als erste oben bei den Booten zu sein. Ach, diese gut gepflegten Hände, die sich gegenseitig zerkratzen, einen schreienden Säugling beiseite schlagen . . . und dort auf der dritten Stufe schon, den Booten die Nächste, die wohlbeleibte Dame im Unterrock, die plötzlich mit einem Fußtritt von ihrem eigenen Mann, ihrem schreienden apoplektischen Mann hinabbefördert wird auf Deck, unter die Füße der anderen!

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Verlangen kostenlos nachgeliefert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0008

Themseluft

Fahrt zur Londoner Season

von Julia Virginia Laengsdorff.

I.

Die Kölner „Pressa" ist besichtigt. „We have done it," notiert das Gehirn, schon in englischer Einstellung, während die Leiblichkeit in den Polstern des blitzeblauen Rheingoldexpreß versinkt. Eh man sichs versieht — geht's so fix, oder war man inzwischen eingeduselt? — läuft im Fensterrahmen der Bildstreifen des Landes der fetten Triften, der Windmühlen, der Grachten und der einstöckigen roten Backsteinhäuschen, von denen du immer meinst, sie seien just eben der Spielzeugschachtel entnommen ... Hoek von Holland: Salzgeruch, Meer! Meer! Schwarzer geheimnisvoller Sternenhimmel ...

*

Im „Boat Train"

Sieben Stunden später; Paß- und Zollverhör in Harwich gingen glatt. Wir breakfasten. Ja, ich muß schon breakfasten sagen: das Wort frühstücken ist für deutsche Begriffe zu ärmlich für diese Anhäufung von soliden Fisch-, Fleisch- und Eierspeisen. Die Söhne und Töchter Albions langen kräftig zu. Wir nicht minder, — die Luft hier zehrt. Und als grade der letzte, wirklich letzte Toast mit Butter- und Jamglasur verzehrt ist, läuft unser Zug in die Halle von Liverpool Street Station ein.

Ein Bahnhof mit Bahnsteigen? I wo, mit Hauptverkehrsstraßen: Taxis stehen längs den Gleisen. Du wirst also samt deinem Gepäck ohne Sperre, unendlich bequem, gleich weiter verladen. Im Gewirr von Stimmen und Geräuschen schüttelt einer meinem Gefährten auf dieser, sowie der Lebensreise überhaupt die Hand: der Bahnhofsinspektor. Er hat mit britischer Scharfäugigkeit diesen ihm heut noch vertrauten Einreisenden aus den Vorkriegsjahren wieder einmal schmunzelnd gesichtet... Themseluft umfängt dich ...

*

Erster Vorstoß

Sonntagmorgenfahrt durch die verödete City, hier, wo sonst das Herz der Welt zu schlagen pflegt. Der Börsentempel ähnelt dem Pariser. Das Mansion House schräg gegenüber mit einem gleichfalls korinthischen Säulenportikus schließt sich gut an; nicht minder die „Old Lady of Threadneedle Street", die Bank von England, deren Front aus Sicherheitsgründen fensterlose Mauern bilden... Wo beginnen, mit der Eroberung der Achtmillionenstadt? Die Sonne lacht über London und dem Themsestrom mit seiner gerade aufgeklappten Towerbrücke, vergoldet St. Paul's kreuzgekrönte Kuppel, umflimmert die zahllosen Säulen und Fialen des Parlamentsgebäudes, und die beiden ehrwürdigen Vierecktürme von Westminster Abbey ... The Peal, das abgestimmte Glockengeläut der Kirchen Old Englands, schwingt herüber ... Die Nation folgt dem Ruf; betet je nach politischer Einstellung für oder gegen die Einführung des neuen Prayer Book ...

*

Bilder im Grünen

So still die City, so lebendig durchpulst sind heute Londons Lungen — seine Parks. Allerorten Lufthungrige, die sich in den riesigen Gärten ergehn und zwar nicht, wie bei uns, bloß innerhalb der Wege. Auf diesen seit Jahrhunderten gepflegten Wiesenplanen, auf denen dein Fuß wie auf Moosteppichen federt, kann sich der glückliche Londoner, drei Schritt von seiner Wohnstatt, einkuscheln am Busen der Natur. Weidende Lämmerherden vervollständigen solche Idylle.

Anderwärts mondänes Hin und Her, wie am Hyde Park Corner und der hier beginnenden Rotten Row, auf der rotbäckige Weißköpfe mit Ponyzügeln den Enkeln im Vorführen von Reitkünsten wetteifern. Prachtszentaurenwesen sprengen da manchmal vorbei; die Damen fast durchweg im Herrensitz. Mehr und mehr Zuschauer finden sich ein. Bald kein Stuhl mehr längs der Wege zu haben: Church Parade ist im vollem Gang. Zwischen den hochgezüchteten Angelsachsen auch dunkelhäutige Untertanen des Empire in allen Abschattungen, vom kaum merklich getönten, zylindertragenden Mischling bis zum kaffeebraunen Maharadscha im Turban aus Tausendundeine Nacht.

Zwei Stunden später, wenn die Akteure jener Parade ihr Luncheon verdauen, bilden sich da und dort neue Menschenansammlungen. Vor ihnen auf erhöhtem Stand immer einer, der mit Zunge, Augen, Händen redet ... Wer sind sie, die so auf die Menge einhämmern? Das sind die „Ranters", Volksredner, die irgendetwas propagieren. Jeder kann da zu Wort kommen; das Paradies für alle Eigenbrödler. „Sun is God" — die Losungsinschrift eines, der einen neuen Sonnenkult einführen möchte. Das geniert nicht, daß sein Nebenmann — ein Römischkatholischer — unterm Kruzifix predigt. Eine Seelenverwandte ihrer Landsmännin, der jüngstverstorbenen Mrs. Pankhurst, tritt für weitere Frauenrechte ein, und eine andere Weiblichkeit will gar die Polizei abschaffen im Anschluß an den „Fall der Miß Savidge", jener im Hyde Park im Tête-à-tête überraschten Schönen, die jetzt monatelang neben dem Prayer Book Londons Gericht und Gemüter beschäftigte. Ein Singsang der Heilsarmee, die gegenüber ihr Lager aufgeschlagen, fällt ein ... Union Jack und rote Fahne spielen nebeneinander im Sommerwind ... Britannia ist großzügig. Ihre Sonne scheint über Gerechte und Ungerechte.

*

Kunststreife

Wirklich nur eine Streife. Wo gerade Zufall und Laune das Auge Halt machen ließen in der Fülle der Gesichte. Ich stand im Britischen Museum, in seinen unergründlichen Schatzkammern. Verweilte respektvoll vor den hieroglyphischen, demotischen und griechischen Schriftzeichen des Steins von Rosette und berauscht vor Lord Elgins Parthenonskulpturen, jenen marmornen Trümmern griechischen Geistes ... Vor ihnen hätte das Wort „erstarrte Musik" erstmals gefallen sein können.

Und die Nationalgalerie am Trafalgar Square! Sie steht dem Pradomuseum kaum nach. Wie viele und welche Italiener! Ihr Reichtum durch die Sir Alfred Mond-Stiftung mit Perlen von Luini, Sodoma und Bartlomeo neuerdings noch vermehrt. Auch die großen Spanier sind fein vertreten. Dann Hogarth! Er ist an Schmiß und Verve der Franz Hals der Engländer. Das Bild mit den fünf Köpfen seiner Dienerschaft ist von schlagender Charakteristik, und sein Krevettenmädel ist Ia. Oder lobt man ihn über Gebühr? Angesichts so mancher Süßlichkeiten seiner Landsleute? Gainsboroughs berühmte Mrs. Siddons hat mich enttäuscht; letzten Endes doch nur ein Fritz August Kaulbach in höchster Vollendung. Und diese Empfindung überkommen einen sogar hin und wieder über dem doch reichlich männlicheren Sir Joshua. Von Bildern aus ähnlichem Geist sind dagegen unsterbliche Pinselgedichte Romneys Pastorentöchterlein und Hoppners Countess of Oxford.

In der Wallace Collection französische Bilder und Möbel des achtzehnten Jahrhunderts, wie sie in er ganzen Welt nur noch eine andere private Stiftung: das Musée Jacquemart-André in Paris aufweisen kann, und dann natürlich der Louvre.

Aehnlich der Luxembourg-Sammlung in der Seinestadt zeigt die am Themsekai gelegene Tate-Galerie die neuere Kunst des Landes. Präraffaeliten natürlich die Masse: Rosetti, Holman, Hunt, Watts, Burn-Jones, und wie sie alle heißen. Auch die modernen Franzosen sind geschlossen vertreten. Herrliche van Goghs, ein feiner Gauguin. Dann gibts einen ganzen Sargentsaal. Wo aber bleiben Leibl und Liebermann? Meines Wissens ist nicht ein deutsches Bild im ganzen großen Bau der Tate Collection!

Zur Season in London, muß „man" natürlich auch die Ausstellung der Royal Academy besichtigen, mit deren Eröffnung ja der Reigen der Festlichkeiten seinen Anfang nimmt; aber, aber ... die Portraits — darunter einige raffinierte Laverys, besonders ein ganz auf graue und schwärzliche Töne gestimmtes Damenbildnis — sind noch das beste. Auch die obligaten neuesten Repräsentationsgemälde von König und Königin fehlen nicht in dieser großen „Show" längs der Wände und davor, häufig sogar mit den Abgebildeten in Fleisch und Blut mitten darunter. Unter den tausend Ausstellern fand ich zweie, die, ehrliche Sucher, sich nicht in abgetretenen Bahnen bewegten: Steven Spurrier und the „late" Chales Sims, also die eine Hoffnung davon wäre auch schon wieder, wortwörtlich, einzusargen.

*

Theaterland

„Clubland" nennt der Londoner die Piccadillybezirke; mit gleichem Recht alles, was um Aldwych und Leicester Square herumliegt: „Theaterland". Diese großen Westendbühnen sichern sich zur Season ihr Zugstück, das dann Abend für Abend läuft. Der Schlager von Wyndham's Theatre „Other Men's Wives" ist Kitsch von reinster Prägung und dürfte ohne Mrs. Cheney's Ende schwerlich das Rampenlicht erblickt haben. Anders verhält es sich mit „Thunder in the Air" im benachbarten Duke of York's. Hier wird das heikle Problem der Erinnerung an die Kriegstoten dichterisch-philosophisch angepackt und zwar keineswegs in rührseliger, in gewissem Sinn eher in einer pirandelleske Töne anschlagenden Weise. Der Grundgedanke, daß ein Gefallener nicht gestorben, so lang er nur in Herz und Sinnen anderer weiterlebt, wird dadurch vertieft, daß der Tote mit den sich nach ihm Sehnenden Zwiesprache pflegt, mit jedem aber — und das ist das hübsche — in einer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0009

anderen Phase seines einstigen Erdenwallens; immer dann, wann sie einander am nächsten gestanden . . . Violett Vanbrugh als Mutter, der ihr „Mony", ein Knabe mit der Kindertrompete, erscheint, konnte in ihrer Rolle alle Register ihrer großen Kunst spielen lassen. Robins Millar heißt der Autor des besinnlichen Spiels, das eigentlich viel zu fein für ein Zugstück ist. Man sollte es bei uns importieren, diese Auslandsware verdient es.

Von „This Year of Grace!" sah ich gerade die 100. Aufführung mit an. Diese Revue ist nicht schlechter als andere, hat den Schauspieler Noel Coward zum Dichter-Vertoner, und verulkt London von 1926 mit seinen Policewomen, seinem Gerenne zu „Bus" und „Tube" und Aehnlichem. Auch unsere Loreley muß herhalten. Sie tritt in Erscheinung als ein quallenhaftes Schlangenweib in . . . Korallenriffen! Ein Ozeandampfer zieht vorbei und verrußt sie . . . O, Besatzungsarmee, ist das deine Rheinpoesie? — Ich weiß wirklich nicht, was soll es bedeuten . . . (Fortsetzung folgt.)

Kuriose Geschichten

Das Bad im Tunnel.

Der Kaufmann John William Charlesworth bestieg in Worcester den Nachtschnellzug nach Birmingham, nahm im Schlafwagen Platz und schlief ein. Sein Schlaf war recht unruhig. Mitten in der Nacht wachte er auf und eilte zur Wagentür, um nachzusehen, ob der Zug schon Newstreet erreicht hätte. Noch im Halbschlaf verlor der Mann das Gleichgewicht und fiel aus dem Zuge, der gerade durch einen Tunnel raste. Glücklicherweise hat sich aber der Verunglückte nicht den Hals gebrochen, er fiel vielmehr — „weich und naß", nämlich in den Kanal des Tunnels. Das eiskalte Bad vertrieb wohl seine Schlaftrunkenheit, hat aber seine Nerven so angegriffen, daß er infolge des Reiseabenteuers einige Wochen das Bett hüten mußte.

Huancapampa, die unterirdische Stadt.

Vor einem Jahrzehnt stießen mit Erntearbeiten beschäftigte Indianer etwa dreißig Kilometer von der bolivianischen Stadt La Paz beim Hinwegräumen eines Felsblocks auf eine umfangreiche, höhlenartige Vertiefung. Man füllte sie zunächst mit Erde aus, schenkte ihr aber sonst weiter keine Beachtung. Im Laufe der Jahre fiel es den Besitzern des betreffenden Grundstücks, den Brüdern Pando, auf, daß trotz wiederholten Nachfüllens die Erde an der betreffenden Stelle immer wieder nachgab. Sie ließen daraufhin den Platz systematisch untersuchen und konnten nun unlängst eine hoch interessante Endeckung machen. Man fand zunächst einige vorgeschichtliche Werkzeuge und auch Goldbarren. Dann stellte sich heraus, daß die vermeintliche „Höhle" von Menschenhand angelegt war. Es wurden ausgedehnte Gänge und Galerien frei gelegt, die aus riesigen, zum Teil roh behauenen Steinquadern errichtet waren. Die Steine sind ohne Zuhilfenahme von Mörtel einfach aufeinander getürmt, ähnlich, wie wir es bei den Bauten aus der peruanischen Inkazeit kennen. Man glaubt es hier mit einer regelrechten, unter der Erdoberfläche angelegten Stadt zu tun zu haben, in die sich die Bewohner der Gegend bei Ueberfällen stärkerer Nachbarstämme zurückzogen. Verschiedene zur Oberfläche führende Schächte dienten wahrscheinlich der Luftzufuhr. Ueber das Alter der unterirdischen Stadt herrscht noch Ungewißheit, doch sind die Sachverständigen schon jetzt der Ansicht, daß die Anlage bereits vor den Inkas bestanden hat.

Nachahmung der Menschenstimme.

Sir Richard Paget, ein englischer Physiker, hat einen Apparat erfunden, der die menschliche Stimme täuschend nachahmt. Ein Blasebalg, der wie bei einer Orgel mit dem Fuße getreten wird, stellt die Lunge der Sprechmaschine dar, eine Orgelpfeife die Stimmbänder. Eine dünne Holzscheibe in einer Röhre aus starkem Papier dient als Zunge, und ein Gummischlauch ersetzt den Gaumen. Vermöge einer Klaviatur spricht diese Stimmaschine die verschiedenen Vokale und Diphtonge aus. Sir Richard führte seine Erfindung gelegentlich einer Versammlung der amerikanischen Physikervereinigung zum erstenmal vor und überraschte seine Kollegen durch die täuschende Aehnlichkeit des Klanges der von der Maschine gesprochenen Worte mit dem seiner eigenen Stimme.

Schönheit im Papiergeld.

Man hat große Männer und Frauen geehrt, indem man ihre Köpfe auf Briefmarken „verewigte". Mussolini will noch einen Schritt weiter gehen: er will nach der Stabilisierung der italienischen Lira auch das italienische Papiergeld klassisch-schön gestalten. Man kann nun nicht behaupten, daß Gelehrte, Dichter, Staatsmänner immer klassisch-schöne Profile besitzen. Deshalb hat sich Mussolini dafür entschieden, das italienische Papiergeld mit dem Kopf derjenigen Italienerin zu schmücken, die durch Wettbewerb als Schönste im Lande anerkannt wurde. Die Wahl fiel auf Signorina Hilda Piccola. Sollte Mussolini seine Absicht verwirklichen — wer hinderte ihn daran? —, so wird bald jeder italienische Untertan das Konterfei von Signorina Hilda Piccola auf der Brust tragen, und man wird seinen Wunsch begreiflich finden, wenn er möglichst viele dieser wertvollen Porträts sein eigen nennen möchte.

Der neugebackene Abgeordnete.

Ein Abgeordneter ist — seiner Ansicht nach — der wichtigste Mann im Staat. Am unentbehrlichsten fühlt sich der frischgebackene Volkstribun, der noch nie einen Fuß ins Parlament gesetzt hat. So fand kürzlich ein neugewählter französischer Deputierter es ganz in der Ordnung, als der Kabinettschef des Ministerpräsidenten wenige Stunden nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses bei ihm anrief: „Herr Abgeordneter, der Ministerpräsident bittet Sie dringend, in aller Eile bei ihm vorzusprechen, weil er Ihren Rat bei der Neubesetzung des Ministeriums in Anspruch nehmen möchte." Der neue Volksvertreter wunderte sich nicht im geringsten darüber, daß gerade er unter 612 Abgeordneten am würdigsten befunden wurde, einen Ministersessel einzunehmen, und fuhr sofort zum Präsidenten. Dort kostete es die Sekretäre viel Mühe, den selbstbewußten Herrn davon zu überzeugen, daß er einem ganz besonders respektlosen Spaßvogel zum Opfer gefallen war.

Auf schiefer Ebene

Von **Dr. Arthur Berger.**

Seit dem Kriege hat der Sport — wie in aller Welt — so auch in Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen.

Es ist dies voll und ganz zu begrüßen, trägt der Sport doch zweifellos sehr zur Ertüchtung des Menschen bei; er gibt ein Gegengewicht gegen die stetige Zunahme von Verweichlichung und Luxus.

Leider bildet sich aber in neuerer Zeit die Sucht heraus, Rekorde zu schaffen. Der Selbstzweck des Sports geht allmählich verloren, ein Wettlauf nach Spitzenleistungen hat eingesetzt. Aber leider nicht im richtigen Sinn. Wohl soll das Höchste geleistet, aber es darf nicht gesucht werden, durch Nüancierungen immer neue Rekorde zu erreichen. Dazu kommt, daß unsere heranwachsende Jugend auf dem Abwege ist: sie erblickt vielfach im Sport das Höchste, vergißt dabei, daß es letzten Endes doch auch noch etwas anderes gibt als bloße körperliche Kraft und Geschicklichkeit.

Sport, körperliche Betätigung wurde — einige verhältnismäßig kurze Zeitperioden ausgenommen — von allen Völkern hoch geschätzt. Aber vor einem Zuviel ist zu warnen. Von den Griechen haben wir die Bezeichnung der „Olympiade" übernommen. Vergessen wir aber nicht, daß die Griechen in ihren Gymnasien nicht nur körperliche, sondern auch geistige Ausbildung pflegten.

Wir sind in den letzten Jahren auf den Abweg des Amerikanismus gekommen. Darin liegt für europäische Verhältnisse eine große Gefahr. Wohl ist vielleicht in früheren Zeiten bei uns auf geistige Ausbildung zu viel, auf körperliche Entfaltung zu wenig Wert gelegt worden. Aber wir dürfen nun nicht in umgekehrter Richtung über das Ziel hinaus schießen. Wenn wir heute die Zeitungen durchblättern, so finden wir, daß für Sport oft viele Spalten zur Verfügung stehen, für die Besprechung von Büchern z. B. aber nur wenige Zeilen. Und gehen wir weiter.

Wenn wirklich erfahrene Forscher daheim in Laboratorien oder in jahrelanger mühsamer Arbeit in fernsten ungesunden Gegenden unter täglicher Einsetzung ihres Lebens — wie es der jetzt aus Asien nach 2½jähriger Arbeit krank zurückkehrende Forscher Filchner getan hat — gearbeitet haben, so werden die Leistungen solcher Männer oft gar nicht oder nur ganz kurz erwähnt. Ist es dagegen einem Manne gelungen, eine Kugel 5 Zentimeter weiter zu werfen als der bisherige Weltmeister, so prangt sein Bild unter spaltenlangen Artikeln, und sein Name ist eingegraben in eherne Tafeln wie für alle Zeiten.

Rekord! Rekord! Weltmeisterschaft, das ist leider die Parole, die sich immer mehr breit macht. Hier müßte endlich einmal Halt geboten werden. Wohl soll mit aller Macht der Sport gefördert werden, aber nicht nur der Sport hat seine Berechtigung. Denn wir wollen nicht vergessen: nicht die Muskelkraft, sondern das Gehirn war es, das Deutschland einst die Stellung in der Welt errungen hat.

Wenn die Völker bei dem allgemeinen Wiederaufbau immer mehr im friedlichen Wettbewerb vorwärts zu kommen suchen, so wird letzten Endes dasjenige Volk Sieger sein, das mit gesundem, kräftigem Körper seine geistigen Fähigkeiten weiter gebildet hat.

Die tägliche Frage

Frage: Wer hat das Billardspiel erfunden?

Antwort: Das Billardspiel hat sich im 16. Jahrhundert in Italien aus dem Ballspiel entwickelt und kam dann zunächst in Frankreich in Aufnahme, im 18. Jahrhundert erst in Deutschland und den übrigen Ländern. Ludwig XIV. war begeistert für das „nobe jeu de billard".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0010

Landwirtschaftliche Beilage

Halle (Saale), den 25. Juli 1928

Vom Ausland lernen!

Das Beispiel Dänemarks

(Nachdruck verboten.)

Benachbart vom Deutschen Reiche, das gewaltige Einfuhren an Nahrungsmitteln nötig hat, sehen wir das kleine Dänemark, dessen klimatische Bedingungen nicht so sehr viel anders sind, das aber gleichwohl mit an der ersten Stelle unter den Ländern mit ganz bedeutender Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse steht.

Allerdings: Eigentlich ist es nicht so sehr der Gegensatz zur Wirtschaft Deutschlands als der zur Wirtschaft Englands, denn dessen noch viel größeres Manko bildet den Hauptmarkt für die dänischen Ueberschüsse.

Besonders interessant ist auch die unmittelbare Ursache des landwirtschaftlichen Aufschwunges Dänemarks. Es war der verlorene Krieg von 1864, bei dem das Land um beinahe ein Drittel zusammenschrumpfte. Seitdem sagten die Dänen:

„Was wir draußen verloren haben, müssen wir innen wiedergewinnen",

und von dieser Zeit an begann die Umstellung.

Dennoch dauerte es noch bis 1882, bis gerade im ärmsten Teil des Landes, im Westjütland, die erste Genossenschaftsmolkerei errichtet wurde. 1892 waren es schon 700, und heute verarbeiten 1500 Genossenschaftsmeiereien volle sechs Siebentel aller im Lande erzeugten Milch.

Diese Milch wird nach einem neuen Verfahren in vier Graden von verschiedener Bewertung klassifiziert und entsprechend bezahlt. Zum größten Teil wird sie zu Butter verarbeitet, und eine weitgehende staatliche Kontrolle sorgt für Wahrung der hohen Qualität, die ihr einen außerordentlichen Absatz im Ausland verschafft hat.

Das kleine Dänemark liefert

mehr als ein Drittel vom gesamten Butter-Welthandel.

Diese Exportbutter muß aus pasteurisierter Sahne hergestellt werden, darf nicht mehr als 16 Prozent Wasser enthalten und muß mindestens 80 Prozent Butterfett aufweisen. Zur Erhöhung der Haltbarkeit darf nur gewöhnliches Salz verwendet werden, Färbung mit Anilin ist strikt verboten. Jede Originalpackung muß das Herstellungsdatum und Angabe des Nettogewichtes tragen. Genossenschaften, deren Butter den hohen Anforderungen der staatlichen Aufsicht nicht genügen, werden vom Exportgeschäft ausgeschlossen.

Diese hochentwickelte Meierei-Industrie bildet die Grundlage für einen weiteren hochentwickelten Landwirtschaftszweig: die Schweinezucht. Die Bauern bekommen die abgerahmte Milch zurück, die zusammen mit Grünfutter und dänischer Gerste bei wissenschaftlichen Methoden die hohe und einheitliche Qualität des Schweinespecks ermöglichen, dessen Absatz — hauptsächlich in England — eine so große Einnahmequelle für Dänemark geworden ist. Auch hier liegt der Anfang des industriellen Systems nicht so weit zurück. Erst 1887 wurde die erste genossenschaftliche Speckfabrik gegründet, und heute sind es ca. 50, die mehr als vier Fünftel der Schweineschlachtung Dänemarks bewältigen.

Noch einige Jahre später, im Jahre 1894, griff das Genossenschaftssystem auf die dänische Eierproduktion über und erzielte mit ähnlichen Methoden auch ähnliche Ergebnisse. Das kleine Dänemark liefert außer einem Drittel des Welthandels in Butter

ein Viertel desjenigen in Schweinezucht-Produkten und annähernd ein Sechstel des Welteierhandels.

In bezug auf Butterexporte ist Dänemark das erste, mit Bezug auf die beiden anderen Produkte der zweitgrößte Lieferant der Welt. Diesen dänischen Ueberschüssen steht der hungrige Magen des nahen über-industrialisierten Großbritannien gegenüber, das trotz gewaltiger Zufuhren aus Irland, aus den Kolonien und zahlreichen anderen Ländern doch der größte Kunde Dänemarks geblieben ist und für absehbare Zeit bleiben dürfte. Vom Welthandel in den genannten Artikeln nimmt Großbritannien 72 Prozent der Butter, 63 Prozent des Schweinespecks und 53 Prozent der Eier auf.

Eigentümlich ist dabei, daß — trotz eines jährlichen Umsatzes von 2 Milliarden Mark in Schweinefleisch, Speck usw. allein in England und Wales — die englische Landwirtschaft aus der Schweinezucht keine Ueberschüsse herausholen kann, obwohl man dort beispielsweise für den englischen Artikel 35 Pf. mehr pro Pfund bezahlt als für ähnliche Einfuhrware. Aber

Dänemark verdient tüchtig an seinem billigeren Preis,

während der Engländer trotz des so viel höheren Preises verliert. Dies erklärt dann, daß Dänemark im Verhältnis zur Einwohnerzahl 15mal soviel Schweine hat wie England und daß Dänemark von den Erzeugnissen seiner Schweinezucht nur 3 Prozent selbst verzehrt und volle 97 Prozent zur Ausfuhr bringt!

Die Grundlagen hierfür sind aber nicht nur in den ungeheuren Mengen abgerahmter Milch zu suchen, die von der Buttererzeugung her zur Verfügung stehen und ebenfalls nicht nur in dem hervorragend durchgebildeten Genossenschaftssystem, sondern vor allem auch in der

großen persönlichen Sorgfalt,

die der kleine und mittlere bäuerliche Betrieb, der im wesentlichen auf der eigenen Arbeit des Besitzers und seiner Familie beruht, gerade diesen Erwerbszweigen zuwenden kann.

Die Kombination von abgerahmter Milch, Gerste und Grünfutter mit hohen züchterischen Leistungen und großer Sorgfalt in Pflege und Wartung ermöglichen der dänischen Landwirtschaft die Schlachtreifmachung der Schweine um ganze Monate früher als in Ländern mit minder guter Organisation der Schweinezucht.

Nach alledem ist es einleuchtend, daß zumindest in manchen Teilen Deutschlands mittels einer vernünftigen und die lokalen Verhältnisse berücksichtigenden Anpassung an dänische Vorbilder ähnliche Entwicklungen möglich sein dürften. Und wenn wir auch nicht gleich unseren dänischen Lehrmeistern den englischen Markt streitig machen wollen, so würde das Ergebnis doch einen viel näheren und zunächst viel wichtigeren Markt befriedigen können — nämlich den Deutschlands selbst!

D. Trietsch, Berlin.

Schutz der Obstbäume vor dem Verbiß durch das Vieh

Obstbau und Weidewirtschaft lassen sich unter geeigneten Verhältnissen recht gut miteinander verbinden, doch müssen die Bäume vor Verbiß durch das Vieh genügend geschützt werden. Vor allen Dingen bei ganz jungen Bäumen ist ein Schutz erforderlich, bis die glatte Rinde rissig und borkig wird. Doch auch dann sind manche Sorten und Obstarten noch stark gefährdet, gewisse Apfelsorten lassen sich überhaupt nicht ohne Schutz in einer Viehkoppel halten, selbst wenn die Rinde stark verborkt ist. Mit besonderer Vorliebe benagt das Vieh die Stämme der Apfelbäume. Unter diesen scheint es wieder besondere Sorten zu bevorzugen, die großes, weiches, hellgrünes Laub besitzen, u. a. die Landsberger Renette, Jakob Lebel, Weißer Klarapfel usw. Ein Abschälen der Rinde durch das Vieh ist dem Baume sehr schädlich und hat das Eingehen des Baumes unweigerlich zur Folge, sobald die Bastfasern rund um den Stamm herum abgeschält sind, so daß ein geregelter Saftlauf nicht mehr möglich ist.

Die Größe und Ausführung der Schutzvorrichtung richten sich vollkommen danach, was für eine Viehgattung die betreffende Weide begeht. Wenn auf einer Schafweide ein gewisser Baumschutz vollkommen genügt, so muß auf einer Rinder-, Kuh- oder Pferdeweide ein entsprechend anderer Schutz gewählt werden, nämlich den Baumschutz, den man in Süddeutschland sehr häufig antrifft, welcher aus vier Eckpfählen besteht. Diese stehen 1,50 Meter im Quadrat und sind 1,20 bis 1,50 Meter hoch. In 0,90 bis 1,00 Meter Höhe sind sie durch kräftige Latten miteinander verbunden. Sowohl über als auch unter diesen Latten wird je ein Stacheldraht gezogen. Dieser Schutz hat aber den Nachteil, daß die Pfähle bald umgebrochen werden infolge längeren Ausgesetztseins der Witterungseinflüsse. Die Gefahr ist dann besonders groß, wenn die Weide stark in Anspruch genommen ist und wenn sich dann hinter dem Schutzgerüst noch Graswuchs zeigt. Dann werden von den Tieren einfach die Gerüste umgestoßen, damit sie dann zu dem frischen Graswuchs kommen. Für eine Schweinekoppel muß ebenfalls eine geeignete Schutzvorrichtung gewählt werden. Die einzelnen Drahtbindungen dürfen von einander höchstens einen Abstand von 20 Zentimeter haben, damit die Schweine unbedingt abgehalten werden. Einen ganz besonderen Schutz verlangen die Pferdekoppeln, ganz besonders dort, wo Fohlen geweidet werden, da die Pferde meistens gern auch die Kronen der Bäume abbeißen, wozu sie auch infolge ihres Körperbaues recht gut in der Lage sind. Die Kronen junger, frischgepflanzter Bäume sind am meisten gefährdet, da diese oft direkt unter dem Astkranz abgebissen werden. Am besten bewährte sich hier eine Vorrichtung, bei der der Stammschutz aus drei 1,80 Meter über dem Erdboden herausragenden Pfählen bestehend, von denen einer gleichzeitig als Baumpfahl dient. Diese Pfähle werden dann mit je 3 Leisten von 40 Zentimeter Länge in 80 und 160 Zentimeter Höhe mit einander verbunden, auf die Verbindungsleisten wird dann zwischen zwei Hauptpfählen noch eine 1,60 Meter lange Latte von etwa 8—12 Zentimeter Breite genagelt. Schließlich wird das Gerüst noch mit Stacheldraht umwunden, dessen Spiralen in einem Abstande von 20 Zentimeter verlaufen. In dem Falle die Bäume in uneingezäunter Flur auf einem wildreichen Gelände stehen, empfiehlt es sich noch, die unter 70 Zentimeter des Gerüstes außerdem durch Umwickeln mit altem Preß-Stroh-Draht vor Verbiß durch Hasen und Kaninchen zu schützen. Wie schon erwähnt, ist auf den Pferdekoppeln noch nötig, daß auch noch die Kronen durch drei 150 Zentimeter lange Latten geschützt werden. Zwei dieser Latten müssen parallel miteinander verlaufen, während die dritte lotrecht dazu angebracht sein muß. Die drei Latten können dann durch zwei konzentrisch angebrachte Stacheldraht-Ringe von je 150 und 100 Zentimeter Durchmesser miteinander verbunden werden, wozu 8 Meter Stacheldraht erforderlich sind. Wichtig ist dabei, daß für sämtliche Baumschutzvorrichtungen nur geschältes Holz zur Verwendung kommt, weil sich im anderen Falle unter der Rinde viele Schädlinge einnisten. Ferner ist ein Einpinseln und Tränken der Pfähle besonders am Erdende mit Holzteer oder Kupfervitriol für ihre Haltbarkeit wichtig. **M. K.**

Landwirtschaftsfunk im August

Im Landwirtschaftsfunk der Deutschen Welle, die über den Sender Königswusterhausen (Welle 1250) regelmäßig und zwar am Montag und Donnerstag jeder Woche in der Zeit von 18.55 bis 19.20 belehrende Vorträge mit praktischen Anregungen für den Landwirt sendet, die in ganz Deutschland schon mit einfachen Apparaten gehört werden können, sind für den Monat August folgende Vorträge vorgesehen:

2. Dr. Felber, L. K. f. d. Prov. Sachsen: Ordnungsmäßige Buchführung. — 6. Dr. Hoffmann, L. K. f. d. Prov. Ostpr., Mooramt: „Grünlandfragen". — 9. Dr. Krause, Dr. L. R., Berlin: **Wie muß der Landwirt den Handelsteil einer Tageszeitung lesen?** — 13. Dir. Pfannenstiel, Landw. Lehranstalt, Oranienburg: Die Bedeutung der Buchführung für die Betriebsführung und Wirtschaftsberatung. — 16. Dr. Rother, L. K. f. d. Provinz Brandenburg: Kartoffelernte und Verwertung. — 20. Min.-Rat Kürschner, Reichm. f. Ernährung und Landwirtschaft, Berlin: Das Notprogramm auf dem Vieh- und Fleischgebiete. — 23. Dir. Jany, Kartoffelbaugesellschaft, Berlin: Welche Wege weist das Notprogramm der zukünftigen Kartoffelverwertung? — 27. Dr. Scharr, Dir. des Bakt. Inst. d. L. K. f. d. Prov. Brandenburg, Berlin: Die Euterkrankheiten des Rindes und ihre Bekämpfung. — 30. Geheimr. Dr. Rebel, München, Finanzministerium: Der Wald im Altbayrischen.

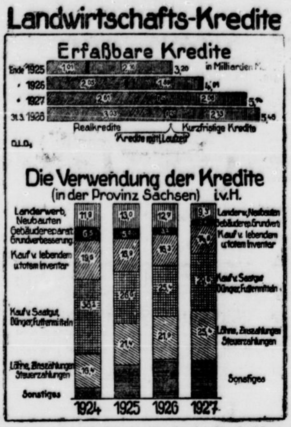
Stunde der Hausfrau und Mutter: Montags 15 bis 15.30 Uhr.

6. Frl. Günther, L. K. f. d. Prov. Brandenburg, Berlin: Haltbarmachung von Gemüse und Obst im Landhaushalt mit Angabe von bewährten Rezepten. — 13. Fr. Kreuzer-Lampe, Charlottenburg: Die Einführung der neuzeitlichen Ernährungslehre in den Haushalt. — 20. Fr. M. Preul, Landw. Schule, Königsberg, Nm.: Früchteverwertung. — 27. Fr. Luderitz-Ramelow, Berlin-Marienfelde: Rückblick über die Ausstellung „Die Ernährung", ihre Licht- und Schattenseiten.

Ein gefährlicher Schädling

Seine Bekämpfung

Weitverbreitet tritt zurzeit besonders an Rüben, Erbsen, Bohnen, aber auch an Lein, Klee, Kohlarten und Gartengewächsen eine 2 bis 3 Zentimeter lange, grüne 12füßige Raupe mit weißen, welligen Rücken- und Seitenlinien auf, die vermöge ihrer großen Zahl und Gefräßigkeit bereits schwere Schaden am Blattwerk obengenannter Kulturpflanzen verursacht hat. Es handelt sich um die Raupe der Gamma- oder Ypsiloneule, einen Schmetterling von überwiegend graubrauner Flügelfärbung, die von rötlichen und weißlichen Abzeichen und einem silberfarbenen Ypsilon in der Mitte der Vorderflügel unterbrochen wird. Die Raupe ist wegen ihrer Schutzfärbung auf dem grünen Blattwerk schwer zu finden, läßt sich überdies bei Erschütterung der Pflanzen, sich zusammenringelnd, herabfallen. Sie kann vollständigen Kahlfraß verursachen und sucht dann, weiterwanderd, anderwärts Nahrung. Nach vierwöchiger Fraßzeit verpuppt sie sich in einem weißlichen Gespinnst an der Blattunterseite ihrer Wirtspflanze; nach etwa 14 Tagen schlüpft aus der schwarzbraunen Puppe obenbeschriebener Schmetterling, dessen Weibchen bis 400 hellgrüne Eier einzeln oder in Häufchen blattunterseits ablegt. Da bei Fortbestehen der herrschenden Witterung mit erneutem, vielleicht noch stärkerem Auftreten der Raupe im August zu rechnen ist, sollten die zurzeit vorhandenen wirkungsvollen Bekämpfungsmaßnahmen in weitgehendstem Maße zur Durchführung kommen. Auf kleinen Feldern kann durch Ablesen, Eintreiben von Hühnern, Enten (Hühnerwagen!) der Schädling dezimiert werden. Noch nicht befallene Bestände werden durch mindestens spatenstichtiefe Gräben von 30 Zentimeter Breite und steilen Grabenwänden gegen Einwanderung von Raupen geschützt. Als direktes, wirtschaftlich am leichtesten anwendbares Bekämpfungsmittel kommt die Bestäubung mit pulverförmigen Arsenpräparaten, z. B. Dr. Sturms Heu- und Sauerwurmmittel, auch Esturmit genannt (erhältlich z. B. in der Verkaufsstelle für Pflanzenschutzmittel, Halle a. S., Karlstr. 10, sowie in Drogerien und Apotheken) in Betracht. Man benötigt 1½—2 Kilogramm je Morgen (Preis je Kilogramm etwa 1,00 Mark) des unter Anwendung grobmaschiger Gazebeutel auszustreuenden Mittels. **Kurt R. Müller.**



Nach Angaben des Instituts für Konjunkturforschung hat sich die Kreditbelastung der Landwirtschaft im Jahre 1927 um 1124,8 Millionen RM. und im ersten Viertel des Jahres 1928 um weitere 310 Millionen RM. erhöht, hauptsächlich infolge des Anwachsens der Hypothekarkredite. Eine Erhebung der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen gibt einen aufschlußreichen Einblick in die Verwendung der Kredite. Es fällt besonders auf, daß der Anteil der Lohn-, Zins- und Steuerzahlungen stark gestiegen ist.

Die Errichtung von Eierverwertungsgenossenschaften in Preußen. Die Pläne zur Schaffung von Eierverwertungsgenossenschaften sind jetzt vollständig ausgearbeitet, so daß schon in der allernächsten Zeit mit der Aufnahme des Geschäftsbetriebes zu rechnen ist. Beteiligt an diesen Arbeiten sind sowohl die Raiffeisengenossenschaften wie auch die Genossenschaften des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Landbundes. Eine der Hauptfunktionen der neuen Provinzial-Eiergenossenschaften wird die Ausgleichung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage sein, so daß die direkte Eierverwertung mehr in den Hintergrund tritt. Den Unterbau der Genossenschaften bilden die Distrikts-Vereinigungen zur Aufnahme und zum Absatz der Eier. Die Eierverwertungsgenossenschaften werden auch in maßgebender Weise an der Standardisierung beteiligt werden. — Der Stempel des Deutschen Landwirtschaftsrat „Deutsches Frischei" liegt noch dem Patentamt zur Erteilung des Schutzes vor.

Kontrollbeamten-Ausbildungskursus. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen beabsichtigt, vom 8. August bis 13. Oktober in Halle einen Ausbildungskursus für Kontrollbeamte abzuhalten. Vorgesehen ist eine theoretische Ausbildung vom 18. August bis 5. Oktober und eine praktische vom 6. bis 13. Oktober. Jüngeren ledigen Landwirten im Alter von 19 bis 30 Jahren, die möglichst eine Landwirtschaftliche Schule besucht haben und Interesse für die Rindviehzucht besitzen, bietet sich Gelegenheit, durch Teilnahme an dem Kursus die für die Stellung eines Milchkontrollbeamten notwendigen Kenntnisse zu erwerben.

Einkommensbesteuerung der nicht buchführenden Landwirte. Wie die „Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz" mitteilt, hat der Reichsfinanzminister Richtlinien für die Einkommensbesteuerung der nicht buchführenden Landwirte nach Durchschnittssätzen aufgestellt. Die Durchschnittssätze werden nach dem Rohertrag abzüglich der sachlichen Betriebsaufwendungen (Betriebsausgaben ohne Arbeitslohn) berechnet. Die Durchschnittssätze werden für jede bei der Einheitsbewertung gebildete Ertragswertklasse aufgestellt. Für die Frage, in welche Ertragswertklasse ein landwirtschaftlicher Betrieb einzureihen ist, ist der Hauptfeststellungszeitpunkt maßgebend, der in den Steuerabschnitt fällt. Für den Mietwert der Wohnung sind Durchschnittssätze besonders festzustellen. Die Präsidenten der Landesfinanzämter und Finanzämter sammeln im Laufe des Jahres Material über die Ernteerträge in ihrem Bezirk, über die Preise der wichtigsten Produkte und Produktionsmittel, über Unwetterschäden, Viehseuchen usw. Die Durchschnittssätze werden auf Grund der tatsächlichen Ergebnisse von Betrieben im Bezirk des Landesfinanzamtes gewonnen. Bei der Auswahl der Ermittlungsbetriebe soll darauf Rücksicht genommen werden, welchen Ertragswertklassen die im Bezirk vorhandenen Betriebe hauptsächlich angehören. Die vom Präsidenten des Landesfinanzamtes ausgewählten Ermittlungsbetriebe werden an Ort und Stelle geprüft. Der Landwirt, bei dem die Prüfung stattfindet, soll rechtzeitig vorher in Kenntnis gesetzt werden. Bei der Aufstellung der Durchschnittssätze sollen die Präsidenten der Landesfinanzämter die in ihrem Bezirk vertretenen öffentlich-rechtlichen landwirtschaftlichen Verbände und die landwirtschaftlichen Berufsverbände zur Mitwirkung heranziehen. Die vom Präsidenten des Landesfinanzamtes festgesetzten Durchschnittssätze sind in geeigneter Weise (durch öffentlichen Aushang) bekannt zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0011

Börsen und Märkte

Magdeburger Börse

	25. 7.	23. 7.		25. 7.	23. 7.
4% Sächs. Ldsch. Pfandbr	16.—	15.50	Darmst. u. Nationalbk.	263.0	264.0
Magdeb. Feuer-Vers.	315.0	315.0	Steingutfabrik Colditz	120.0	122.0
Magdeb. Straßenbahn	67.—	67.—			
Magdeb. Allg. Gas	69.50	69.50	Bank für Landw.	47.—	47.—
Magdeb. Bergw. Akt.	—.—	—.—	Landkredit-Bank	93.—	95.—
Masch. Buckau	—.—	140.0	Mansfeld	—.—	—.—
R. Wolf	—.—	140.0	Krügershall	186.0	186.0
Chem. Fabr. Buckau	90.—	—.—	Winkelhausen	92.—	95.—
Fahlberg, List & Co.	—.—	—.—	Brünner	20.—	50.—
Magdeb. Mühlenwerke	—.—	—.—	Büaring	61.—	64.—
6% Dtsch. Zuckerbk.-Anl.	16.—	15.50	Getreidekreditbank	85.—	85.—

Leipziger Börse

	25. 7.	24. 7.		25. 7.	24. 7.
Adca	136.5	136.0	Piano Zimm.	116.5	118.0
Leipz. Hyp.-Bk.	124.5	124.0	Lpz. Spitzen	126.0	123.5
Sächs. Bk.	186.0	—.—	Lpz. Trico	160.0	160.0
Altenburg. Landkr.	119.0	119.0	Lpz. Wolle	—.—	—.—
Cassel Jute	280.0	280.0	Limritz Steina	131.0	128.5
Chemn. Spinne	56.—	56.—	Lindner	43.75	43.—
Chromo Najork	113.0	112.5	Mansfeld	109.0	109.5
Cröllwitz	158.7	158.7	Mittw. Baumw. Sp.	217.5	215.0
Dermatoid	75.—	75.—	Mittw. Baumw. Web.	88.—	87.50
Dürfeld	—.—	85.—	Nordd. Wolle	208.0	208.5
Etzold u. Kießl	58.—	58.—	Peniger	64.—	64.—
Falkenstein	138.0	—.—	Emil Pinkau	118.5	119.0
Färb. Glauchau	11 .0	115.0	Pittler	362.0	368.0
Faradit	52.—	50.—	Presto	—.—	—.—
Kammg. Gautsch	93.—	94.—	Rauchw. Walther	110.0	110.0
Gera Jute	260.0	260.0	Riquet	126.0	126.0
Germania Chemn.	7.60	8.—	Rositz. Zucker	68.—	68.—
Glauz. Zucker	106.2	106.0	Sachs. Werk	133.5	133.5
Zimmermann Halle	21.25	21.25	Schneider	110.0	111.0
Halle Zucker	71.—	72.—	Schönherr	130.0	133.5
Hartmann Chemn.	20.50	20.50	Schub u. Salzer	354.0	357.0
Hohburger Quarz	188.0	188.0	Sondermann	75.—	75.—
Kirchner	122.0	122.0	Stöhr	266.0	269.5
Köbke	137.0	137.0	Thür. Gas	161.0	162.5
Köllmann	48.25	48.—	Thür. Wolle	166.0	166.5
Körbisd. Zucker	100.0	100.0	Tränkner	60.—	60.—
Landkr. Kulkw.	94.50	95.—	Wotan	7.50	7.50
Lpz. Baumwolle	200.0	200.0	Zittau M. W.	98.—	99.—
Lpz. Kammgarn	146.0	146.0	Prehlitz A.	190.0	190.0
Malzfabr. Schkeuditz	—.—	—.—			

Leipzig, 25. Juli. (Freiverkehr.) Hansa Lloyd 47; Kammgarn Silberstr. 102,1; Ley Arnstadt 11; Plantector Apag 13½; Polack Gummi 102; Riesaer Bank 122; Wolf Buckau —; Zörbig Bank 77. Tendenz: schwach.

Berliner Devisen-Kurse.

Telegraphische Auszahlungen, Deutschland, Reichsb.-Disk. 7%		Bank-Diskont	25. 7. Geld	25. 7. Brief	24. 7. Geld	24. 7. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1.765	1.769	1.765	1.769
Kanada	1 kan. Doll.	—	4.180	4.188	4.180	4.188
Japan	1 Yen	5,48	1.980	1.912	1.908	1.912
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2.128	2.132	2.128	2.132
London	1 Lstr.	4½	20.334	20.374	20.341	20.381
New York	1 Dollar	5	4.185	4.193	4.125	4.193
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.498	0.500	0.499	0.501
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4.276	4.284	4.276	4.284
Amsterdam	100 Gulden	4½	168.31	168.65	168.39	168.73
Athen	100 Drachmen	10	5.405	5.415	5.405	5.415
Brüssel	100 Belga	4	58.26	58.39	58.27	58.39
Danzig	100 Gulden	6	81.31	81.47	81.34	81.50
Helsingfors	100 finn. M.	6	10.529	10.549	10.529	10.549
Italien	100 Lire	5½	21.90	21.94	21.91	21.95
Jugoslawien	100 Dinar	6	7.358	7.372	7.360	7.374
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.75	111.97	111.81	112.03
Lissabon	100 Escudos	8	18.58	18.62	18.58	18.62
Oslo	100 Kronen	5½	111.76	111.98	111.80	112.02
Paris	100 Franken	3½	16.38	16.42	16.37	16.41
Prag	100 Kronen	5	12.403	12.423	12.405	12.425
Schweiz	100 Franken	3½	80.58	80.74	80.58	80.74
Bulgarien	100 Leva	10	3.027	3.033	3.017	3.023
Spanien	100 Peseten	5	68.90	69.04	68.89	69.03
Stockholm	100 Kronen	4	111.96	112.18	111.99	112.28
Oesterreich abgest.	100 Schilling	6	59.03	59.15	59.02	59.14
Budapest	100 Pengö	6	72.93	73.07	72.93	73.07

Berliner Börse

Berlin, 25. Juli. Die Börse stand heute bei Beginn des Verkehrs mehr denn je im Zeichen einer ausgesprochenen Geschäftsunlust und Geschäftslosigkeit. Im Hinblick auf die undurchsichtige Lage am Geldmarkt und da jegliche Anregungen fehlten, war die Tendenz durchweg schwächer. Zur Verstimmung trug auch die Erhöhung der Zinssätze bei der Seehandlung bei sowie die verstärkte Nachfrage nach Monatsgeld und Reportgeld. Da das Pfund international weiter schwach blieb, wurden wiederum Befürchtungen über eine Diskonterhöhung in London geäußert und drückten empfindlich auf die Stimmung. Auch der Markt der Spezialwerte, an dem bisher einige Umsätze getätigt waren, lag heute vernachlässigt. Da auch Verkaufsaufträge aus der Provinz vorlagen, gab das Kursniveau durchschnittlich 1 bis 2 Prozent nach. — Am Geldmarkt zeigte Tagesgeld eine kleine Erleichterung. Der Satz für Tagesgeld stellte sich auf 5¾—8 Prozent, für Monatsgeld auf 7¾—9 Prozent und für bankgierierte Warenwechsel auf 7 Prozent und etwas darüber. — Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar heute eine Kleinigkeit fester. Er stellte sich gegen die Mark auf 4,1896, das Pfund blieb weiter schwach: London gegen Kabel hörte man mit 4,85, London gegen Paris mit 124,12.

Getreide und Produkte

Berlin, 25. Juli. Im Einklang mit den festen überseeischen Terminbörsen waren die Cif-Offerten für Auslandsgetreide wesentlich erhöht. Auch hier zeigte sich daraufhin eine etwas festere Haltung am Weizenlieferungsmarkt. Roggen war gleichfalls in den Herbstsichten im Preise höher gehalten. Juliroggen blieb unverändert. Von den heute besichtigteen 360 Tonnen Weizen waren 300 Tonnen, von 780 Tonnen Roggen 30 Tonnen unkontraktlich. Ebenso entsprachen die angedienten 30 Tonnen Hafer nicht den Kontraktbedingungen. Das Inland zeigt sich angesichts der heftigen Schwankungen an den überseeischen Handelsplätzen sehr zurückhaltend und kommt nur zögernd mit Angebot heraus. Die Preise für Brotgetreide neuer Ernte sind etwas fester gehalten, auch Hafer ist in den Forderungen erhöht. Gerste stetig. Vom Mehlmarkt ist eine Besserung noch nicht zu berichten.

Berlin, 25. Juli 1928.

Für 1000 kg	25. 7.	24. 7.
Weizen, märk	238.0—240.0	238.0—244.0
do. Juli	251.50	250.—
do. Sept.	253.—	250.—
do. Okt.	253.—	250.50
Roggen, märk	246.0—249.0	247.0—250.0
do. Juli	267.—	269.—
do. Sept.	245.—	242.50
do. Okt.	245.25	243.50
Sommergerste	209.0—219.0	207.0—217.0
Wintergerste	—	—
Hafer, märk.	242.0—253.0	240.0—251.0
do. Juli	256.—	254.—
do. Sept.	223.—	221.—
do. Okt.	—.—	—.—
Mais loko Berl	243.0—246.0	244.0—247.0
do. wggfr. Hbg	—	—
Kartoffeln, gelbe, 1 Ztr	—	—
weiße, 1 Ztr.	—	—

Für 100 kg	20. 7.	24. 7.
Weizenmehl	29.50—33.00	29.70—33.25
Roggenmehl	33.50—36.00	34.00—36.25
Weizenkleie	15.00—15.20	15.00—15.10
Roggenkleie	17.00—17.20	17.00—17.10
Raps. 1000 kg	325—330	320—325
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	—	—
Speiseerbsen	35.00—40.00	35.00—40.00
Futtererbsen	25.00—27.00	25.00—27.00
Peluschken	27.00—30.00	27.00—29.00
Ackerbohnen	26.00—28.00	26.00—28.00
Wicken	27.00—30.00	27.00—30.00
Lupinen, blau	14.50—16.00	14.50—15.50
do. gelb	16.50—17.50	16.50—17.50
Seradella, neu	—	—
Rapskuchen	19.50—20.00	19.00—19.90
Leinkuchen	23.70—24.20	23.50—24.00
Trockenschn.	17.25—17.40	17.25—17.50
Soyaschrot	20.90—21.90	20.90—21.90
Kartoffelflock.	25.40—25.80	25.40—25.80

Leipzig, 24. Juli.

1. Weizen	234—240
2. Weizen 68 kg	—
Tendenz	gesch.
3. Roggen	254—260
4. Neuroggen	254—260
5. Sandroggen	256—262
Tendenz	ruhig
6. Sommergerste	—
7. Wintergerste, neu	210—218
Tendenz	ruhig
8. Hafer, inländ.	253—268
Tendenz	ruhig
9. Mais, amerikan.	256—260
10. Cinquentin	280—285
Tendenz	beh.
11. Raps	320—330
Tendenz	ruhig
12. Erbsen	350—420
Tendenz	ruhig
13. Weizenkleie	15.25—15.75
14. Roggenkleie	16.25—17.00
15. Weizenmehl	39.50—40.00
16. Roggenmehl	39.50—40.00
Tendenz	ruhig

Zucker

Magdeburg, 25. Juli. (Weißzucker.) Preis für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverladestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 26; Juli 26; August 26,15; August-September 25,75; September 26,30. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 25. Juli. (Rohzucker.) Per Nettozentner ohne Sack: a) Mitteldeutschland: Erstprodukt, Basis 88 Prozent Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —; b) Schlesien: Erstprodukt, Basis 88 Proz. Rendement —, Nachprodukt, Basis 75 Proz. Rendement —. Tendenz: still.

Magdeburg, 25. Juli. (Weißzucker.) Terminpreise inkl. Sack: Juli 13,50—13,00; August 13,10—13,00; September 13,10 bis 13,05; Okt. 13,10—13,05; Nov. 13,10—13,05; Dez. 13,10 bis 13,05; Okt.-Dez. 13,10—13,05; Jan.-März 13,35—13,25; Mai 13,55—13,50. Tendenz: ruhig.

Webstoffe

Bremer Terminnotierungen für Baumwolle vom 24. Juli: (Mitgeteilt von der Firma Schweinsberg & Schröder, Halle). Notierungen des Bremer Vereins für Terminhandel in Baumwolle, nordamerikanische Baumwoll-Basis middlings nichts unter low middling nach den Bedingungen des Vereins. Preis für ein englisches Pfund (lb.) in Dollarcents netto Kasse:
23. 7. 1 Uhr: Januar 22.14 B., 22.13 G., März 22.11 B., 22.05 G., Mai 21.98 B. 21.97 G., Juli —.— B., —.— G., Oktober 22.41 B., 22.39 G., Dez. 22.26 B., 22.25 G.
23. 7. Schluß: Januar 22.14 B., 22.10 G., März 22.13 B., 22.08 G., Mai 22.13 B. 22.06 G., Juli —.— B., —.— G., Oktober 22.52 B. 22.51 G., Dez. 22.26 B., 22.23 G.
24. 7. Eröffnung: Januar 21.93 B., 21.86 G., März 21.85 B., 22.83 G., Mai 21.78 B., 21.71 G., Juli —.— B., —.— G., Oktober 22.30 B., 22.26 G., Dezember 22.07 B., 22.05 G. Tendenz stetig.

Deckeneinsturz im Hauptfernsprecham Weimar

Ein Toter, viele Verletzte

Heute vormittag stürzte die Rabitzdecke des Fernsprech saales im Hauptpostamt Weimar ein, als zwei Ma auf dem darüber befindlichen Oberboden arbeiteten. In de Saale waren 25 Telephonistinnen tätig, die unter den Trümmern begraben wurden. Der Aufsicht führende Ob sekretär Wolf war sofort tot. Feuerwehr und Staatsanw schaft waren umgehend zur Stelle. Der Saal war mit Perso voll besetzt. Die Telephondamen wurden nur dadurch vor de Zerdrücken gerettet, daß sich die Decke auf die an den Wän stehenden Telephonschränke legte und sich die meisten Damen fort auf den Boden warfen. Hingegen befand sich Obersekret Wolf in der Mitte des Raumes und wurde von der sich spalt den und herabstürzenden schweren Eisenbetondecke troffen. Sechs Damen wurden mit mehr oder weniger schwer Verletzungen ins Krankenhaus transportiert, einige da konnten nach Verbinden wieder entlassen werden. Die beide oben arbeitenden Malergehilfen kamen mit dem Schreck davon. Als Ursache des Unglücks wird vermutet, daß i fortwährenden Erschütterungen durch die im Posthofe unt gebrachten schweren Lastautos das Gefüge der Decke geloc haben. Der Telephon- und Telegraphenverkehr ruht vollständ Von allen umliegenden Postämtern ist bereits technisches Pe sonal eingetroffen. Obwohl die Wiederherstellungsarbeiten au äußerste beschleunigt werden, ist mit der Wiederaufnahme d Verkehrs vor einer Woche nicht zu rechnen. Das Postgebäude erst vor 8 Jahren erbaut worden. Es ist möglich, daß zur He stellung der Decke damals noch schlechtes Kriegsmateri verwendet wurde. Eingehende Untersuchungen sind im Gange.

Die Völkerbundsanleihe für Bulgarien

Regelung des deutsch-bulgarischen Finanzverhältnis

Nach Auskünften von unterrichteter Seite hat der Präsid des Finanzkomitees des Völkerbundes, Sir Otto Ni meyer, dem bulgarischen Finanzminister Molow in Lon versprochen, die bulgarische Anleihe im September un Dach und Fach zu bringen, wenn zwischen Bulgarien und Diskontogesellschaft bis zu diesem Zeitpunkte noch ke Einigung zustande gekommen sein sollte. Auf jeden Fall wi das Finanzkomitee des Völkerbundes gegenüber dem Völkerbun rat die Ansicht vertreten, daß die von der Diskontogesel schaft Bulgarien gewährten Vorschüsse durch andere nahmen als die Einfuhrzölle, und zwar insbesondere durch Einnahmen der Gruben in Pernik und durch die bulgarisc Eisenbahneinnahmen gesichert werden müßten. Das Fina komitee sieht für die bulgarische Anleihe und ihre sofo Finanzierung kein Hindernis mehr. Von den fünf Millio Pfund Sterling würden 3 750 000 Pfund in England und Vereinigten Staaten und 1 250 000 Pfund in Fra reich ausgegeben werden.

Zur Regelung dieser Frage will die bulgarische Regierung Diskontogesellschaft ein Abkommen vorschlagen, das sowohl die der Diskontogesellschaft 1914/17 an Bulgarien währten Vorschüsse als auch die seitens der bulgarischen Natio bank während der Kriegszeit bei der Reichsbank hinterleg Summen einschließen soll. Gleichzeitig damit sollen die For rungen der bulgarischen Regierung an die deutsche R gierung und die Forderungen der Diskontogesellschaft Bulgarien geregelt werden. Wenn die Diskontogesellschaft weigern sollte, ihre Ansprüche, die privater Natur seien, mit de der bulgarischen Regierung an die deutsche Regierung, die öff licher Art sind, zusammenzuwerfen, dann würde die bulgari Regierung vorschlagen, den Völkerbundsrat um Einsetzung ei Schiedsgerichts zu ersuchen. — Zur gleichen Zeit würden je die nach Genf gehenden bulgarischen Minister, voraussichtlich Außenminister und der Finanzminister, um eine Begegnung m Dr. Stresemann bitten, da sie mit ihm über die Angeleg heit der Diskontogesellschaft direkt verhandeln möchten. Fa Dr. Stresemann den bulgarischen Vorschlägen günstig gegenü stehen sollte, würde die bulgarische Regierung auf Vermittlu der Reichsregierung noch einmal direkt mit der Diskontoges schaft verhandeln.

Eigene Funkmeldung.

Berliner Börse vom 25. Juli 1928.

Ohne Gewähr für Hörfehle

Festverzinsliche Werte	25. 7.	24. 7.
Ablösungsschuld I	51.40	51.50
Ablösung Neubesitz	55.20	57.90
6% Reichsanl. 1927	87.50	80.50
6% Dt. Wb. Anl. 23	—.—	—.—
4% Dtsch. Schutzgeb.	6.95	6.90
6% Deutscher Zucker	16.10	16.10
10% Ldsch. Ctr. Roggen	12.39	12.35
5% do. do.	8.53	8.45
10% Pr. Ctr. Bd. Gld.	105.6	105.6
8% do. do. 1927	98.50	98.50
4½% do. do. (Liquid.)	75.—	75.30
8% do. do. Kom.	93.50	93.25
5% Preuß. Kali	6.50	6.50
5% do. Roggen	9.41	9.45
10% Prov. Sachs. ld. G.	104.0	104.0
8% do. do.	93.80	93.80
7% do. do.	86.50	86.60
6% do. do.	—.—	—.—
5% Prov. ld. Roggen	8.35	8.29
5% Roggenrent. 1-11	8.31	8.31
5% do. 12-18	8.40	8.36
8% Gold-Rogg. 1-3	96.—	96.—
8% do. 4-6	96.—	96.—
5% do. 1-2	75.20	75.25
6% Thür. Kirch. Rogg.	9.66	9.70
6% Zuckerkredit	89.—	89.—
4½% Oesterr. St. 14	—.—	—.—
4% do. Goldrte.	34.—	—.—
4% do. Kronenr.	1.85	—.—
4% Türk. Admin.	8.25	8.30
4% do. Bagd. I	11.60	11.90
4% do. do. II	10.50	10.50
4% Zolloblig. 1911	—.—	10.50
Türkenlose	21.40	21.—
4½% Ung. St. R. 13	30.50	—.—
4½% Ung. St. R. 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldabg.	25.75	25.75
4% Ung. Kronenr.	1.80	1.80
5% Tehuantepec	—.—	—.—
4½% Tehuantepeq	—.—	—.—
Eisenbahnen		
Baltimore	—.—	—.—
Canada Eb.	85.25	85.—
Elektr. Hochb. Zertif.	88.25	88.25
Schantung	6.50	6.50
Schiffahrtsges.		
Hapag	62.50	163.5
Hambg. Süd	196.0	197.0
Hansa Dampf	198.5	200.0
Nordd. Lloyd	153.2	154.7
Ver. Elbschiffahrt	60.50	61.—
Banken		
Allg. Dt. Kreditanstalt	136.7	136.0
Bank elektr. Werte	152.0	154.0

	25. 7.	24. 7.
Barmer Bankv.	142.7	143.0
Berliner Handelsges.	278.5	279.0
Commerz-Privatbank	181.0	181.2
Darmstädt. National	262.0	264.5
Deutsche Bank	161.5	163.2
do. Uebersee	106.5	106.5
Diskonto-Command.	157.7	158.0
Dresdner Bank	163.0	163.7
Gothaer Grundcred.	128.5	123.5
Halle Bankverein	139.0	140.0
Mitt. Creditbank	201.0	200.0
Oesterr. Credit	33.75	34.—
Reichsbank	265.7	269.4
Wiener Bankverein	15.—	15.40
Industrie		
Accumulator	155.5	158.0
Adler Portl.	151.0	151.0
Adlerhütte	120.0	121.0
Adlerwerke	116.7	120.0
Alexanderw.	61.50	61.75
A. E. G.	169.7	171.0
do. Lit. B	73.—	73.95
Alsen Portl.	208.0	208.7
Ammendorf	229.5	229.7
Anh. Kohlen	194.5	195.0
Aschaffenbg. Zellst.	220.7	221.5
Atlaswerke	61.75	61.75
Augsb.-Nürnbg.	98.—	98.—
Bachmann	209.0	—.—
Baer & Stein	184.0	184.0
Balcke Masch.	113.0	113.0
Bamag Meguin	23.—	23.25
Bamberg Kaliko	—.—	—.—
Bamberg Mälz.	126.2	125.0
Baroper Walz	92.—	93.—
Basalt A. G.	74.—	75.25
Bautzner Tuch	58.—	58.—
Bayr. Cellulose	42.—	42.—
Bayr. Motoren	270.0	272.0
do. Spiegel.	63.50	65.50
I. P. Bemberg	525.0	537.0
Berger Tiefb.	405.0	409.5
Bergmann El.	192.5	193.2
Berl.-Guben Hut	399.5	395.0
do. Holzcompt.	93.50	91.—
do. Karlsruhe I	61.50	63.—
do. Masch.	116.7	—.—
Berthold Mess.	86.—	86.—
Beton Monier	132.0	134.0
Borna Braunk.	—.—	—.—
Braunk. Brik.	177.0	177.2
Braunschw. Kohle	208.0	208.0
do. Jute	—.—	—.—
Brown Boveri	162.0	162.0
Buderus Eis.	80.20	81.75

	25. 7.	24. 7.
Busch Opt.	90.—	89.50
Busch Wagg.	56.—	57.—
Byk Gulden	88.—	88.—
Calmon Asb.	50.—	50.50
Caroline Br.	249.2	249.2
Carton Loschw.	93.—	93.—
Charl. Wasser	126.5	127.7
Chem. Buckau	—.—	—.—
do. Heyden	124.0	124.0
do. Gelsenk.	78.—	78.—
do. Wke. Alb.	91.50	91.50
Chemn. Spinn.	—.—	—.—
Chromo Naj.	113.5	115.2
Concordia chem.	33.—	33.—
Concord. Spinn.	125.0	125.0
Conti Caoutsch.	138.8	140.5
Cröllw. Papier	—.—	158.5
Daimler-Benz	102.8	104.8
Dtsch.-Atl.-Tel.	147.5	149.8
do. Conti-Gas	190.5	193.2
do. Erdöl	132.7	133.2
do. Gußst.	103.0	103.0
do. Jute	161.0	161.0
do. Kabel	75.—	75.—
do. Linol.	380.0	378.0
do. Masch.	54.—	55.—
do. Steinzeug	256.0	256.0
do. Wolle	50.—	—.—
Dt. Eisenhdl.	78.—	78.80
Domnitzsch Ton	279.0	280.0
Dortm. Aktien	249.0	249.0
do. Union	265.0	268.0
Dresdner Gard.	156.0	156.0
do. Leipz. Schn.	134.0	134.5
Dürkoppwerke	59.75	50.50
Düsseld. Masch.	—.—	—.—
Dynamit Nobel	122.7	122.5
Egestorff Salz	119.7	120.0
Eilenbg. Kattun	—.—	—.—
Eintracht Br.	155.5	155.5
Eisenb. Verk.	171.0	173.5
Eisenmatthes	—.—	—.—
Elektra Dresd.	180.0	179.0
El. Lieferung	63.—	65.25
El. Licht Kraft	212.0	213.5
Engelhardt	238.5	239.0
Erdmannsdf.	113.0	113.0
Erfurt mech.	45.50	—.—
Eschweiler Bg.	202.5	202.5
Essener Stein.	118.0	120.0
Excelsior Fahr.	77.—	78.—
Fahlenberg-List	121.7	18.50
Falkenst. Gard.	140.2	140.2
I. G. Farbenind.	257.5	261.5
Feldmühle	247.0	250.0

	25. 7.	24. 7.
Felt.-Guilleaume	129.5	130.5
Fraust. Zucker	112.0	115.0
Freund Masch.	16.—	80.—
Friedrichshall	78.—	—.—
Fröbeln Zucker	70.—	71.50
Gaggenau Eisen	28.50	28.50
Gelsenk. Bg.	133.5	131.5
Germania	190.2	190.2
Ges. f. el. Unt.	256.0	258.7
Glauz. Zucker	105.5	105.5
Goldschmidt	94.—	95.—
Görl. Waggon	—.—	—.—
Greppiner Wk.	129.0	130.0
Gruschw. Text.	91.—	91.—
Guanowerke	71.—	71.—
Hackethal Dr.	92.50	92.25
Halle Masch.	124.5	124.0
Hamb. el. W.	156.0	158.0
Hammersen	54.50	57.75
Hann. Masch.	52.—	52.80
Harb. Phönix	89.50	89.70
Harkort Berg	—.—	—.—
Harpener Bg.	145.7	146.5
Hartmann	20.50	21.—
Heine & Co.	63.50	64.—
Hemmoor P.	263.0	264.0
Hirsch Kupf.	38.—	41.75
Hösch Eisen	125.5	128.0
Hohenlohe	80.50	81.—
Holzmann	140.0	141.5
Horchwerke	108.0	108.0
Hotelbetrieb.	211.0	215.0
Hutschr. Porz.	93.50	93.50
L. Hutschenr.	142.0	145.5
Ilse Berg	239.0	238.0
Jüdel & Co.	127.0	128.2
Junghans	86.—	86.—
Kahla Porz.	149.7	151.5
Kali Ascherl.	245.0	247.2
Karstadt	218.0	22.—
Kirchner & Co.	121.7	121.5
Klöcknerw.	119.0	119.5
Köln Neuess.	122.7	124.0
Kölner Gas	77.—	76.—
Kölsch-Fölzer	89.50	90.—
Gebr. Körting	68.75	69.75
Körting Elek.	109.0	112.0
Kraft Thüringen	155.0	155.2
Kronprinz M.	112.0	110.0
Küppersbusch	185.5	185.5
Kyffhäuser	—.—	58.—

	25. 7.	24. 7.
Lahmeyer & Co.	171.0	167.7
Laurahütte	69.—	70.—
Leipz. Riebeck	156.5	156.0
Leipz. Immob.	117.0	116.7
do. Landk.	92.—	94.50
do. Piano	117.0	117.5
Leonh. Braun.	142.5	142.5
Leopoldgrube	170.0	171.0
Lindes Eis.	180.7	183.0
Lindström	710.0	720.0
Lingel Schuh	—.—	49.80
Lingner Wke.	101.5	102.0
Ludw. Löwe	228.0	233.0
C. Lorenz	152.7	186.0
Lüdensch. M.	84.—	86.—
Magdeb. Gas	70.—	—.—
do. Berg.	74.—	72.—
Magirus	47.—	46.—
Mannesm. Rohr	129.0	130.0
Mansfeld	109.0	109.7
Masch. Buckau	138.0	140.0
do. Kappel	87.80	87.—
Mech. Linden	210.0	212.0
do. Sorau	247.0	247.0
do. Zittau	99.25	98.—
Meltheu Tüll	20.—	20.—
Merkur Wolle	178.0	176.0
Metallbank	143.0	141.0
Miag	140.2	141.2
Mimosa A.-G.	301.5	302.0
Minimax	124.0	124.8
Mix & Genest	121.8	122.0
Motor Deutz	61.—	61.25
Mülheim Bg.	108.0	108.5
Nat. Automob.	79.20	81.80
Neckarsulm	58.—	59.20
Niederl. Kohle	161.0	162.7
Nordd. Eis.	128.5	128.5
do. Steing.	182.5	182.5
do. Wolle	207.0	207.2
Oberbedarf	101.0	102.0
Obersch. Koks	117.6	119.5
Orenstein	121.0	122.0
Ostwerke	303.2	304.0
Peters Union	107.0	108.5
Phönix Berg	89.20	90.—
do. Braunk.	83.—	—.—
Pittler Werkz.	—.—	—.—
Plauener Gard.	154.0	158.0
do. Spitzen	43.—	43.—
Pöge el.	100.0	100.0
Polyphon	506.0	540.5
Pongs Spinn.	40.25	41.—

	25. 7.	24. 7.
Prestowerke	—.—	—.—
Preußengrube	108.2	106.2
Rathgeber Wgg.	86.—	85.25
Rauchwalter	110.7	110.7
Reichelbräu	305.0	307.0
Rhein. Braun.	278.0	279.0
do. Elektr.	148.0	150.0
do. Stahl.	137.7	139.0
Rh. W. Elekt.	197.0	202.2
do. Kalk	125.0	125.0
do. Spreng.	—.—	95.—
Riebeck Montan	151.0	154.0
J. D. Riedel	40.—	40.—
Roddergrube	745.0	745.0
Rositzer Zucker	67.—	67.25
Rückforth Nchf.	83.50	82.75
Rütgerswerke	98.—	99.20
Sachsenwerk	32.—	32.25
Sächs. Guß	188.5	188.5
do. Th. Ptl.	210.0	212.0
do. Waggon	44.50	44.50
Salzdetfurth	427.0	435.0
Sangerh. M.	—.—	134.0
Sarotti	221.0	224.7
Saxonia Prtl.	136.5	170.0
Schering Ch.	370.0	305.0
Schles. Bg.	115.6	117.0
do. Cellul.	—.—	159.2
do. El. A	—.—	—.—
do. El. B	—.—	242.0
do. Leinen	42.50	42.50
do. Portl.	211.5	215.0
do. Textil	50.—	51.25
H. Schneider	108.5	111.0
Schubert Salzer	350.0	355.0
Schuckert El.	192.0	195.6
Schultheiß	342.0	346.0
Schultz jun.	—.—	72.50
Seidel-Naumann	79.—	79.—
Sieg. Solingen	36.50	36.50
Siemens Glas	150.0	150.0
Siemens Halske	357.7	363.0
Staßfurt ch.	27.50	27.25
Stett. Cham.	89.50	89.50
Stock & Co.	85.—	—.—
Stöhr Kamm.	266.0	269.0
Stoewer Näh.	48.—	—.—
Stolberg Zink	171.2	171.2
Stralsund Sp.	245.0	286.5
Tack, Conrad	102.5	102.5
Tafelglas	96.—	97.75

	25. 7.	24. 7.
Telefon Berl.	69.75	
Thörl Oel	96.50	
Thür. Blei	49.—	
do. Gas Leipz.	160.5	
Leonh. Tietz	250.0	
Trachenb. Zuck.	40.—	
Transradio	142.2	
Triptis A.-G.	98.50	
Union chem.	51.—	
Union Diehl	105.0	
Union Gießerei	22.50	
Varziner Pap.	142.0	
Ver. ch. Charl.	157.0	
do. Dt. Nick.	169.7	
do. Glanzstoff	607.0	
do. Gothania	100.2	
do. Jute B.	125.0	
do. Märk. T.	82.50	
do. Portland	265.0	
do. Schub	63.75	
do. Stahlw.	91.40	
do. Thür. Metall	70.—	
Vogel Telegr.	89.75	
Vogtl. Masch.	80.—	
Vogtl. Spitzen	107.5	
do. Tüll	85.—	
Voigt Häffner	209.0	
Vorwärts	24.60	
Wanderer	147.0	
Warstein Gr.	140.0	
Wasser Gelsen	136.0	
Wegelin Hübner	100.0	
Wersch. Weiß.	160.0	
Wessel Porz.	39.—	
Westeregeln	248.0	
Westf. Draht	89.—	
do. Kupfer	69.—	
Wicking	61.75	
Wilke Dampf.	135.0	
Wissner Met.	161.0	
Witten Guß	—.—	
Wittkopp Tief	124.2	
Wotanwerke	8.—	
Wrede Mälzerei	130.0	
Wunderlich	143.0	
Zeitz Masch.	153.0	
Zellstoff Ver.	146.7	
do. Wald	292.5	
Dt. Ostafrika	164.7	
Neu-Guinea	706.0	
Otavi Minen	48.50	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0012

urnen, Spiel und Sport

Die Rheinstrom-Staffel

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 25. Juli.

ine riesige Menschenmenge erwartete am Dienstag das reffen der Rheinstromstaffel auf beiden Rhein- Mit zweistündiger Verspätung, die durch den zahlreichen eppverkehr und den hohen Wellengang auf Rhein hervorgerufen wurde, kam gegen 1 Uhr nachmittags ste Schwimmer, ein Turner aus Leverkusen namens schild, beim „Pressa"-Turm ans Ufer. Er wurde auf oßen Festwiese vom Vorsitzenden der Deutschen Turner- Professor Dr. Berger-Berlin, den übrigen Vorstands- dern der Deutschen Turnerschaft und einer Abordnung dameritanischen Turner unter denen man auch den l des Turnvaters Jahn bemerkte, begrüßt. Der mer überreichte den Köcher mit den verschiedenen Ur- en. Zur Erinnerung an das Deutsche Turnfest über- ihm im Namen der „Pressa" Dr. Dittmann eine gene Plakette. Nach den Begrüßungsansprachen die Menge das Deutschlandlied.

intreffen der süddeutschen Turner

(Telegraphische Meldung.)

Köln, 25. Juli.

m Dienstag nachmittag kamen in Köln die Sonder- pfer mit den süddeutschen Turnern an, zu Empfang sich eine unübersehbare Menschen- ge am Rheinufer eingefunden hatte. Gegen 5 Uhr traf te beflaggte Dampfer ein, dem noch sechs weitere folgten. dem Jubel der Kölner Bevölkerung marschierten die Gäste er Ausschiffung in die Stadt.

Ankunft der amerikanischen Sportler in Amsterdam

Mit dem Dampfer „Roosevelt", der über seiner ganzen Längsseite die Aufschrift „American Olympic-Team" trägt, sind am Freitag 388 Sportsleute beiderlei Geschlechts für die Olympischen Spiele in Amsterdam eingetroffen. Der Dampfer „Roosevelt" dient den Sportsleuten auch während der Spiele als Wohnung.

Am 26. d. M. ist das Amsterdamer Publikum zu einem großen Empfang auf dem Schiff eingeladen. Am 7. August gibt der amerikanische olympische Ausschuß ein großes Festessen, zu dem auch Prinz Heinrich von Holland, Vertreter der Stadt Amsterdam und des holländischen olympischen Ausschusses geladen werden. Am 8. August werden die Amerikaner die Sportsleute der anderen Länder empfangen.

Die Gaumeisterschaften der Radfahrer

Der Gau Halle-Dessau des Bundes Deutscher Radfahrer hat für den 29. Juli seine Meisterschaften im Bahnrennen über 1000 Meter und 25 Kilometer dem Bezirk Halle zur Ausführung auf dem 98er-Sportplatz übertragen. Außer diesen Meisterschaften, die nur von Gaumitgliedern bestritten werden können, sind noch vier offene Rennen ausgeschrieben worden, so daß wiederum gute Klassefahrer des Verbandes in Halle starten werden.

Bot das vorige Bahnrennen nur hochsportliche Leistungen, so wird das nächste Rennen dem nicht nachstehen, bestreiten doch nur routinierte Bahnfahrer, denen Sportdisziplin erster Grundsatz ist, die Wettkämpfe. Da der Bezirk Halle das Bestreben hat, nur den Sportgedanken zu fördern, schalten alle anderen Momente aus, weshalb die Bahnrennen, trotzdem sie nur auf einer Aschenbahn gefahren werden, sportlich einwandfrei sind.

Die Ziele des Bezirks Halle, auch in Halle wieder eine erstklassige Sportstätte für die Radfahrer erstehen zu lassen, finden in anerkennenswerter Weise durch die besten Bundesamateure ihre Unterstützung, gewannen doch das vorige Zweier-Mannschaftsfahren 2 Fahrer, die zu der Meistermannschaft des Radrenn-Clubs Excelsior-Dresden angehören, welche die Meisterschaft des B. D. R. im Bahnmannschaftsfahren zu verteidigen hat. Der Sportausschuß des Bundes hat in diesem Jahre in erhöhtem Maße unnachsichtlich alle Fahrer disqualifiziert, die sich unlautere Machenschaften zu schulden kommen ließen, denn nur so ist es möglich, dem Sport zu dienen und einwandfreie Wettbewerbe durchzuführen.

Saalegau

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele, Saalegau im V. M. B. V.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 2.)

Am Sonntag, den 29. Juli finden folgende Faustballspiele statt: PSV. II—Blau-Weiß II, 9.30 Uhr (Biermann); PSV. III—HRC II, 10 Uhr (Westermann); Blau-Weiß II—PSV. II, 10.30 Uhr (Biermann); HRC. II—PSV. III, 11 Uhr (Westermann). Die Spiele finden auf dem PSV.-Platz (Artill.-Kas.) statt. Jeder Verein stellt je 1 Linienrichter, Anschreiber und Ball. R. Oswald. Werner.

Gaugerichtsverhandlung am Freitag, den 27. Juli 1928 in „Mars-la-Tour".

1. 7.45 Uhr gegen Richard Richter (Kayna) § 378, 11; Walter Richter (Kayna) § 378, 9; Fritz Liemen (Querf.) § 378, 12. Dazu die Genannten, Vereinsvertreter und Schiri Lenk (Neumark).

2. 8.15 Uhr gegen Franz Thomas (Wa.) § 378, 11, 12; Erich Riemann (Wa.) § 378, 9. Dazu die Genannten und Vereinsvertreter (betr. Spiel VfB. Erfurt—Wa. Halle am 2. Juni 1928).

3. 8.25 Uhr gegen Paul Heindorf (Wa.) § 278, 11. Dazu Vereinsvertreter und Vertreter des Gauvorstandes. Pünktliches Erscheinen wird allen Geladenen zur Pflicht gemacht. Lippold. Westermann.

Vereinsnachrichten

Kaufmännischer Turnverein, Fechtabteilung. Unsere Uebungsstunde im Reformgymnasium fällt heute (Mittwoch) wegen Umbaus aus.

V. f. L. Halle 96 (Handballabteilung). Wir erinnern nochmals an die morgen, Donnerstag, den 26. Juli, abends 8 Uhr im Klubhaus stattfindende Jahreshauptversammlung. Als wichtigste Punkte auf der Tagesordnung stehen Neuwahlen und Mannschaftsaufstellungen.

Preis-Ermäßigung!!

Rollwäsche 12½ Prozent billiger.

Schon bei 15 Pfund (früher 30) rechnen wir den billigen Pfundpreis.

63

Naßwäsche, halbtrocken (einschließl. bunt) 15 Pfund RM **3⁰⁰** | **Rollwäsche,** fast schrankfertig (einschließl. bunt) 15 Pfund RM **5²⁵**

Vereinigte Färbereien u. Wäschereien, Am Galgenberg 1. Fernruf 26595 u. 22923.

Bestellungen in unseren 23 Läden mit diesem Zeichen.

SCHAUBURG

Gr. Steinstraße 27–28 Fernruf 29832

Ab morgen, Donnerstag:

Das gewaltigste Sittengemälde aller Zeiten!

Ein grandios historisches Prunkwerk von kolossalen Ausmaßen. Bauten von nicht gesehener Pracht. Massenaufnahmen von ganz enormen Dimensionen und in einer Fülle prächtiger Landschaften entwickelt sich eine starke dramatische Handlung von höchster Spannung und Vollendung.

Die gekrönte Kurtisane

10 Akte nach dem Drama „THEODORA" von Victorien Sardou.

Ein Epilog auf die prominenteste Frau eines Jahrhunderts.

Die berühmteste Maitresse einer Generation!

Eine schöne Frau kann alles erreichen — wenn sie geistreich ist und skrupellos. So ist es heute und so war es stets. Theodora, die Kaiserin, hatte als Tierbändigerin und Gauklerin begonnen und es schnell zur gefeiertsten Kokotte gebracht.

Von der Gasse bis zum Throne. Doch auch als Kaiserin blieb Theodora, was sie stets gewesen, eine Dirne. Als unumschränkte Herrscherin nützte sie ihre tollen Streiche aus, verließ nachts den schlummernden Palast und suchte nach Abenteuern. Schwelgend in ihrer Liebeslust opferte sie lieber Thron und Leben, duldete, um zu lieben, und tötete, um zu schweigen. So vereint der Tod zwei Menschen, die sich im Wesen so fremd waren und doch so heiß geliebt hatten.

Hierzu der lustige und aktuelle Teil und die neueste Wochenschau

Anfangszeiten: Wochentags 4.30, 6.30 und 8.30 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

Chauffeur, ledig, 23 Jahre alt sucht sofort Stellung. Führerschein 3b. Bin mit sämtlichen Reparaturen vertraut sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger, bis jetzt in Hamburg gefahr. Angebote erb. an Albert Koch, Keutschen bei Hohenmölsen.

Vermietungen

Möbl. Zimmer für ein oder zwei Herren oder Damen sofort zu vermieten. Rainstr. 3 a.

Zum 1. August 2 große gut möblierte, evtl. teilweise möblierte **Zimmer** mit Küchenbenutzung und Kellerraum an Ehepaar zu vermieten. Besichtigung von 1—4 Uhr nachm. Advokatenweg 1, parterre.

Möbl. Zimmer abzugeben. Zu besichtig. 2—3 u. 6—8 Uhr. Halle, Albrechtstr. 39 I r.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in ruhiger Lage, zu vermieten. Advokatenweg 1 II.

Mietgesuche

Wohnung 2—3 Zimmer, ganz oder teilweise möbliert, mit Küchenbenutzung, mögl. auch mit Bad u. Nebengelaß, von ruhigem Ehepaar (Direktor) bald ges. Angebote unt. U. J. 1288 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 15. 8. od. 1. 9. ein großes oder zwei **leere Zimmer** m. Kochgelegenheit. Kirchhoff Halle, Jakobstr. 42, bei Weber.

Berufstätiger Akadem. sucht per 29. Juli besseres **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht Nähe Riebeckplatz. Offert. unt. K. P. 1440 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kaufgesuche

Gutgehende **Bäckerei und Konditorei** evtl. mit kl. Café zu pachten ges. Gefl. Off. erb. an Postschließfach 38, Hettstedt.

Stroh u. Heu kauft lauf. auch bei Stell. meiner neuest. Welger-Pressen Wilhelm Rothholz, Lichterfelde-West, Fontanestr. 8. Fernruf: Breitenbach 0234 u. 0284.

Geldverkehr

Darlehn und Hypotheken in jeder Höhe beschafft Kohlrausch, Frellstedt bei Helmstedt. Rückporto erbeten. 3977

Verkäufe

Verpachte sofort wegen Krankheit **Gut,** 75 Morgen groß, allerbester Zustand, Ia Invent., vorzügliche Ernte. Nur tüchtige Landwirte mit ca. 15000 M. erfahren näheres bei K. A. Thiel, Bankgeschäft, Halle (S.), Moritzzwinger 17.

Gut, 22 Morgen groß, nahe Lützen, komplett, Anzahl. 12—14000 M. sofort mit Ernte zu verkauf. (Rüben- und Weizenboden. K. A. Thiel, Halle, Bankgesch., Moritzzwinger 17.

Schokoladen-Geschäft in wirklich bester Lage krankheitshalber zu verkaufen. Kontrakt, langj. feste Miete. Angebote u. K. N. 1441 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zahmer Rehbock, einjährig, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

1 Stock-Motorpflug (Wendestock), 2 scharig, ca. 25 PS., zum Lastenziehen (auch für Binder, sowie als Antriebsmaschine zu benutzen), so gut wie neu, Baujahr 1927, verkauft die Firma **Albert Ehrhardt**, Lan masch.-Großhandl., **Halle a. S.**, Merseburger Straße 14.

Billige **Besitzverkäufe!** Habe mehrere existenzfähige Besitze im Kreise Flensburg zu verkaufen. Eder, Jerrishoe, Bahn u. Post Tarp bei Flensburg.

1 Rollwagen, 100 Ztr. Tragkr., 800 M., **1 Kastenwagen,** 75 Ztr. Tragkr. 800 M., zu verkaufen. Quarzitbetrieb Corbetha.

Achtung! Gelegenheitskauf! Zirka 80000 **Normalschamotte-Steine,** saure Qualität, S. K. 31, neu, nachgepreßt, zu Rm. 23 50 per Tonne frei verladen Nähe Mansfeld, sofort zahlbar, abzugeben (Zwischenverkauf vorbehalten). — Heinrich Kisch, Ellrich. Tel. 78

Ein **Frackanzug** (schlanke Figur) f. 50 M. zu verkaufen. Gr. Steinstraße 36, III r.

Jung. Hund echten glatthaar. grauen Pinscher verkauft Universitätsring 26 I

Versende Ia selbstgem. **Ochsenmaulsalat,** die zirka 9-Pfund-Dose 5 50 M. per Nachnahme, erste Zone franko. Bitte Postkarte einsenden an R. Klingler, Waiblingen (Wttbg.), Schmidener Str. 18. Wiederverkäufer wollen Offerten einholen.

Frackanzug, fast neu, mittlere Größe, etwas untersetzt, zu verkaufen. — Albert Fach, Herderstr. 5, I. (18 bis 20 Uhr).

Eine frischmilchende od. eine tragende **Kuh** verk. Nebelung, Gommlo bei Kemberg.

2 Pferde, auch für Landwirtschaft passend, zu verkaufen. Ammendorf, Beesenerstr. 6

Hengst, 3 jähriger Apfelschimmel, zu verkaufen. Rittergut Wettin (Saale). Tel. 20.

Große schwarze **Bismarck-Dogge,** Rüde, sehr scharf, zur Bewachung von Grundstück, geeignet, zu verkauf. Rgt. Wettin (Saale) Fernr. 20.

Gutes, dauerh. Gummiband für Strumpfb. kauft man bei H. Schnee Nchf. Große Steinstraße 84.

Fr. Zwickert, Halle (S.) empfiehlt ab Freitag, den 27. d. M. einen großen Transport **belgische Arbeitspferde.**

Fernruf 22921.

Ab Freitag, den 27. d. M. steht ein großer Transport hochtragender und neumilchender

Kühe (ostpreußisch. Weidevieh) sowie deckfähige **Bullen** preiswert bei uns zum Verkauf.

Oberländer & Buchheim Halle a. S., Delitzscher Str. 10.

Verschiedenes

„Haus Capelle", Bad Suderode (Harz) nimmt noch einige junge Damen zur gründl. Erlernung des Haushaltes (Kochen, Backen, Einmachen), Umgangsformen usw. als **Haustöchter** auf. Behagliche Zimmer, Ia Verpfleg., beste Refer. Pensionspreis monatlich 90 M.

Bad Suderode (Harz). Junge Mädchen finden zur Erholung und Erlernung d. Haushalts, gesellschaftl. Ausbildung, liebev. Aufnahme. Evtl. Klavier- und Gesang-Unterricht. Beste Verpfl. Frau Lohaus-Grigo, Brinkstr. 4 (Villa Flora)

Detektiv ab 28. Juli frei. Schwierige Fälle bevorz. Pers. distr., vornehme Bearbeit. an allen Orten. Sauer, Erfurt. Schließfach 693.

Plüschsofa 35 M., Waschk. 13, Spiegel 13, Tisch 18, Kind.-Bettst. 15, 18, Küche 50 M. zu verk. Streiberstr. 41, Hof links.

Wer leiht nat. ges. Arbeiter **50 Mark** geg. Sicherst. u. Zinsen? Off. u. K. G. 1432 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ärztl. Praxis Kleinstadt-Land, von erkrankt. Arzt baldigst abzugeb. Kassen sich. übertragbar, 16000 bis 17000 R.-M. Einnahme. Haus ist zu übernehmen, daher Kapital erforderlich. Ausführliche Bewerb. mit ehrenwörtlicher Verpflichtung unter H. C. 1398 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Jalousie-Werkstätten Ernst Elbel, Halle Bertramstr. 23. Tel. 29009. Reparaturen und Neuanlagen.

Julius Kegel Steinweg 53. T. 24554 Fachgeschäft für **Musikapparate** Schallplatten Günst. Zahlungsbedingungen Reparaturen

Gaskocher mit Tisch von 36,— Mark an **G. Brose,** Großer Sandberg 8

Stellenangebote

...mobil-**monteur,** ...bis Ende 30 er, ...Motoren- oder ...hervorgegan- ...vollständig selb- ...arbeitend, für ...an Auto und ...gesucht. Für ...tüchtige guide- ...Dauerstellung. — ...von nur tücht. ...und zuverläss. ...unter Beifügen ...losen Zeugnis- ...und Angabe ...unt. K. R. ...die Geschäftsst. ...Zeitung.

...zum sofort. Antritt ...ledigen **Knecht,** ...Jahre alt. ...Hansen jr., Landsleben.

Knecht, ...verheiratet, für ...schaft sofort ge- ...Paul Lübecke, ...stedt.

Einen ledigen **Geschirrführer** sucht A. Meng, Wallhausen.

Ia Friseuse, nur erste Kraft, 45 M., verlangt Hans Rauch, Magdeburg-Cracau.

Zum evtl. sofortigen oder spätestens Antritt per 1. Oktober d. J. wird von bedeutendem Glashüttenunternehmen perf. **Stenotypistin** gesucht. Schriftl. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Lichtbild sowie Gehaltsanspr. erb. unt. K. O. 1439 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Tüchtiges junges **Mädchen,** im Kochen u. Nähen bewandert, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsangabe, Zeugnis, evtl. Bild an Frau Dentist Reetz, Carlshafen (Weser).

Gesucht für sofort ein tüchtiges **Küchenfräulein,** das unter Leitung einer Schwester der Küche für 500 Personen vorsteht. Gehalt nach Tarif. Landessiechenanstalt Hoym (Anhalt).

Zum 1. August suche ich ein kräftiges, kinderl. **Mädchen,** nicht unter 17 Jahren. Frau Dr. Hetzer. Merseburg, Gotthardtstraße 37.

Stellengesuche

Ein in allen Zweigen seines Berufes wohlerf., mit Forst-, Jagd- und Handelsbetrieb vertrauter verheirateter älterer **Gärtner** sucht Gutsstellung. Langjährige Zeugnisse z. Seite. Stahlhelmkamerad. W. Offerten unt. K. J. 1434 an die Geschäftsst. d. Z.

Wander-dreschkolonne (Akkord) sucht sofort Beschäftigung. Pro Zentn. für die ganze Kolonne 18 Mann stark, 60 Pfg. ohne jede weitere Vergüt. Nur eingearbeitete Leute vorhanden. Angebote an Landwirt K. Andrejewski, z. Zt. Berlin SW. 61, Teltowerstr. 28.

Suche: 8-10 Zimmerwohnung evtl. Einfamilienhaus mit Garten im Norden oder Mitte.
Biete: sonnige 5-Zimmerwohnung im Norden Angeb. unt. J. W. 1424 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Suche: 5—6 Zimmerwohnung evtl. mit Garten, im Süden oder Mitte.
Biete: sonnige 6 Zimmerwohnung Bad und Küche, im Norden.
Angebote unter K. M. 1437 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vereins-Nachrichten

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Bezirk Süd-Ost: Sonnabend, den 28. Juli, abends 8 Uhr Sommerfest mit Gartenkonzert im „Hofjäger" mit anschließendem Tänzchen. Alle nationalgesinnten Freunde sind willkommen.

Aus verschiedenen Zeitungen

In dem Verfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Schuhwarenhauses Otto Block (Inhaber Renate Patzwaldt, verw. Block, geb. Zimmer und Otto Block jun.) in Halle a. d. S., Kleine Ulrichstraße 2, ist das Vergleichsverfahren heute, am 18. Juli 1928, 12½ Uhr, eröffnet. Zur Vertrauensperson wird der Kaufmann Adolf Gebauer, Halle a. d. S., Viktor-Scheffel-Straße 6, bestellt. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses werden bestellt: 1. Alfred Wolf in Firma Alfred Wolf in Oschatz, 2. Otto Heyne in Firma Albert Heyne in Groitzsch bei Leipzig, 3. Otto Burckhardt in Weißenfels a. d. S. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf den 16. August 1928, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Halle, Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen ist an der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Halle a. d. S., 18. Juli 1928.

Das Amtsgericht, Abt. 2.

In das Handelsregister ist eingetragen worden unter Abteilung B:

Nr. 397: Alfred Drescher, Gesellschaft m. b. H., Halle a. d. S. Für den verstorbenen Alfred Drescher ist der Kaufmann Wilh. Bertram in Halle a. d. S. von Amts wegen zum Geschäftsführer bestellt.

Nr. 573: Kleinwohnungsbau Halle, Aktiengesellschaft, Halle a. d. S. Die Generalversammlung vom 15. August 1927 hat beschlossen, das Grundkapital um einen Betrag bis zu 150 000 Rm. zu erhöhen und hat den Aufsichtsrat ermächtigt, den Betrag der Erhöhung endgültig festzusetzen. Nach dem bereits durchgeführten Beschluß des Aufsichtsrates vom 13. April 1928 ist das Grundkapital um 150 000 Rm. auf 500 000 Rm. erhöht worden. Der von der Generalversammlung ermächtigte Aufsichtsrat hat den § 4 des Gesellschaftsvertrages — Höhe und Einteilung des Grundkapitals — entsprechend der Niederschrift geändert. Hierzu wird veröffentlicht sodann: Neu ausgegeben zum Nennbetrage werden Inhaberaktien im Betrage von zusammen 150 000 Rm., und zwar neun Stück zu je 10 000 Rm., 43 Stück zu je 1000 Rm. und 17 Stück zu je 100 Rm.

Nr. 788: Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor, G. m. b. H., Halle a. d. S. Die Prokura an Hermann Kappelhoff ist erloschen.

Nr. 812: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Halle a. d. S. An Fritz Böttger (Erfurt) und Wilh. Lausch (Halle a. d. S.) ist Gesamtprokura erteilt, sie vertreten die Gesellschaft gemeinschaftlich mit einem anderen Prokuristen. Die Prokura des Max Lorenz ist erloschen.

Halle a. d. S., 21. Juli 1928.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

Von Freitag, den 27. Juli steht ein großer Transport prima bayerischer **Zugochsen** sowie bester hochtragender und neumilchender **Kühe** bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling, Halle a. S. Fernruf 262 88. Franckestraße 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0013

Es hat Gott dem Herrn gefallen, nach langer schwerer Krankheit meinen innigstgeliebten Mann, unseren in treuer Liebe sorgenden Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel

Pastor Friedrich Arndt

im 66. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich zu rufen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Ida Arndt geb. Reußner.

Gutenberg, den 23. Juli 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Juli, 14½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes in Halle aus statt.
Zugedachte Blumenspenden bitten wir bei der Beerdigungsanstalt Adolf Brauer, Gr. Märkerstraße 25 abzugeben.

Todesfälle

Frau **Martha Burkhardt** geb. Schulze, 46 Jahre, Halle. Beerdigung Donnerstag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Frau **Anna Gadau** geb Sack, 72 Jahre, Halle. Beerdigung Freitag ½2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus. — Frau **Auguste Bülow** geb. Mönicke, 80 Jahre, Sennewitz. Beerdigung Donnerstag 3 Uhr in Sennewitz. — Frau **Anna Johna** geb. Fiege, 58 J., Erfurt. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr auf dem Hauptfriedhofe. — Frau **Dorothee Güldenpfennig** geb. Steffens, 70 Jahre, Berge. Beerdigung Donnerstag 2 Uhr. — Frau **Friede Fricke** geb. Mühlmann, 83 Jahre, Hottendorf. Beerdigung Freitag 2 Uhr. — Frau **Marie Peters**, 88 Jahre, Gardelegen. Beerdigung Donnerstag ½12 Uhr vom Trauerhause aus. — **Paul Hagendorf**, 27 Jahre, Aschersleben. Beerdigung Donnerstag 2½ Uhr von der Friedhofskapelle aus. — Frau **Minna Hummel** geb. Ludwig, 78 Jahre, Calbe. Beerdigung Donnerstag 4 Uhr von der Friedhofskapelle aus. — Frau **Rosine Teuleberg** geb. Hickert, 58 J., Eſebeck. Beerdigung Donnerstag 8½ Uhr.

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10
Juwelen - Gold - Silber

Von der Reise zurück
Dr. med. Herbert Schoen
Universitätsring 1

Zurück!
Zahnarzt Dr. Günther
Mühlweg 40. Fernruf 21632.

Von der Reise zurück
Dr. Burckhardt
Zahnarzt
Große Steinstraße 12

WALHALLA
Letzte Gastspielwoche d. pompösen Revue
Im Flug um die Welt
Gewöhnliche Preise
Café Walhalla
Täglich Künstler-Konzert. O. Kleinhanns

Saalschloss Brauerei
Heute Mittwoch 8 Uhr
Ein Wiener-Abend
Konzert — Volksliederquartett - Tanz Illumination großes Feuerwerk
Eintritt 60 Pfg. Karteninhab. 30 Pfg.
Freitag, d. 27. Juli, ½4 Uhr
Park-Konzert
Bergkapelle
Eintritt frei!

Habich's Priv.-Koch- und Handarbeitsschule, Gr. Steinstraße 14.
Kochen, Backen, Eintochen.

C.T

Am Riebeckplatz
Ab morgen, Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Das große „Mady Christians" Lustspiel, das von der hallischen Frauen- und Herrenwelt mit größter Spannung erwartet wird!
Mady Christians
als
Fräulein Chauffeur
Ein unerschöpflicher Born pikantester Situationskomik und goldig süßer Schelmerei in 8 köstlichen zwerchfellerschütternden Akten.
In den führenden Rollen:
Mady Christians — Fritz Kampers — Johannes Riemann — Hilde Maroff — Lotte Looring.
Neben der glänzenden Besetzung steht eine sprudelnd lustige Handlung und die schmissige Regie formt dieses Lustspiel in einen Lachkrampfbazillus, der augenblicklich in ganz Deutschland brausende Heiterkeitsstürme erzeugt.
. . . und die Presse . . .
„Das Publikum krümmt sich!" Filmkurier.
„Mady Christians erobert sofort das Publikum!" 12-Uhr-Mittag.
„Es gab großen Beifall — immer wieder!" Berl. Morgenpost.
„Schon bei offener Szene wird ihr zugejubelt!" 8-Uhr-Abendblatt.
„Die Uraufführung ein glatter Erfolg!" Berl. Nachtausgabe.
„Ein Publikumschlager von Klasse!" Lichtbildbühne.
„. . . daß die Lachsalven sich nur so ablösen!" B. Z. am Mittag.
Im 2. Teil des neuen Spielplans bieten wir
Im Zauberbann der Berge
Der große Alpenfilm. Ein unvergeßlicher Genuß für jeden Naturfreund.
Pech muß man haben
Ein tolles Lustspiel in 2 Akten.
Auf der Bühne:
Eugen Milardo
Der famose Humorist mit vollständig neuem Schlager-Repertoire.

Gr. Ulrichstr. 51
Ab morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr
Wieder sind wir in der Lage, trotz der sog. Sommerspielzeit unsere Besucher mit einem ganz ungewöhnlichen Filmwerk, mit einem Meisterfilm voll atemraubender Spannung, dessen Steigerung uns bannt und überwältigt, bekannt zu machen!
Ein Film aus der Atmosphäre der großen Gesellschaft
Das Karussell des Todes
Die Hauptrollen kreieren:
Claire Rommer - Jean Murat - Erich Kaiser-Tietz - Angelo Ferrari - Anton Pointner - T. Lehmann - Madeleine und Marion Spadoni
CLAIRE ROMMER
ist die schöne Trägerin der Hauptrolle. Ihre Bankiersgattin ist eine feine, zarte Blume, der unsere ganze Sympathie gehört. Ihre dramatischen Szenen sind von zwingender Eindringlichkeit und Wärme.
Regie führt
HEINZ PAUL
Die fesselnde Folge der Geschehnisse, interessante Zirkusbilder von bestem Niveau, ein Karneval in Rom von riesigen Ausmaßen sichern d. Film das Interesse des Beschauers u. die unbedingte Wirkung auf das Publikum.
Wir behaupten deshalb mit Recht: Eine Spitzenleistung der internationalen Filmkunst! Ein Filmwerk größten Stils.
Im bunten Filmteil:
Der Rabenvater
2 Akte Lachsalven.
An der Küste Dalmatiens
Ein herrliches Naturbild.
CT.-Wochenbericht
das aktuellste aus aller Welt.

Zirkus Krone kommt nach Halle auf den Roßplatz

Ein kurzes Gastspiel von nur 6 Tagen vom 4. bis 9. August 1928.

Der gewaltige Zirkus, von dem ganz Europa spricht, ist von seiner außerordentlich erfolgreichen Tournee durch Spanien zurückgekehrt. Mit

4 eigenen Sonderzügen

240 Zirkuswagen, mit 80 Löwen und Tigern, mit seiner riesigen Elefantenherde, wie man sie noch nie gesehen hat, 60 Kamelen und Dromedaren, 250 Pferden trifft Zirkus Krone am 3. August in

Halle

ein.

Zirkus Krone bringt nicht die altgroßväterliche allbekannte kleine runde Zirkusmanege, wo nur die ständig wiederkehrenden Produktionen vorgeführt werden können. Krone bringt in seiner Riesenarena von 75 m Länge ein wirklich nie gesehenes, 96 Schaunummern umfassendes Sensationsprogramm. Seine Manege ist ein gewaltiger, großer ovaler Ring, eine Rennbahn, in der Krone seine unzähligen Zirkusspiele zeigt, wo er seinen Artisten, seinen tollkühnen kaukasischen Reitern, seinen verwegenen altrömischen Rennfahrern u. Reitern Gelegenheit gibt, wirklich ihr ganzes Können zu zeigen.

Krones Elefanten-Revue ist was Neues!

Und 24 dieser enormen Dickhäuter in einer Manege, das

sah man auch noch nie!

Krone hält bis ins kleinste, was er in seinen Ankündigungen verspricht.

Krone wird wirklich bringen, was andere auch ankündigten, dann aber nicht brachten. Krone wird jedem alle angekündigten Tiere, alle angekündigten Sensationen zeigen.

Krones Tierpark umfaßt wirklich über 700 Tiere!

Für Alt und Jung sehr lehrreich, keine Schule sollte es versäumen, diesen Zoo zu besuchen. Bei klassenweisem Besuch Preisermäßigungen.

Krone kommt mit seinem gesamten Material an Menschen und Tieren für

nur 6 Tage nach Halle!

Achtung!

Eilofferten an Zirkus Krone, Erfurt, erbeten für: Stroh, Hafer, Heu, Quetschhafer, Kleie (grobe), Koks, Kohlen, Brennholz, Pferdefleisch, Brot, billige Zimmer für das Personal.

Von der Reise zurück!
Dr. Franz Walther
Facharzt
für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden
Gr. Steinstraße 74 (Cafe Bauer).

Zoologischer Garten
Donnerstag den 26. Juli, 16 Uhr
Nachmittag-Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung Konzertmeister Franz Witek.
20 Uhr:
Beethoven-Wagner-Abend
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz

8 billige Sondertage!
Schlafzimmer eiche geritzt früher 550 M. jetzt 350 M.
Küchen 7 teilig, naturlasiert früher 250 M. . . . jetzt 150 M.
Ankleideschränke 160 breit, mit Spiegel, früher 180 M. . . . . jetzt 130 M.
Sofas Plüsch und Gobelin, gute Verarbeitung früher 90 M. jetzt 65 M.
Chaiselongues aus eig. Werkst. früh. 45 M. jetzt 33 M.
Große Auswahl in Kleiderschränken, Stahlmatratzen Auflagen usw.
Polstermöbel-Schieke
Friedrichstraße 7.

Bad Wittekind
Donnerstag, den 26. Juli, ¾7 Uhr
und Freitag, den 27. Juli, ¾7, 16 u. 20 Uhr
Konzerte
des Halleschen Symphonie-Orchesters.
Leitung: Benno Plätz.

2,00 RM.
Manilla-Rohrstock
Emil Herz
ob. Leipzigerstr. 45.

Lerne Schönschreiben
einzeln, auch brieflich unt. Garantie. Ref. Anmeld tägl Herderstr. 17 II

Rolläden Jalousien
Schaufensterrollos
liefern und reparieren
Franz Rudolph & Co.
Krausenstraße 16.
Fernruf 22106.

Hochfeine, frische, reine
Weide-Butter
Pfd. 1.50, versendet in Postpaketen von 6 und 9 Pfd. Inh. per Nachnahme K. Klein, Schakuhnen, Ostpr. Kreis Niederung.

Sport-Artikel
für
Fußball-, Tennis-, Hockeyspieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für Leichtathletik u. Touristik
empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert
H. Schnee Nachfolg.
K. & F. Ebermann,
Halle (Saale),
Große Steinstraße 84.
und Neunhäuser 5

Garbenbänder,
feurig grün gefärbt mit viereckigen Klötzchen, je 1000 Stück 16,50 RM.,
Schilfseile,
pro Schock 35 Pf., liefert prompt Rob. Günther, Quedlinburg.

Blonde
Damen-Schuhe,
Größe 37, da zu klein, billig zu verkaufen.
Leipzigerstr. 82, I, r.

Landwirtschaftliche Inventar-Versteigerung in Lausigk bei Köthen.

Wegen Verkauf des R. Böbler'schen Gutes in Lausigk bei Köthen soll das gesamte lebende und tote Inventar am

Sonnabend, den 28. Juli 1928,
vormittags 11 Uhr

meistbietend versteigert werden.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Es kommen zum Verkauf:
4 Arbeitspferde, 1 Zugochse, 8 Bullen, 7 Kühe, trag. u. frischm., 4 Färsen, 1 tr. Sau, 3 Futterschweine, 3 Läufer, 1 Dreschmaschine, 1 Binder, 2 Grasmäher, 1 Drillmaschine, 1 Kartoffelpflanzmaschine, 3 Hackmaschinen, 1 Ringelwalze, 3 Glattwalzen, 1 Rübenheber, 1 Nachharke, 2 Krümmer, 1 4" Ackerwagen, 1 3" Ackerwagen, 1 2½" Ackerwagen, 1 kl. Wagen, 2 Häckselmaschinen, 1 Rübenmühle, 1 Viehwaage, 2 Sack'sche Pflüge, 2 zweisch. Pflüge, 1 Gang leichte Eggen, 2 Paar Holzeggen, 2 Kartoffelpflüge, 2 Kartoffeligel, 1 Kreissäge, 2 Dezimalwaagen, 1 Windfege, 1 Ackerschleppe, 2 Benzolfässer, 1 Strohschneider, 1 Posten Kleereuter, 1 gr. Posten Stalldünger und alles übrige zur Wirtschaft gehörige Kleininventar.

Das zur Versteigerung kommende Inventar befindet sich in sehr gutem Zustande.

An bekannte Landwirte wird Zahlungserleichterung gewährt.

Der Besitzer.

Familien-Anzeigen
aller Art liefert äußerst pr[...]
Buch- u. Kunstdruckerei Otto [...]
Halle a. S., Leipziger Str.[...]

Lasst die **Bettfedern reinigen!**

aber nur mit der neuzeitlichsten nebenstehend abgebildeten Reinigungs-Maschi[ne]
wie Sie solche vorfinden
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 · Eing. Kanzleigasse 2 [...]
Jederzeit im Betriebe. Abholen u. Zubringen koste[nlos]

Schnell-Lieferwagen
30 Ztr. Tragkraft mit Fahrer vermiete auf Tage und Stunden
Fernruf 24329

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. [...] beseitigt schnell, sicher und sch[merzlos]

Kukirol
Vielmillionenfach bewährt.
Bei richtiger Anwendung sind Mißerfolge ausge[schlossen]. Millionen kukirolen schon. Tun Sie es auch!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192807252-15/fragment/page=0014